1. Blatt. Nr. 333. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 2. Dezember 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rathausstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. Geschäftsstelle Buer 31255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Inkraftsetzung der neuen Notverordnung

Fortfall verfassungsändernder Bestimmungen. — Einbeziehung des Steuervereinheitlichungsgesetzes. — Wesentliche Kürzung der Ueberweisungen. — Diktatur des Roggenbrotes.

Die letzten Kompromisse.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

In einer elfstündigen Dauersitzung hat das Kabinett in der Nacht zum Montag die Beratungen über die Neugestaltung der Notverordnung zu Ende geführt. Am Montag vormittag sind dann noch Verhandlungen mit den Ländern und mit den politischen Parteien fast aller Richtungen geführt worden. Am Nachmittag hat Dr. Brüning dem Reichspräsidenten Vortrag gehalten, und im Laufe des Abends hat Hindenburg seine Unterschrift gegeben. Die Notverordnung ist also bereits in Kraft gesetzt und wird am Dienstag vormittag durch eine Sonderausgabe des Reichsgesetzblattes veröffentlicht werden.

Die Folge des überhasteten Tempos ist allerdings gewesen, daß sich ein genaues Bild über das, was eigentlich beschlossen worden ist, bis zur Stunde nicht gewinnen läßt. Die Dinge haben sich in diesem oder jenem Punkte bis zum letzten Augenblick immer wieder geändert. Noch am Sonntag waren der Kanzler und der Reichsfinanzminister entschlossen, das Steuervereinheitlichungsgesetz, weil es noch im Reichsrat liegt, nicht in die neue Notverordnung aufzunehmen. Diesen Plan stieß das Kabinett aber um Mitternacht wieder um, so daß nunmehr auch dieser Entwurf mit Gesetz wird, allerdings in etwas anderer Gestalt. Die Grundsteuer wird nämlich ausgeschaltet, so daß nur noch ein Kleineinkommensteuergesetz übrig bleibt. Besondere Mühe haben daneben die Entwürfe gemacht, die eine Verfassungsänderung entbielten, weil das Kabinett sich auf den Einspruch der Juristen bei den unsicheren Mehrheitsverhältnissen nicht entschließen konnte, Verfassungsänderungen durch Notverordnungen vorzunehmen. Es blieb also nichts anderes übrig, als diese Gesetze umzugestalten. Das Beioldungssperrgesetz wird in die neue Gesamtnotverordnung überhaupt nicht aufgenommen werden, da sich eine Umarbeitung der verfassungsändernden Bestimmungen in diesem Falle anscheinend nicht ermöglichen läßt. Bei den übrigen Gesetzen ist es im wesentlichen bei den Beschlüssen geblieben, über die wir in den vergangenen Tagen bereits eingehend berichtet haben.

Die Notverordnung wird von der Regierung als ein einheitlicher Gesetzeskomplex angesehen. Sie trägt die Unterschrift des gesamten Kabinetts. Es kann aber kein Zweifel darüber bestehen, daß damit nur eine moralische Verantwortlichkeit ausgesprochen werden soll. Einzelne Teile sind nur durch Mehrheitsbeschlüsse im Kabinett zustande gekommen, konnten wohl auch kaum anders gefaßt werden, weil das Gebiet, das hier angepackt wird, so umfangreich ist, daß nur die Ressortminister über die nötige Fachkenntnis verfügen.

Das Kabinett sucht in erster Linie eine politische Entscheidung im Reichstag. Der Kanzler will am Mittwoch, wenn er den Etat einbringt, gleichzeitig auch den Zwang zur Notverordnung begründen. Er ist entschlossen, sich diesmal auf Ausschußarbeiten nicht einzulassen, sondern eine beschleunigte Verabschiedung im Reichstag zu verlangen. Nach der Verfassung hat der Reichstag nur das Recht, Notverordnungen anzunehmen oder abzulehnen; das Recht auf Abänderung der Notverordnungen steht ihm nicht zu.

Wenn also der Kanzler sich darauf beruft, dann wird es ihm möglich sein, schon am Sonnabend die entscheidende Abstimmung im Reichstag zu erzwingen, was er aus außenpolitischen Gründen und wegen der Möglichkeit einer neuen Anleihe für unbedingt notwendig hält.

In politischen Kreisen wird allgemein damit gerechnet, daß die Regierung sich im Reichstag durchsetzt, weil die Sozialdemokraten voraussichtlich bereit sind, diesen Weg mitzugehen und die bürgerlichen Gruppen der Wirtschaftspartei und des Landvolkes kaum zu einer Ablehnung kommen werden. Wenn sie sich nur der Stimme enthalten, wäre die Regierung mit ihrem Programm wiederum gerettet. Allerdings will mindestens das Landvolk voraussichtlich an seiner ablehnenden Haltung gegenüber den Notverordnungen festhalten. Da man damit rechnen muß, daß von den extremen Parteien ein Mißtrauensvotum eingebracht wird, der Reichstag auch noch hierüber bis Sonnabend abstimmen, so daß die politische Situation am Ende dieser Woche vollkommen geklärt sein wird.

Der Inhalt der Notverordnung.

Berlin, 1. Dez. (Drahtb.)

Zu der amtlichen Mitteilung über die in Kraft gesetzte Notverordnung veröffentlicht die Regierung noch folgende Mitteilung:

Der Herr Reichspräsident hat die ihm von der Reichsregierung vorgelegte Notverordnung vollzogen. Damit tritt auf Grund von Artikel 48 Abs. 2 der Reichsverfassung ein bedeutsames und umfangreiches Gesetzeswerk in Kraft. Die Notverordnung besteht im wesentlicher aus drei Teilen. Zunächst enthält sie auf Grund der inzwischen gesammelten Erfahrungen und wertvoller politischer Anregungen gewisse Abänderungen der Notverordnung vom 26. Juli, insbesondere hinsichtlich der Krankenversicherung, der Arbeitslosenversicherung und der Gemeindefinanzen. Sodann umfaßt die neue Notverordnung den Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung, wie er inzwischen vom Reichsrat verabschiedet ist. Nur insofern sind gewisse Abänderungen vorgenommen worden als verfassungsändernde Bestimmungen ausgeschlossen worden sind. Der dritte bedeutsame Teil der Notverordnung umfaßt Maßnahmen zur Stützung der notleidenden Landwirtschaft. In diesem Abschnitt sind zur Sicherung der heimischen Produktion gewisse Rollenänderungen vorgesehen, ferner wichtige Bestimmungen in das Brotgesetz hinsichtlich des Beimischungszwanges beigefügt und die Vorschriften des dem Reichstag bereits vorgelegten Handelsklassengesetzes aufgenommen worden.

Die gesamte Notverordnung gliedert sich in neun Teile, und zwar mit den Unterteilen:

1. Aenderung der Notverordnung vom 26. Juli 1930,
2. Sicherungen des Haushalts,
3. Steuervereinfachung und Steuervereinheitlichung,
4. Senkung von Real- und Verkehrssteuern,
5. Finanzausgleich,
6. Fragen der Reichsbank, der Golddiskontbank und der Rentenbank,
7. Wohnungswirtschaft,
8. Schutz der Landwirtschaft, und schließlich
9. Vereinfachung und Ersparnisse auf dem Gebiete der Rechtspflege.

*

Ueber den weiteren Inhalt der Notverordnung wird uns noch folgende Privatinformation aus Berlin gedrahtet:

1. Die Aenderung der Notverordnung vom 26. Juli

erstreckt sich auf die Maßnahmen, die zur Sanierung der Gemeindefinanzen vorgesehen waren (Bürgersteuer) und sehen eine wesentliche Milderung der Krankenscheingebühr vor. Die Bürgersteuer, deren Einführung den Gemeinden nunmehr freigestellt ist, wird entsprechend dem Einkommen nach der Höhe gestaffelt. Arbeitslose werden von der Zahlung der Bürgerschaftssteuer befreit. Die Aenderung der Krankenscheingebühr besteht darin, daß Erwerbslose, Unterstützungsempfänger und Schwerkranke von der Zahlung der Krankenscheingebühr befreit werden.

2. Die Maßnahmen zur Sicherung des Haushalts

sehen die bereits mehrfach angekündigte Ausgabensenkung, die Gehaltskürzung in Form einer Besoldungssteuer, die angekündigte Tabaksteuer sowie die Zuschläge zur Einkommensteuer für 1931 und die Ledigensteuer vor. Die Beamtengehaltskürzung erfolgt lediglich für das Reich in Form einer Sondersteuer, die nicht verfassungsändernd ist, während den Ländern lediglich die Ermächtigung gegeben wird, für ihre eigenen Beamten und für die der Gemeinden eine ähnliche Regelung zu schaffen. Das sogenannte Plafond-Gesetz, das die Ausgaben von Reich, Ländern und Gemeinden für die nächsten drei Jahre auf die Höhe des Haushalts für 1931 festlegen sollte, ist gleichfalls geändert worden. Die Ausgabenbegrenzung wird sich auf Grund der Notverordnung auf das Reich beschränken, jedoch erhalten auch die Länder die Ermächtigung, für ihr eigenes Finanzgebaren gleichlautende Bestimmungen gesetzlich einzuführen.

3. Die Bestimmungen über die Steuervereinfachung und Steuervereinheitlichung,

das sogenannte Kleinvermögenssteuergesetz, umfaßt Bestimmungen, die sich auf die Grundsteuer, die Gewerbesteuer, die Steueranpassung und die Umsatzsteuer beziehen. Ferner wird eine Erhebung über die Steuerpflicht der öffentlichen Betriebe angeordnet und die Reichsregierung ermächtigt, eine allgemeine Amnestie für Steuervergehen zu einem ihr genehmen Zeitpunkt zu erlassen. Die sogenannte Kleinvermögenssteuer setzt die Freigrenze für die Vermögen auf 20000 Mark fest. In der Umsatzsteuer wird die Freigrenze auf 5000 Mark festgesetzt.

4. Senkung der Real- und Verkehrssteuern.

Die Börsenumsatzsteuer soll bestehen bleiben, Realsteuererhöhungen nach dem 31. Dezember sollen nicht mehr erfolgen dürfen.

5. Ergänzungsbestimmungen zum geltenden Finanzausgleich.

Sie regeln die Verteilung der Einkommens- und Körperschaftssteuer neu und sehen eine wesentliche Kürzung der Ueberweisungen an die Länder und Gemeinden vor.

Kapitel 6

der Notverordnung regelt die Verteilung des Reingewinns bei der Reichsbank neu, sieht eine Umgestaltung der Golddiskontbank vor, sowie die Liquidierung der Rentenbankschuldscheine.

7. Bestimmungen zur Förderung des Kleinwohnungsbaues.

Enthalten sind Bestimmungen zwecks Uebernahme von Bürgschaften beim Wohnungsbau sowie endlich vorbereitende Anordnungen, die die allmähliche Beseitigung der Zwangswirtschaft für Wohnungen vorsehen.

8. Agrarprogramm.

Den Kern des neuen Agrarprogrammes bilden die Bestimmungen bezüglich der Steuervereinfachung. Das Brotgesetz wird geändert, und zwar wie folgt: Für Weizen-Großgebäck über 200 Gramm wird ein Beimischungszwang von 30 v. H. Roggen eingeführt, als Streumehl darf künftig nur noch Roggenmehl verwendet werden. Alle Bäckereien werden verpflichtet, Roggenbrot auszulegen, alle öffentlichen Gastwirtschaften und Hotels dürfen in Zukunft nur noch Roggengebäck verkaufen. Ferner wird die Erlaubnis erteilt, bis zu zehn Prozent Kartoffelmehl zu allem Gebäck hinzuzumischen.

9. Rechtspflege.

Die Bestimmungen über die Vereinfachung und Ersparnisse auf dem Gebiete der Rechtspflege sollen gewisse Ersparnisse im Reichsjustizhaushalt ermöglichen.

Die Notverordnung enthält somit nicht das Pensionskürzungsgesetz und den Haushalt für 1931. Die Entscheidung über diese beiden Gesetze behält somit der Reichstag.

Hindenburgs Unterschrift.

Berlin, 1. Dez. (Drahtb.)

Der Reichspräsident hat die ihm von der Reichsregierung vorgeschlagene Verordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen auf Grund Artikel 48 der Reichsverfassung am Montag in den späten Abendstunden vollzogen und zur Verkündung an das Reichsgesetzblatt weitergeleitet.

Reichspräsident v. Hindenburg dankte dem Reichskanzler für die geleistete mühevolle Arbeit und bat ihn, diesen Dank auch den Reichsministern und ihren Mitarbeitern sowie dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther zu übermitteln.

Senkung der Postgebühren ab 1. Februar 1930.

Ausmaß noch unbekannt.

Berlin, 1. Dez. (Drahtbb.)

Amtlich wird mitgeteilt: Im Reichspostministerium sind die Vorarbeiten wegen Senkung der Postgebühren jetzt soweit gefördert daß demnächst der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost mit der Vorlage befaßt werden wird.

Nach unseren Informationen hat die Post trotz ihrer günstigen finanziellen Lage keine sonderliche Eile, mit der Gebührensenkung. Wie man hört, wird sie erst am 1. Februar, also gemeinsam mit der Gehaltssenkung der Postangestellten, in Kraft treten. Ueber das Ausmaß der Tarifsenkung kann noch keine Mitteilung gemacht werden.

Schüsse auf italienische Grenzer.

Ein Soldat getötet.

Görz, 1. Dez. (Drahtb.)

Sechs Zollwächter wurden gestern abend bei Rurovizza, als sie im Automobil von einer Streife zurückkehrten, aus dem Hinterhalt mit Revolvern und Gewehren beschossen. Einer der Soldaten, ein gewisser Rastelli, wurde durch eine Gewehrkugel getötet. Der Chef der Sicherheitspolizei hat persönlich die Leitung der Nachforschungen übernommen. Man nimmt an, daß es sich um ein politisches Verbrechen handelt.

Pariser Bahnhof überschwemmt.

Verkehr auf dem Invalidenbahnhof eingestellt.

Paris, 1. Dez. (Drahtb.)

Die Eisenbahndirektion teilt mit, daß infolge des steigenden Hochwassers der Seine von Montag nachmittag fünf Uhr ab der Verkehr auf dem Invalidenbahnhof eingestellt wird. Die Züge werden umgeleitet.

*

Die „Do X" ist am Montag in das Lissabonner Unterseeboot-Dock eingeschleppt worden, wo die Brandschäden an dem Flügel ausgebessert werden.

Wieder Zuchthaus für Frenzel.

Auch die Berufungsinstanz kommt zu einer Verurteilung.

Sofortiger Haftbefehl.

Dramatische Zwischenfälle noch während der Urteilsverkündung.

AZ. Berlin, 2. Dez. (Eig. Drahtb.)

Die Große Potsdamer Strafkammer hat am Spätabend des Montag in der Berufungsverhandlung gegen den Amtsvorsteher Frenzel das Urteil gefällt. Die Entscheidung der ersten Instanz, die Frenzel zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilte, wurde dahin abgeändert, daß der Angeklagte wegen Blutschande in Tateinheit mit Verbrechen gegen § 176 Abs. 3 (unzüchtige Handlungen mit Personen unter 14 Jahren) zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt wird.

Während der Urteilsbegründung kam es wiederholt zu erregten Zwischenfällen, die der Angeklagte durch sein aufgeregtes Wesen hervorrief. Der Vorsitzende gab als Begründung bekannt, daß es für das Gericht wesentlich gewesen sei, daß die beiden so sehr verschiedenen Schwestern gleichartige Beschuldigungen gegen den Vater vorgebracht hätten. Das Gericht erließ dann in einem Beschluß einen neuerlichen Haftbefehl gegen Frenzel, wogegen von den Verteidigern sofort Protest eingereicht wurde. Hierüber wird das Kammergericht wahrscheinlich schon am Dienstag entscheiden.

Dingeldeys Programm.

Abschluß der Zentralvorstandssitzung der Deutschen Volkspartei.

Die Umrisse der Neuformung.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der neue Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Dingelden, hat ein außerordentlich undankbares Erbe angetreten. Dr. Stresemann hatte in den letzten Jahren vor seinem Tode in Verfolg seiner außenpolitischen Ziele die Zügel der Partei oftmals am Boden schleifen lassen, und Dr. Scholz stand nicht lange genug an der Spitze der DVP., als daß er das hätte ändern können. Die Reichstagswahlen brachten eine Niederlage auch der Volkspartei als Ausfluß der Zersetzungserscheinungen im deutschen Bürgertum. Es wird einer sehr glücklichen Hand bedürfen, um diesen Prozeß abzustoppen und mit dem Neuaufbau der Partei von unten her zu beginnen. Wie Dingelden sich seine Aufgabe vorstellt, hat er am Montag vor dem Zentralvorstand zu umreißen versucht. Er hat dabei bewiesen, daß er ein guter Redner ist, ein Mann sicherer Formulierungen, dem zwar die mitreißende Beredsamkeit Stresemanns fehlt, der jedoch sehr viel rascher den Kontakt mit seinen Hörern gewinnt als der kühle Taktiker Scholz. Er hat vor allem begriffen, daß es auch auf die Fühlungnahme mit der Jugend ankommt und daß auch das kulturpolitische Programm stark in den Vordergrund geschoben werden muß. Im ersten Viertel des kommenden Jahres soll der Zentralvorstand wieder einberufen werden, und da soll dann ein Aktionsprogramm beschlossen werden.

Dr. Dingelden

versuchte am Montag, den Standpunkt der Deutschen Volkspartei innerhalb des innerpolitischen Durcheinanders festzulegen und führte dabei aus, wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen:

Das Jahr geht unter ernsten Sturmzeichen zu Ende. Das Millionenheer der Arbeitslosen ist wieder stark im Anwachsen begriffen. Das furchtbare Kräftespiel der Weltwirtschaftskrise und der innerdeutschen Zersetzungen ist immer noch im Vordringen. Die Verzweiflung geht durch die Lande. Die Gegensätze verschärfen sich im beängstigenden Maße. Die vermittelnden Mittelschichten sind in weitem Umfange weggefegt. Wir sieben unter der unsichtbaren Besetzung des deutschen Vaterlandes durch die kurzsichtige Verschuldung an das Ausland.

Am Ende dieses Jahres stehen wir da mit einer zerrütteten Wirtschaft, mit einem Geldmarkt, von dem wir nicht wissen, wie lange er den Anforderungen standhalten kann, die an ihn gestellt werden, mit einer Lage des Kreditmarktes, von der wir heute schon sagen können, daß sie mit schwerster Sorge den nächsten Tagen und Wochen entgegenschauen läßt.

Die Straßen der Städte sind erfüllt von Demonstrationen gegen den Staat.

In solcher Lage hängt alles ab von der Entschlossenheit der Staatsführung, von dem Maße von Autorität, das sie sich durch ihren eige-

nen Willen und ihre eigene Verantwortung zu schaffen vermag. Es ist nichts Parteipolitisches, sondern in allerhöchstem Maße Staatspolitisches, wenn ich ausspreche: Die Erkenntnis, daß die Ursachen der Krankheit in weitestem Umfange das Ueberwuchern sozialistischer Ideen im Staatsgetriebe, und die Uebernahme sozialistischer Gedankengänge in den Staat in weitem Umfange sind, zwingt uns zu der Schlußfolgerung, daß der Weg dieser Reformen selbstverständlich sich nicht stützen kann und daß kein Bündnis eingegangen werden kann mit eben denselben Trägern dieser sozialistischen Gedankengänge. Lebhafte Zustimmung.)

Das Gefühl der Verantwortung muß uns jedoch sagen, daß wir die Staatsführung in diesem Augenblick unmöglich im Stiche lassen können.

Sicherlich ist das Problem der Regierung Brüning noch unvollkommen, aber es ist das einzige klare Aktionsprogramm, das vorliegt, und für das sich die Regierungsautorität einsetzt. Die Deutsche Volkspartei kann nicht der Regierung in diesem Augenblick deshalb in den Arm fallen, weil die Sozialdemokratie ihr Hilfestellung leistet. So lange wir die Sicherheit haben, daß die Regierung von den gleichen Grundanschauungen ausgeht wie wir, kann uns die Tatsache, daß sie Bundesgenossen auch auf der Linken gefunden hat, nicht abhalten, auf diesem Wege weiter zu gehen. Die Aufgabe ist heute, das schwere Werk der Herabminderung des Lebensstandards durchzusetzen. Daß jetzt der Reichsrat der Boden geworden ist, wo die Regierung ihr Programm entwickelt, bedeutet nichts anderes, als die deutlich sichtbare Bestätigung der Tatsache, daß

der Parlamentarismus in seinen alten Grundlagen solchen außergewöhnlichen Zeiten nicht gewachsen ist.

(Zustimmung.) Die Flucht aus der Verantwortung beschränkt sich nicht auf die Wirtschaftspartei. Wir dürfen sie auch bei der Sozialdemokratie im gleichen Augenblick erleben, in dem die preußische Karte nicht mehr ins Spiel gesetzt werden kann. Wir sehen sie rechts von uns bei allen Gruppen. Wenn wir den Weg besonnener Verantwortung angesichts der Lage des Reiches gehen, dann werden wir ziemlich vereinzelt marschieren. Trotzdem können wir diesen Weg nicht verlassen.

Das Problem heißt heute: Was kann Deutschlands Staatsführung mit der starken Vertrauenskundgebung anfangen, die das deutsche Volk der radikalen Bewegung des Nationalsozialismus erwiesen hat. Ist es denkbar, und wie ist es möglich.

die nationalsozialistische Bewegung

als Trägerin einer Verantwortung in der Gegenwart anzusehen? Ich weiß, daß in unseren Reihen sich viele Stimmen erhoben haben, die Nationalsozialisten so schnell wie möglich vor die Pflicht ernster Verantwortung zu stellen. Dieser Bewegung gegenüber gibt es nichts Törichteres, als ihr mit kleinlichen Polizeimaßnahmen zu Leibe zu gehen. Für die entscheidende Frage deutscher Zukunft ist die größte Gefahr die Verbindung der sozialistischen Gedankengänge mit dem vaterländischen Gedanken. (Lebhafte Zustimmung.) Mit dem Sozialismus im internationalen Gewand werden wir fertig. Daß sich in Deutschland der Sozialismus auch im nationalen Gewand zeigt, ist die schwere Gefahr, vor der Staat und Wirtschaft heute stehen. Das, was im Hineinströmen in diese Bewegung zum Ausdruck kam, der wirtschaftliche und der nationale Protest, läßt auch bei uns Herzen höher schlagen. Die Aufgabe der Führer einer solchen Bewegung ist aber, aus solchen gefühlsmäßigen Wallungen zu politischem Gestalten und Arbeiten zu kommen. Es ist die Aufgabe einer Partei, wie der unsrigen, die Kräfte, die aus dieser Bewegung staatspolitisch aufbauend eingesetzt werden können, heranzuziehen.

Wir nehmen nicht Bündnisse nach der einen oder anderen Seite, weltanschauungsmäßig oder für alle Zeiten ab, wir wollen aber auch nicht, daß in der Beurteilung der nationalsozialistischen Bewegung die Deutsche Volkspartei den verhängnisvollen Weg der Partei des Herrn Hugenberg geht, wo man nicht mehr weiß, was denn eigentlich die eigene Existenzberechtigung noch bedeutet. Unsere Aufgabe besteht nicht darin, eine Opposition für links oder rechts vorzunehmen, sondern darin, eine klar umrissene eigene Politik zu treiben.

Zur Reichsreform

hoffte der Redner, bereits der nächsten Sitzung des Zentralvorstandes die Vorschläge des volksparteilichen Sachverständigenausschusses vorlegen zu können. Notwendig sei eine Aenderung der Verfassung dahin, daß gegenüber dem schrankenlosen Parlamentarismus dem Staat ein notwendiges Uebergewicht etwa in einer Stärkung der Stellung des Reichspräsidenten gegeben werde. Auch eine Aenderung des Wahlrechtes erstrebe die Deutsche Volkspartei unter dem Gesichtspunkte, daß zu den Hauptursachen unseres politischen Unglücks die schrankenlose Betätigung der Jugendlichen am politischen Leben gehöre.

In der Außenpolitik,

so fuhr der Redner fort, hat die Deutsche Volkspartei mit Opfermut die Befreiung der Rheinlande erreicht. Die Partei hat die Politik Stresemanns mit der Erkenntnis unterstützt, daß sie damit ihre Parteiinteressen in weitem Maße opferte. Nun brauchen wir nicht mehr bloß die Sprache der Zurückhaltung und diplomatischen Vernunft zu sprechen, jetzt dienen wir der deutschen Außenpolitik und dem verantwortlichen Außenminister am meisten, wenn wir wiedermehr zum Herzen sprechen, wenn wir Empfindungen äußern, die das Volk beseelen und die bisher zurückgedrängt sind. (Zustimmung). Damit gibt man dem Volke auch das notwendige Ventil gegen die allzudrückende innere Belastung.

Wir werden die Pflicht haben, mit der schneidendsten Schärfe tiefster Entrüstung über die Mißhandlungen deutschen Lebens, deutscher Gerechtigkeit und deutscher Freiheit an der Ostgrenze unserer Erbitterung Ausdruck zu geben (Stürmische Zustimmung.) **Wir werden weiter sagen müssen, daß die Tragikomödie, die sich in der Abrüstung in Genf gezeigt habe, eine starke Gefahr für die Erhaltung des Friedens in der Welt heraufzubeschwören droht.**

(Beifall). Sieht man nicht jenseits der Grenzen, wie es gerade diese Tatsachen sind, die die radikale Bewegung in Deutschland mit jedem Tage von neuem anschwellen lassen?

Bei der Besprechung der

kulturpolitischen Fragen

wandte sich der Redner scharf gegen das Vorgehen der Berliner und Königsberger Polizei gegen die Studenten. Er führte dann weiter aus: Wir sehen, wie im bürgerlichen Lager der Abdrosselungsprozeß immer weiter geht, vor allem wegen der Engstirnigkeit der kleinen Parteien. Die Staatspartei hat durch die Art ihrer Gründung ihr weiteres Schicksal selbst negiert. Selbstverständlich muß uns als Zukunftsziel vor Augen stehen, die Aktivierung aller staatspolitischen Kräfte in Deutschland, die für Politik auf bürgerlicher Grundlage tauglich sind und die Sammlung dieser Kräfte zu einer starken Einheit. Aber alle Versuche, dieses Ziel von der taktischen, fraktionellen und parlamentarischen Seite her zu erreichen, sind aussichtslos und müssen unterbleiben. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Aussprache und Entschließungen.

Reichsaußenminister Dr. Curtius nahm dann das Wort zu Ausführungen über die deutsche Außenpolitik, ohne dabei Neues zu sagen. Dr. Schnee bedauerte, daß angesichts der starken Abwanderung nach rechts nicht wenigstens der Versuch gemacht worden sei, diese Rechtselemente zur Regierung heranzuziehen. Anders könne man eine weitere Radikalisierung nicht verhindern. Der Redner wandte sich dann gegen die englischen Pläne, Deutsch-Ostafrika noch nachträglich zu annektieren. Glatzel legte für die jungen Volksparteiler ein beifällig aufgenommenes Bekenntnis zum neuen Parteiführer und seinem Programm ab.

Unter Entschließungen wurde ein Antrag zur Reparationsfrage dem Vorstand als Material überwiesen. Einstimmig angenommen wurde eine Entschließung, in der der Zentralvorstand begrüßt, daß die Reichsregierung energische Schritte eingeleitet habe, um den Schutz der deutschstämmigen Bevölkerung in Oberschlesien gegen polnische Verfolgung und Willkür sicherzustellen.

*

Parteiführer Dingeldey betonte in seinem Schlußwort, daß es dem einmütigen Zusammenwirken gelingen werde, das Schiff der Partei durch alle Stürme hindurchzusteuern zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes. (Stürmischer Beifall.)

Deutschland fordert Abrüstungskonferenz

Antrag auf Einberufung zum 2. November 1931.

Platzmangel in Genf.

Kommt es zu einer zeitgemäßen Neuauflage des Wiener Kongresses?

× **Genf**, 1. Dez. (Drahtb.)

Graf Bernstorff hat im Vorbereitenden Abrüstungsausschuß den Vorschlag einer Entschließung unterbreitet, in der es heißt:

Der Vorbereitende Abrüstungsausschuß empfiehlt nach Abschluß seiner Arbeiten dem Völkerbundsrat, die allgemeine Konferenz für die Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen zum 2. November 1931 einzuberufen.

In dem Entschließungsentwurf wird darauf hingewiesen, daß allgemein das Verlangen besteht, daß die Konferenz möglichst bald zusammentreten soll. Der Ausschuß wird nach Erledigung seiner Arbeiten über den Konventionsentwurf zu dem deutschen Vorschlag Stellung nehmen.

Gegen den November 1931, den die deutsche Regierung vorschlägt, werden schon jetzt Bedenken „praktischer Art" geltend gemacht. In maßgebenden Abordnungskreisen des Abrüstungsausschusses wird auch die Einberufung der großen Abrüstungskonferenz nach Wien erwogen. Man nimmt an, daß der Völkerbundsrat auf der Januartagung die Abrüstungskonferenzen zum ersten Februar 1932 einberufen wird.

Die Konferenz soll nach den bisherigen Plänen bis Mitte des Sommers arbeiten und sich sodann auf einige Monate vertagen, um im Herbst zum zweiten Tagungsabschnitt zusammen zu treten. Die alljährlich im September stattfindende Vollversammlung des Völkerbundes soll unter diesen Umständen entweder gänzlich fortfallen oder nur von kürzester Dauer sein, da man mit der Teilnahme der Ministerpräsidenten und Außenminister fast aller Mächte an der Abrüstungskonferenz rechnet.

Die Konferenz dürfte die größte aller bisherigen internationalen Konferenzen werden, da etwa 60 Staaten mit Abordnungen von je 50 bis 60 Personen vertreten sein werden. Im Hinblick darauf besteht hier allgemein die Ueberzeugung, daß eine Abhaltung der Konferenz infolge der Raumverhältnisse in Genf nicht möglich sein wird. Aus allgemeinen politischen Gründen kommen auch Städte der europäischen Großmächte für die Abhaltung der Abrüstungskonferenz nicht in Frage. Aus diesen Gründen erscheint Wien als Konferenzort besonders geeignet, da in der Wiener Hofburg genügend Räumlichkeiten vorhanden sind. Dieser Plan stößt jedoch zunächst noch auf Schwierigkeiten von verschiedenen Seiten.

*

✉ Schon einmal war Wien der Schauplatz einer großen Heerschau der prominenten Politiker Europas. Beim Lesen vorstehender Meldung wird man daran sehr lebhaft erinnert. Es war die Zeit nach den napoleonischen Kriegen, wo alle am Kriege gegen Napoleon beteiligten Mächte über die Neuordnung in Europa berieten. Die Versammlung dauerte von September 1814 bis Juni 1815. Metternich und Talleyrand waren die großen Gegenspieler dieses Kongresses, der zwar nach zeitgenössischen Berichten reich an galanten Abenteuern, aber weniger originell und fruchtbringend in der Gestaltung der neuen politischen Verhältnisse Europas war. Davon zeugte auch die schwächliche Deutsche Bundesakte. Ob das Wien der Gegenwart in kurzer Zeit eine ähnlich illustre Heerschau von Diplomaten in seinen Mauern beherbergen kann? Wir gönnen es unseren leichtlebigeren Stammesbrüdern an der blauen Donau. Ob jedoch in Wien ein befriedigenderes Ergebnis im Streit um die Abrüstung erzielt werden kann, als das in den letzten Jahren in den verschiedensten Städten Europas unter weniger großem Aufwand versucht worden ist, wagen wir schon heute zu bestreiten, denn die geistige Mentalität großer Volksteile bewegt sich in fast allen Ländern nach der anderen Seite.

Zivilluftfahrt und Abrüstung.

Vertagung der Frage in Genf. — Deutscher Vorbehalt

× **Genf**, 1. Dez. (Drahtb.)

Der Vorbereitende Abrüstungsausschuß hat beschlossen, von der Erfassung der Handelsluftfahrt durch den Abrüstungskonventionsentwurf abzusehen und den betreffenden in erster Lesung angenommenen Artikel des Entwurfes zu streichen. Der Ausschuß hat auf Antrag Englands, Frankreichs und Japans weiter beschlossen, in dem Schlußbericht die Aufmerksamkeit der Konferenz auf die Bedeutung der Frage der Zivilluftfahrt für die Abrüstung hinzuweisen.

Die Entscheidung über die Zivilluftfahrt ist demnach direkt der Konferenz zugewiesen worden. Für die Stellungnahme Englands spielte dabei offenbar die Befürchtung eine Rolle, daß bei einer Einbeziehung der Zivilluftfahrt in das Abrüstungsabkommen der naheliegende Vorschlag gemacht werden könnte, auch die Handelsschiffahrt bei einem solchen Abkommen zu berücksichtigen. Damit die Abrüstungskonferenz über den grundsätzlichen Standpunkt Deutschlands unterrichtet sei, hat Graf Bernstorff beantragt, daß ein deutscher Vorbehalt in den Schlußbericht aufgenommen wird, in dem es heißt, daß die Entwicklung eines friedlichen Verkehrsmittels keinesfalls zum Ausgangspunkt für die Beurteilung der Rüstungen genommen werden dürfe.

Dr. Bredt wird wieder Professor.

Der Antrag beim Innenminister.

× **Berlin**, 1. Dez. (Drahtb.)

Wie die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei mitteilt, hat die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Marburg beschlossen, beim preußischen Kultusministerium die Wiederberufung des bisherigen Reichsjustizministers Prof. Dr. Bredt zu beantragen.

*

Angesichts dieser Tatsache ist nicht mehr damit zu rechnen, daß Dr. Bredt auch weiterhin Mitglied des Reichskabinetts bleibt. Er wird also wahrscheinlich in diesen Tagen endgültig seinen Rücktritt als Reichsjustizminister nehmen.

*

Der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei trat am Montag im Reichstag unter Vorsitz des Parteiführers Dr. Hugenberg zu einer Sitzung zusammen, die an diesem Tage lediglich organisatorischer Fragen galt.

Erster Stahlhelm-Aufmarsch in der Eifel.

× **Mayen**, 1. Dez. (Drahtb.)

Der Stahlhelm Westmark führte am Sonntag den ersten Aufmarsch in der Eifel durch. Etwa 4000 bis 5000 Mann, die durch Kraftfahrstaffeln des Stahlhelms befördert wurden, marschierten, nacheinander in Ahrweiler, Adenau, Maden und Andernach auf. Unter stärkster Anteilnahme der Bevölkerung verlief der ganze Tag ohne Zwischenfall.

Der Kohlenstreik in Schottland.

Neue Einigungsverhandlungen gescheitert.

⊙ **London**, 1. Dez. (Drahtb.)

Der Streik in den Kohlenfeldern von Schottland ist, soweit die bisherigen Meldungen erkennen lassen, nicht ganz einheitlich. In den Lankashire-Kohlengruben wurde die Arbeit am Sonntag abend völlig eingestellt. Dort sind die Kommunisten außerordentlich tätig. Ueberall wurden Streikposten aufgestellt. In der Grafschaft Ayrshire haben sich die Bergarbeiter entschlossen, die Arbeit vorläufig fortzusetzen, und zwar sind sie bereit, auf die Dauer von 14 Tagen täglich acht Stunden zu arbeiten. Die Landesgewerkschaft der schottischen Bergarbeiter verlangt sofortigen Zusammentritt des schottischen Schlichtungsausschusses für die Kohlenindustrie.

Cook erklärte, daß es keinen allgemeinen Bergarbeiterausstand in England geben könne, bevor die Bergleute in jedem einzelnen Kohlenbezirk über die Frage abgestimmt hätten und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß es gelingen werde, den Frieden in der Bergwerksindustrie zu erhalten.

*

Im Unterhaus erklärte Bergbauminister Shinwell auf eine Anfrage über die Lage in den Kohlenrevieren: Soweit ich feststellen konnte, ist heute vormittag auf allen Gruben in England und Wales gearbeitet worden. In Schottland arbeiten etwa 18 Prozent der Bergleut. Die am Montag in Glasgow zusammengetretene Schlichtungskommission hat sich nach ergebnislosen Verhandlungen vertagt.

„Im Westen nichts Neues".

Konflikt zwischen dem Reichswehrministerium und der Filmprüfstelle wegen des verfilmten Romanes.

⊙ **Berlin**, 1. Dez. (Drahtb.)

Das Reichswehrministerium hat gegen die Aufführung des Filmes „Im Westen nichts Neues" bei der Filmprüfstelle Einspruch eingelegt. Wie schon zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist die Entscheidung der Filmprüfstelle erst nach Anhörung von Vertretern des Auswärtigen Amtes und des Reichswehrministeriums gefallen. Die Vertreter des Auswärtigen Amtes haben keine Bedenken vorgebracht, während die Vertreter des Reichswehrministeriums erklärten, der Film schädige das Ansehen der deutschen Armee und sei daher zu verbieten. Die Filmprüfstelle hat sich diesen Bedenken des Reichswehrministeriums nicht angeschlossen und die Aufführung des Films gestattet.

Laxin *führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde*

Hetze auf Umwegen.

Mißlungene Verdächtigungen gegen Deutschland. – Keine „Goldentente".

Ein amerikanisches Dementi.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Vor einigen Tagen weilte unser Botschafter in Washington, v. Prittwitz, bei dem amerikanischen Staatssekretär Stimson. Beide Diplomaten haben sich über die Abrüstungsfrage unterhalten. Die französische Presse hat sich nun auf einen Wink ihres Außenministeriums mit dieser Angelegenheit befaßt und versucht den Eindruck zu erwecken, als hätte die deutsche Politik auf der Genfer Abrüstungskonferenz den Unwillen der amerikanischen Regierung hervorgerufen. Nach außen sollten die Tendenzmeldungen das Bild einer französisch-amerikanischen Zusammenarbeit geben, das noch durch die Behauptung ergänzt wurde, daß Frankreich und Amerika bereit wären, ihre Kredite und Goldbestände aus Deutschland zurückzuziehen.

Staatssekretär Simson hat nun in einer sehr deutlichen Auslassung diese Gerüchte dementiert. Er erklärte auch die Meldung für falsch, daß Gibson instruiert worden sei, Frankreichs Standpunkt in Genf zu unterstützen. Die Pariser Meldungen über ein Zusammengehen Amerikas mit Frankreich gegen die „malkontenten Revisionisten Deutschlands, Italiens und Rußlands" seien vollinhaltlich falsch. „Absolut unwahr" sei auch die Meldung, daß er, Simson, dem Botschafter v. Prittwitz erklärt habe, Deutschland verletze den Geist des Kellogg-Paktes durch ständiges Reden von Aufrüstung. Falsch sei schließlich auch die Pariser Meldung in der „Newyork World" und der „Washington Post", daß Amerika und Frankreich eine „Goldentente" abgeschlossen hätten zwecks gemeinsamer Anleihepolitik oder zwecks Ablehnung von Anleihen an dritte Staaten. (Deutschland). Deutscher konnte den französischen Ränken von den Amerikanern nicht heimgeleuchtet werden.

Nicht stören! – Ich schreibe Kettenbriefe!

Groteske
von
Habakuk Knorke.

Da wundern sich die Leute, daß sie mich so selten zu sehen bekommen. Wo kann ich schon sein? Selbstverständlich zu Hause! Und bei der Arbeit! Denn das Arbeitspensum wächst täglich, und längst machen wir Ueberstunden. Keine Ruhe, keine Rast — nicht einmal des Nachts. Da grüble ich über Adressen nach, träume zwischendurch schwer von allem möglichen Ungemach, das mir in Kürze begegnen muß, wache schreckerfüllt auf und sinne dann darüber nach, wie wohl dem Unheil zu begegnen sei. In früher Morgenstunde aber geht's schon wieder an den Schreibtisch — das Pensum muß erledigt werden.

Muß!!! — Es gibt keine Ausrede.

Lassen Sie sich erzählen, wie das kam.

Vor mehreren Wochen bringt der Briefträger unter den üblichen Posten Drucksachen einen Brief. Folgenden Inhalts:

„Mache neun Kopien dieses Schreibens und schicke sie an neun Dir bekannte Personen, denen Du Gutes wünschst.

Diese Kette wurde in Flandern von dem Hauptmann Rabitt Yankee-Doodle des Wald- und Wiesenartillerieregimentes „Shatebottles" Nr. 3, Dayton USA, begonnen und soll die Runde um die Welt machen. Sende die Kopien 24 Stunden nach Aufforderung weiter, unterbrich die Kette nicht, sonst wird Dir ein Unglück zustoßen.

Nach Verlauf der nächsten neun Tage nach der Absendung der Kopien wird Dir ein unerwartetes Glück begegnen."

So der Brief. Und nun eine Anzahl Unterschriften. Man soll mich nicht für einen Indiskretzen halten, deswegen gebe ich sie leicht gefärbt wieder.

„Shmmo Higgins, Minnesota, Präsident des Synthetischen Brennholztrusts, verdankt sein riesiges Vermögen der prompten Erledigung des an ihn gerichteten Schreibens. Alois Dösbartl, Gemeindeschäfer in Paddelhausen an der Ilar, glitt auf der Landstraße dicht hinter seiner Herde aus und fand ein Stück Platin — an einem künstlichen Zahn. Er hatte seine Briefpflichten treu erfüllt. Enrico Goa de Bvandotie, Damenfriseur in Paris, lernte eine Geflügelfarmbesitzerin aus Argentinien nach pflichtbewußter Befolgung unserer Weisung kennen und ißt heute nur noch Hamburger Küken. Fanny Sonnenherz, Zeitungsträgerin in München, die keine Lust bezeigte, die Briefe zu schreiben, gewann auf der Faschingsredoute ein Jahresfreiexemplar des „Münchener Amtsblattes für den unbeeinflußten Bohnenstrothandel". Magistratsdezernatsaushilfskommissionsassistentenanwärter Jürgen Jobst Rettigwasser befolgte gleichfalls nicht unseren Rat und verlor die Anwartschaft auf eine etatsmäßige Stelle. Und dazu seinen Titel."

Na, ich wußte genug. Und ich war mir bewußt, daß es hier galt, schleunigst zu handeln, auf daß das Glück an mich gefesselt werde, während das Unheil fortan andere als mich zu suchen hätte.

Adieu, Hans Huckebein, jubelte ich mir zu, und dann ging es mit rüstiger Schreibmaschine an die gewissenhafte Kopie des Kettenbriefes. Neunmal! Keine Kleinigkeit! Denn was schon aus meiner kleinen Schriftstellerei herauskommt, soll auch nach etwas aussehen. So wurden es denn auch kleine Kabinettstücke der maschinellen Schreibkunst.

Doch die größere Mühe begann erst jetzt. „ . . . . schicke sie an Dir bekannte Personen, denen Du Gutes wünschst!" Neun Personen, denen ich Gutes wünsche — ein bißchen viel für mich. Nach sorgfältiger Prüfung wählte ich folgende Personen:

1. Den Herrn Standesbeamten, der mich getraut hat,
2. meinen Hauswirt,
3. die mir selten sympathische Sekretärin meiner ehemaligen Wirkungsstätte,
4. den Redakteur, der mir meine Manuskripte ungelesen zurückgab,
5. bis 8. an vier Verwandte, die stets die besseren Spirituosen meines Haushalts vernaschen,
9. Herrn Reichspostminister Schätzl, den ich für den Erfinder der Briefe halte.

So rasch wurde noch keine Sendung zur Post gebracht, denn nun mußte ja das große Glück kommen, das mir alle Sorgen nehmen wird. Hätte ich lieber Rohrpostbriefe geschrieben!

Sechsunddreißig Stunden später kam ein Brief. Vom Hauswirt, der mir mitteilte, er glaube in mir den Absender eines ihm zugegangenen Kettenbriefes wiederzuerkennen, weil ihm die Typen aus zahlreichen Zuschriften von mir recht vertraut seien. Und er erlaube sich die Bekanntgabe der Nachricht, daß ich im vergangenen Monat 16 Pfennige Miete zuviel bezahlt hätte, die ich mir abziehen dürfte, wenn es wieder einmal so weit sei.

Klein und bescheiden oft kommt das Glück zu uns, geringe Beträge können der Grundstock zu einem Riesenvermögen sein. Wie hätte ich über den Unwert der 16 Pfennige milde gelächelt, wenn der Kettenbrief nicht wäre. Jetzt aber wußte ich Bescheid — das Glück ist tückisch, es will dich auf die Probe stellen. Nur durchhalten, wie wir es einmal so gut gelernt haben und im übrigen immer nur lächeln. Die Stunde kommt.

Wirklich befiete sich in den nun folgenden Taten das Glück an meine elastischen Sohlen. Zwar rutschte ich durch die ungewohnte Belastung einmal aus, aber ich zerschlug mir nur das Schienbein und erlitt mitnichten einen gefährlichen Knochenbruch. Zwar glitt mir das gute Stück des Haushalts, eine kostbare Vase aus der Hand und zerschellte auf dem Fußboden, aber es war kein Wasser darin. Zwar erhielt ich den wöchentlich üblichen Zahlungsbefehl, aber statt der sonst gesetzlichen Frist zur Zahlung innerhalb dreier Tagen war diesmal eine Woche bestimmt.

Glück also auf der ganzen Linie. Und ich durfte mir die dicke Strähne, in die ich da unverdientermaßen hineinschlidderte, nicht verderben, indem ich etwa die drei Tage später eingehenden beiden Kettenbriefe nicht erledigte. Gewissenhaft setzte ich mich schleunigst an die Maschine und schrieb achtzehn Briefe eilig herunter, um sie alsdann mit Adressen zu versehen. Ich war diesmal allerdings schon etwas wahllos, es kränkte mich, daß die Familienmitglieder ausgerechnet mich offensichtlichen Glückspilz zum Empfang des von ihnen schäbig zuerteilten Segens kommandierten. Mit der nächsten Post kamen dann auch die Kettenbriefe der anderen beiden von mir bedachten Verwandten — auch ihrer Einladung wurde — nun allerdings schon mit leisem Murren — gefolgt, indem ich weitere achtzehn Abschriften herstellte und zur Absendung brachte. Dann aber brach das Ungemach los.

Es kam der Morgen, da der Briefträger mir vorwurfsvollen Blickes elf Briefe übergab. Einmal wurde ich aufgefordert, je neun Kopien herzustellen und weiterzuleiten. Das waren neunundneunzig Briefe, die geschrieben sein wollten. Der Gerichtsvollzieher, der aus alter Anhänglichkeit des öfteren bei mir vorspricht, überzeugte sich an diesem Vormittag selbst davon, daß die Maschine ein äußerst wichtiges Requisit für mich sei und gab sich der etwas unmotivierten Hoffnung hin, daß er angesichts der bei mir nun offensichtlich ausgebrochenen Fleißperiode bald damit rechnen dürfte, nur noch rein freundschaftlich vorzusprechen. Ich notierte mir zu schneller Rache seine Adresse und versah einen der Kettenbriefe damit. Immer weiter spannte sich der Bogen meines Bekanntenkreises, ich ermittelte mühsam die längst verlorengegangenen Adressen ehemaliger Freundinnen.

Was diese Mädchen doch für Anhänglichkeit besitzen! Stöhnte ich sehr bald darnach. Denn es liefen Briefe ein, ungezählte Briefe von Leuten, die man wohl sehr flüchtig kannte, ein Stoß von vierundzwanzig Kettenbriefen flog auf den Tisch — wie kamen diese Menschen nur dazu, mich mit ihrem Unsinn zu behelligen.

Halt, was für ein gräßliches Wort — Unsinn! Diese Briefe bedeuteten Glück, also schleunigst an die Maschine und dann zweihundertsiebzehn Kopien gemacht. Diesmal benutzte ich schon die exakten Angaben, die das Telefonbuch macht. Dann aber bat ich das Arbeitsamt um eine Sekretärin.

Ich schaffe das nicht mehr! Denn eben sind zweiundsiebzig Briefe eingegangen, und der Briefträger rechnete mir vor, wieviel die Stiefelsohlen kosten und daß Neujahr bald sei, vom Postamt erhielt ich ein Schreiben, daß Massensendungen am Schalter abzugeben wären und verfrachtet sein müßten.

Ich sortiere jetzt vor. Und suche Adressen heraus. Die Sekretärin aber — blond wie ein Weizenfeld, mit himmelblauen Augen und einem Taint wie eine Mokkatasse — macht Kopien. Was könnten wir für glückliche Stunden durchleben, wenn diese Kettenbriefe nicht wären! Aber wir dürfen nicht aufhören, denn jeden Tag beginnt eine neue Frist von neun Tagen, bis das Glück eintrifft.

Örtliches.

2. Dezember 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Schneelauflehrgänge.

Der Gau Sauerland im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen veranstaltet auch in diesem Winter wieder Schneelauflehrgänge. Diese bezwecken Ausbildung in der ausgezeichneten, aber schwierigen Form des Winterwanderns, Vertrautmachen mit Gerät und Technik. Die Teilnehmer wohnen in der beliebten Jugendherberge Neuastenberg bei Winterberg.

Es sind folgende Lehrgänge geplant:

1. Vom 4. bis zum 10. Januar vorwiegend für Lehrer und Lehrerinnen an Volks-, Mittel- und höheren Lehranstalten. Wir hoffen dabei, daß es möglich ist, daß die betreffenden Lehrer(innen) für die drei in den Beginn der Schulzeit fallenden Tage beurlaubt werden können. Die Herbergsbenutzung an Wochenend- und Feiertagen muß aus naheliegenden Gründen der Jugend vorbehalten bleiben. Die Veranstaltung kurzfristiger Lehrgänge bringt nicht den gewünschten Erfolg.

2. Vom 11. bis 17. Januar vorwiegend offen für nachweislich im Vereins- oder OG.-Leben an führender Stelle arbeitende Jugendleiter und -Leiterinnen. Außerdem für Jugendliche bis zu 20 Jahren. Dieser Lehrgang soll ausgesprochenen Anfängern vorbehalten bleiben.

3. Vom 18. bis 24. Januar. Lehrgang für Fortgeschrittene, der sich weniger auf eigentlichen Uebungsweisen-Unterricht, als ausschließlich auf größere Fahrtwanderungen unter Benutzung der verschiedenen JH. im Hochsauerland beschränken wird.

4. Vom 25 bis 31 Januar. Dieser Lehrgang soll der erwerbslosen Jugend vorbehalten bleiben, sofern von der Regierung und den einzelnen Arbeitsämtern und Kommunen Unterstützung zugesagt wird.

Die Teilnehmerzahl bleibt für jeden Lehrgang auf 35 beschränkt. Schneeschuhe und Stöcke können, soweit der Vorrat der JH. ausreicht, für Kursusteilnehmer zum Betrage von zwei Mark für den ganzen Lehrgang geliehen werden. Die Anmeldung geschieht nur durch die OG., durch körperschaftlich dem Verbande angeschlossene Vereine oder Verbände unter Beifügung von Rückporto. Zu einem Lehrgang zugelassen gilt nur derjenige, welcher von der Geschäftsstelle des Gaues Sauerland die ausdrückliche Bestätigung erhalten hat. Wir bitten, allen Anfragen Rückporto beizufügen. Alles Nähere über die Lehrgänge ergibt sich aus der bei der Zulassung bekanntzugebenden Auskunft.

Schlägerei. Das Ueberfallkommando mußte am Sonntag abend wegen einer Schlägerei nach einer Wirtschaft in der Hohenzollernstraße ausrücken. Ein Einschreiten war nicht mehr erforderlich. Zwei Beteiligte haben leichte Verletzungen davongetragen. Der Täter ist geflüchtet, jedoch erkannt worden. Gegen ihn ist Anzeige erstattet.

Deutsch-evangelischer Frauenbund. Am Freitag, den 5. Dezember, 15.30 Uhr, findet im neubergerichteten Saale des Altstädter Vereinshauses, Vereinsstraße 58, unsere Adventsfeier statt. Kaffeekarten sind zum Vorverkaufspreis von 1.30 RM. bei den Bezirksdamen zu haben; an der Kasse 1.50 RM. Ab 3 Uhr findet der Mittelstandsverkauf statt. Unsere Mitglieder und Freunde werden herzlich gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen und Gäste mitzubringen. Die Adventsansprache hat Frau Dr. Kordemann, Direktorin der evangelischen Wohlfahrtsschule, übernommen.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

Wie er seine Taten begründet.

Josef T. aus Katernberg hatte sich vor erst einem Monat wegen eines Schaufenstereinbruchsdiebstahls zu verantworten gehabt. Er war in der Nacht zum 15. Oktober mit einer Freundin über den Alten Markt gegangen. Als er sich mit dem Mädel überworfen hatte, trat er kurzerhand eine Schaufensterscheibe bei einem Metzgermeister ein. An der Georgskirche wurde er von einem Polizeibeamten gestellt. Er bestritt gleich, die Scheibe zertrümmert zu haben und gab auf der Wache einen falschen Namen an. Auf die Frage, was für eine Geborene seine Mutter sei, antwortete er: „Die ist im Keller geboren". Dann hatte er einen Beamten vor die Brust gestoßen und sich widersetzt. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Monaten und einer Woche Gefängnis.

Zu den Handelskammerwahlen

am Mittwoch, den 3. Dezember.

a) Wahlen zum Großhandel.

Dazu schreibt der Großhandelsverband e. V. Gelsenkirchen:

„Der Großhandel des nördlichen Kammerbezirks (Gelsenkirchen, Herne, Wanne, Wattenscheid) hat nach langwierigen schweren Kämpfen von den fünf Sitzen der Wahlgruppe 4 einen Sitz satzungsgemäß festgelegt erhalten. Damit sind aber seine berechtigten Ansprüche keineswegs befriedigt. Er muß vielmehr unter allen Umständen fordern, daß die vier Sitze des reinen Großhandels (ein Sitz entfällt auf die Banken) gleichmäßig auf Nord und Süd verteilt werden, d. h. Gelsenkirchen mindestens zwei Sitze erhält. Diese an sich so gerechte und scheinbar zu selbstverständliche Forderung blieb erfolglos, solange wir sie gegenüber der Arbeitgeber-Vereinigung Bochum geltend machten. Erfreulicherweise aber ist Anschauung und Geist der Arbeitgebervereinigung nicht Gemeingut des gesamten Großhandels im südlichen Handelskammerbezirk. Der Verband für Großhandel und Fabrikation in Bochum, der übrigens nach dem Ergebnis der letzten Wahlen an Einfluß die Arbeitgebervereinigung längst um ein vielfaches überholt hat, hatte volles Verständnis für unsere Wünsche und hat im besten Einvernehmen und in enger Gemeinschaftsarbeit mit uns für die am morgigen Tage zu wählenden zwei Vertreter

Herrn Hugo Degenhard, Gelsenkirchen, und
Herrn Moritz Hebeler, Bochum,

aufgestellt.

Das ist eine Lösung, die gerecht ist und die Gewähr für erfolgreiche Vertretung des Großhandels und des mit ihr in der gleichen Gruppe wählenden Vertreter- und Agentenstandes bietet. Herr Degenhard, der im nördlichen Kammerbezirk kein Unbekannter ist, bietet Gewähr für unabhängige Vertretung der Berufsstände der Gruppe 4. Aus reicher Erfahrung und Kenntnis der Verhältnisse sieht er auch dem Vertreterstand besonders nahe.

Die Wahlberechtigten der Gruppe 4 (Großhandel, Banken, Vertreter, Agenten- und Versicherungswesen) müssen daher am morgigen Tage durch geschlossene Stimmabgabe den Herren Degenhard und Hebeler zum Siege verhelfen. Das ist unbedingt erforderlich, weil die Arbeitgebervereinigung in Bochum in getreuer Verfolgung der Linie, die sie stets bei Handelskammerwahlen einzuhalten, eine Gegenliste aufgestellt hat und auf dieser Gegenliste natürlich keinen Gelsenkirchener nennt. Sie stellt vielmehr zwei Bochumer Herren auf, wobei sie taktisch klug genug verfährt. Herrn Hebeler ebenfalls mitaufzustellen.

Wir können der Arbeitgebervereinigung nicht verwehren, eine Gegenliste aufzustellen: wir haben auch gegen den auf der Arbeitgeberliste aufgestellten zweiten Kandidaten Herrn Kleine, persönlich nicht das geringste einzuwenden. Wir müssen aber die Beanspruchung beider Sitze für Bochum als eine Brüskierung des Nordbezirks empfinden und darauf durch einstimmige Wahl der Liste Degenhard — Hebeler die gebührende Antwort geben.

Das ist umsomehr erforderlich, als trotz der Parole Degenhard — Hebeler des Großhandelsverbandes Bochum die Gefahr besteht, daß im Wahlbezirk Bochum eben durch die Benennung zwei Bochumer Herren auf der Gegenliste eine Verwirrung und Teilung entstehen kann, zumal Herr Hebeler sich auf beiden Listen befindet.

Wir stellen deshalb nochmals mit besonderem Nachdruck und größter Entschiedenheit fest, daß die Wahlliste für die Wähler des nördlichen Kammerbezirks

Degenhard — Hebeler

lautet, und jeder Wähler der Gruppe 4, der Wert darauf legt, daß die Interessen des nördlichen Kammerbezirks angemessen vertreten und ein bestes Einvernehmen zwischen den Vertretern dieser Gruppe sichergestellt wird, nur dieser Liste seine Stimme geben kann. Der Großhandelsverband Gelsenkirchen richtet an dieser Stelle deshalb an alle Wahlberechtigten der Gruppe 4 die dringende Bitte, bis zum letzten Mann das Wahlrecht auszuüben und nur der Liste Degenhard — Hebeler seine Stimme zu geben.

Wahlzettel werden, obgleich sie den einzelnen Wählern bereits zugestellt sind, am Wahllokal nochmals zur Verfügung gestellt. Sollten etwa nach früheren Erfahrungen auch Stimmzettel der Gegenliste verteilt werden, so bitten wir dringend, diese zurückzuweisen und vor der Stimmabgabe die Stimmzettel genau auf die Namen zu prüfen.

Wir wiederholen:

Der Stimmzettel des nördlichen Bezirks trägt die Namen:

Hugo Degenhard, Gelsenkirchen.
Moritz Hebeler, Bochum.

b) Wahlen zum Einzelhandel.

Dazu schreibt der Verein selbständiger Kaufleute:

Für den Einzelhandel des nördlichen Kammerbezirks ist in der Ergänzungswahl ein Vertreter zu wählen. Dieser Vertreter war bisher in Gelsenkirchen und wurde von Wattenscheid beansprucht. Da wir in Gelsenkirchen, im Gegensatz zu dem oben erwähnten Beispiel der Arbeitgebervereinigung Bochum, den Standpunkt vertreten, daß die berechtigten Wünsche der Bezirke beachtet werden müssen, hat sich der Einzelhandel in friedlicher und einträchtiger Aussprache ohne weiteres bereit erklärt, diesen Sitz an Wattenscheid abzutreten.

Der Einzelhandes des nördlichen Bezirks wählt Herrn Kaufmann Siegfried Engelbert in Wattenscheid.

Wenngleich bei dieser Sachlage eine Gefährdung der Wahl des Herrn Engelbert nicht zu befürchten ist, so richten wir doch an alle Wähler der Gruppe 5 die dringende Bitte, ihr Wahlrecht auszuüben, damit durch geschlossene Stimmabgabe das Interesse des Einzelhandels an der Wahlhandlung und an der Arbeit der Handelskammer zum Ausdruck gebracht wird.

Wir wiederholen auch hier:

Der Kandidat für den Einzelhandel des nördlichen Bezirks heißt:

Siegfried Engelbert, Wattenscheid.

Nur diesem gibt der Einzelhandel seine Stimme.

*

Für die Handelskammerwahlen bemerken wir noch insgesamt, daß zur Legitimation vor dem Wahlleiter der von der Handelskammer zugestellte Wahlausweis mitzubringen ist.

Soweit Prokuristen die Wahl tätigen, müssen sich diese durch eine Bescheinigung des Firmeninhabers ausweisen.

Gut und billig kaufen, trotzdem sparen.

Der Rabattsparverein „Emscherland" schreibt:

„Die Gründung des Rabattsparvereins „Emscherland" hat in allen Kreisen der Verbraucherschaft eine erfreuliche Aufnahme gefunden. Das Publikum erkennt, daß die Einführung eines Preisnachlasses beim Verkauf wirklich einen entschiedenen Schritt auf dem Wege der Preissenkung und zur Ordnung der Verhältnisse innerhalb des Warenkaufs darstellt. Es hat aber auch erkannt, daß eine gemeinschaftliche Rabattmarke, die alle Warengattungen umfaßt, einen ungleich höheren Wert darstellt, als Rabattgewährungen einzelner Firmen und daher mit diesen nicht verwechselt werden darf.

Der Wert der Vereinigung und der „Emscherland"-Rabattmarke beruht eben in der Universalität ihrer Anwendung.

Dadurch, daß Warenbranchen aller Lebensbedürfnisse in dieser Vereinigung vertreten sind, ist dem Käufer die Möglichkeit gegeben, seinen gesamten Lebensbedarf mit einem Preisnachlaß von vier Prozent zu decken. Was das bei dem Wirtschaftsgeld der einzelnen Haushaltungen ausmacht, kann jeder leicht errechnen. Auf einen Monat oder auf ein Jahr abgestellt, handelt es sich um ganz erhebliche Beträge, die wiederum zur Anschaffung notwendiger und nützlicher Gebrauchsgegenstände verwandt werden können. Obgleich der Rabattsparverein noch in der Entwicklung begriffen ist, umfaßt er heute bereits Firmen nachstehender Branchen: Bettwaren, Damenkonfektion, Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Lebensmittel, Haushaltwaren, Herrenartikel, Papier- und Schreibwaren, Pelzwaren, Putz, Schuhwaren, Textil.

Die mit dem Plakat des Rabattsparvereins gekennzeichneten Geschäfte verabfolgen in den nächsten Tagen mit dem Rabattsparbuch eine vorläufige Mitgliederliste, die zunächst nur als Behelf gilt. Nach dem Anwachsen der Mitgliederzahl wird späterhin jedem Buch sofort eine Druckbeilage mit den angeschlossenen Firmen beigefügt. Die Mitglieder des Rabattsparvereins „Emscherland" sind gehalten, ihrer Käuferschaft die Rabattmarken ohne Aufforderung auszuhändigen. Sollte das in Einzelfällen etwa überseben werden, tun die Käufer gut daran, diese in den „Emscherland"-Geschäften zu fordern. Marken und Markenbücher werden bereitwilligst ausgehändigt.

Neben der grünen Rabattmarke wird demnächst noch eine rote Rabattmarke zum vierfachen Wert ausgegeben, die insbesondere bei höheren Kaufsummen Anwendung finden soll. Der Rabattsparverein will Diener am ehrbaren Handel und vor allen Dingen am kaufenden Publikum sein. Die Ausdehnung der Vereinigung in dem Ausmaße, wie das bereits in den meisten westdeutschen Städten geschehen ist, liegt eben so sehr im Interesse des Verkäufers, wie auch des Käufers. Der Name „Emscherland" muß ein Begriff für preiswerten und guten Einkauf und für Sparsamkeit zugleich werden. Welche Dienste er leistet, hat er in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits angedeutet und wird es in der Folgezeit noch mehr beweisen.

Das Publikum möge aber darauf achten, daß es auch die „Emscherland"-Marke erhält, die — es sei nochmals gesagt — in grüner Farbe hergestellt ist und den Aufdruck „Rabattsparverein Emscherland" trägt. Die Marken zum vierfachen Wert haben den gleichen Aufdruck und sind in roter Farbe hergestellt."

Kirche – Schule – Haus.

Evang. Elternvereinigung Altstadt. Unsere Monatsversammlung findet am morgigen Mittwoch, um 20 Uhr, im Gesellschaftszimmer des evang. Vereinshauses statt. Wir erwarten wieder einen so regen Besuch unserer evangelischen Eltern wie im vergangenen Monat.

Der Zweigverein des Evang. Bundes Schalke nimmt jetzt seine Vorträge wieder auf. Genau so wie im vergangenen Winter soll jeden Monat ein allgemein interessierendes Thema von einem tüchtigen Redner behandelt werden. Am heutigen Dienstag, 20 Uhr, spricht Pfarrer Dr. Schmidt-Lilienberg über: „Heldisches im Protestantismus" im evang. Vereinshaus, Grillostraße 110. Die ganze Gemeinde ist zu diesen Vorträgen des Winters 1930/31 herzlichst eingeladen. Unseren sämtlichen Vereinen sind diese Vorträge besonders empfohlen; sie erleichtern durch ihr Erscheinen auch ihren Pfarrern die Vereinsarbeit insofern, daß sie es ihren Pfarrern erübrigen, denselben Vortrag vielleicht in jedem Verein besonders, also etwa sieben- oder gar achtmal, zu halten. An diesen Abenden wollen wir als geschlossene Gemeinde und nicht als Verein auftreten. Wenn in diesem Zusammenhang der Zweigverein des Evang. Bundes unter dem Vorsitz von Pfarrer Meyer einlädt, so ist dieser Verein nur der Träger dieser Veranstaltung, der auch die Unkosten für die Redner aufbringt.

Aus den evangelischen Vereinen.

Der evang. Arbeiterverein Bismarck hält seine Versammlung in diesem Monats ausnahmsweise am Sonntag vormittag nach dem Hauptgottesdienst ab. Da es die letzte Versammlung in diesem Jahr ist, wird gebeten, die Beiträge für dieses Jahr zu erledigen. Auch die Kinder, die zur Weihnachtsbescherung noch nicht angemeldet sind, sind anzumelden. Unser Mitglied Jakobi hält am 7. Dezember, 20 Uhr, einen Lichtbildervortrag über seine Nordlandreise, wozu alle Mitglieder nebst Frauen freundlichst eingeladen werden.

Evang. Arbeiterverein Rottbausen. Sonntag, 15.30 Uhr, monatliche Versammlung im Vereinslokal Schlitt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Es wird darauf hingewiesen, daß in dieser Versammlung die Kinderzahl für die Weihnachtsbescherung angegeben werden muß. Da sonst noch wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten.

Frauenhilfe Schalke-Ost. Morgen Mittwoch, 15.30 Uhr: Adventsfeier im evangelischen Vereinshaus, Grillostraße 110. Kaffeekarten zu 50 Pfg. bei den Bezirksfrauen. Kinder zahlen den vollen Preis, Tassen und Zubrot sind mitzubringen. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.

Stadtteil Buer

Adventsfeier

der evangelischen Jugend.

Der Kaldewesche Saal war am Sonntag abend kaum wiederzuerkennen. Zwischen dem Tannengrün auf den Tischen leuchteten die Adventskerzen hervor. Der Saal war von evangelischer Jugend, von Mitgliedern all der Jungmädchen- und Jungmännervereine Buer, die der Einladung gefolgt waren, bis auf den letzten Platz besetzt. Auch die Elternschaft und viele andere Freunde der Jugend erfreuten sich mit an der ernst-fröhlichen Feier, die sich eins wußte in dem Bekenntnis zu Christus dem Herrn. Die Musik (Erich Ferr, Geige, und Heinz Töne, Klavier) zeigte im Wechsel mit Advent- und weihnachtlichen Deklama-

Mit Liebe

und Sorgfalt muß man die Haare waschen und dazu nur das milde Helipon nehmen. - In das warme Nachspülwasser tue jetzt auf 1 Liter nur 2 Eßlöffel voll Weinessig und dann werden die Haare noch prachtvoller! Ausdrücklich „Helipon" verlangen. Preis 30 ₰ = 2 oder 3 Wasch. Es ist immer noch das günstigste Mittel zur Haarpflege.

Die vertauschte Lotosblume.

Roman von Erica-Grupe-Lörcher

13

„Deshalb nimmt man sein Herz in seine Hände, und denkt an nichts als an Pflicht und Beruf und Arbeit!" beschloß sie mit einer Energie, die ihr selbst weh tat.

Langsam versank die Enttäuschung, Hanfried heute nicht gesehen zu haben. Ihre jetzt aufblühende Lebhaftigkeit entzückte den jungen Offizier. Er hatte schon damals, als der Luitgard im Hause von Felizias Eltern in Sevilla kennen lernte, großen Gefallen an ihr gefunden, so daß er die Bitte aussprach: brieflich mit ihr in Verbindung bleiben zu dürfen. Ihre munter gehaltenen, amüsanten, oft witzigen Briefe erfreuten ihn und stachen ab gegen die süße Teilnahmslosigkeit und Unwissenheit der spanischen jungen Damen. Jetzt vollendete diese Begegnung in Deutschland das günstige Bild, das er von ihr empfangen. Da er sie jetzt immer unbefangener, immer fröhlicher und lebhafter werden sah, hoffte er im Stillen: die Enttäuschung über das Nichterscheinen von Hanfried habe überhaupt gar nicht so tief in ihr gesessen, wie er befürchtet.

Ein lebhaftes Sprachengewirr umgab sie. Man hörte in der Hauptsache französisch, sehr viel polnisch, auch deutsch. Sein Ohr lauschte auf spanische Laute ringsum. Doch schienen keine Landsleute in der Nähe zu sein. Deswegen fuhren sie fort, sich auf Spanisch zu unterhalten.

Eine leidenschaftliche Freude schoß in ihm empor. Was bei ihr nur Teilnahme an seinem Geschick war, hoffte er als leises Entgegenkommen ihrerseits deuten zu dürfen. Vielleicht hatte sie irgendeine Enttäuschung mit Hanfried erfahren?

Er sah ihr in die Augen. „Wie Sie meinen tiefsten Wunsch erfassen, Senorita! Ich fühle mich noch immer wie vor den Kopf gestoßen. Die Artillerieregimenter sind in Spanien die Garde. Wir galten mehr als die Cavallerie. Wir galten für zuverlässig. Es ist eine Tragik, daß gerade in unseren Reihen Elemente im Offizierskorps waren, die sich gegen die Diktatur — und damit gegen den König auflehnten! Es ist doch nicht möglich, daß man uns alle zusammen in einen Tiegel der Verdammnis wirft! Und deshalb hoffe ich auf die Zukunft. Wenn alles seinen Weg geht, dann werde ich in Bälde in Barcelona, wo unsere Gebirgsartillerie liegt, zum Hauptmann avancieren."

„O, im schönen Barcelona läßt es sich leben, Don Flavian!"

Da wurde er kühner. „Senorita, könnten Sie den Entschluß fassen, Ihre zukünftige Heimat ebenfalls in Barcelona zu finden? Wenn man mir mein Recht zurückgibt, darf ich kommen und Sie fragen, ob Sie —"

Sie wandte den Kopf jäh zur Seite, um ihr Erglühen zu verbergen. Sie war entsetzlich verlegen. Der gute Don Flavian! War er auch im Leben ein Artillerieoffizier, der ohne weiteres eine Festung verronnte, um sie zu erobern? Plötzlich fiel es ihr wie Schuppen von den Augen. Sie vermutete in seiner Fahrt zu ihr nach Baden-Baden sein Bedürfnis, bei ihr Verständnis für seine peinlichen Schicksale zu finden. Nun ahnte sie, daß er während der dazwischen liegenden Jahre der Trennung — es waren zwei Jahre seit ihrer Abreise aus Sevilla vergangen —, wohl schon einige Neigung für sie empfunden hatte, die jetzt bei seinem südlich-andalusischen Feuer sich zu einer Bewerbung aufglühte.

Nie hatte sie auch nur einen Moment daran gedacht, einen Spanier zu heiraten.

Sie fühlte, wie er sie erwartungsvoll ansah. Da wandte sie ihm ihr Gesicht wieder zu. Er war weniger hübsch als sonst der Durchschnitt der jungen Herrn in Andalusien. Er besaß eine vorzeitige Neigung zum Embonpoint, die er jedoch durch Eleganz, angeborene Grazie und die Anforderungen des Dienstes überwandt. Seine Stirne wuchs in zwei Buchten nicht eben hoch ins dunkle Haar hinein. Die Zähne waren nicht regelmäßig, aber seine dunklen Augen von einer Güte, von lebendiger Klugheit, und meist einer verschleierten Trauer, daß sein Gesicht im ganzen sehr sympathisch berührte.

Kaum brachte es Luitgard über sich, ihm Schmerz zu bereiten. Aber sie war sich zugleich auch klar, ihm von Anfang an keine Hoffnungen machen zu dürfen, die sie schon jetzt entschlossen war, ihm nie zu erfüllen.

„Teure Senorita!" fragte er nun leise nach.

„Ich glaube nicht, Don Flavian! Sagen Sie mir doch ganz offen, ob ein modern denkendes, modern erzogenes, im Berufe schon selbständiges deutsches Mädchen zur Gattin eines Spaniers paßt? In seine Auffassung der Frau?"

„Sie halten uns Spanier für zu reaktionär, um mit modern denkenden deutschen Frauen glücklich zu werden? Sie mögen Recht haben, wenn Sie an die durchschnittlichen Andalusier denken, denn die Auffassung von der Frau ist dort unten noch immer fast maurisch. Aber ich lebe seit Jahren außerhalb Andalusiens, war auf der Militärakademie von Segovia in Nordspanien, habe zwei Jahre in Marokko gekämpft, stand jetzt in Barcelona in Dienst, war wiederholt im Ausland."

Sie lächelte. Aber er fühlte, er durfte dieses Lächeln nicht als Hoffnung betrachten. Dann meinte sie, ihm unverwandt ruhig in die Augen sehend: „Don Flavian — ein Spanier bleibt ewig ein Spanier. In seinen tiefsten Ansichten, in seinen Gefühlen, in seiner Auffassung. Und am zähesten ist in diesen Dingen ein Andalusier. Was ein Andalusier außerhalb seiner Provinz, außerhalb des Landes sieht, und — vielleicht annimmt — bleibt nur Firnis, den er bald wieder abstreift, sowie er in seine Heimat zurückkehrt."

„Ich fürchte, die Flucht der armen Feliza vor ihrer zweiten Ehe hat Sie — wie soll ich es ausdrücken, Senorita? Hat sie auch in diesen Dingen kopfscheu gemacht!" meinte er dann halblaut.

Und plötzlich kam Luitgard wieder der Gedanke: Feliza wäre die richtige Frau für Don Flavian! Um seine sichtliche Enttäuschung zu überbrücken, sprach sie jetzt diesen Gedanken aus. „Feliza ist nicht von so engem Gesichtskreis, wie so viele junge Sevillanerinnen. Das beweist ihre Energie zur Flucht. Aber sie wird immer, bis zum letzten Atemzuge, eine Vollblutspanierin bleiben. Und wenn ihr von der Engherzigkeit der andalusischen Ehegatten, ihrem Egoismus, der Methode: die Gattin ins Haus zu sperren, graute — so könnten Sie ihr — Don Flavian — Ihre freiere Auffassung, Ihren Aufenthalt im Ausland, Ihre großzügigere Art bieten — als ein Unterpfand für eine Ehe, in der Sie sich beide verstünden."

Sie sah, wie eine dunkle Röte sich langsam über sein Gesicht breitete. War es Verlegenheit, Enttäuschung über ihre Ablehnung, oder die Hoffnung, sie könne Recht haben und ein fernes Glück vor seinen Augen heraufzaubern?

Als sie sich dem Stadtbilde von Paris näherten, die Lichter der Vorstädte im Vorbeifluge immer dichter aufblitzten, und sie ihr Gepäck und ihre Mäntel richteten, sagte Luitgard mit einem kurzen Entschluß: „Nichts für ungut, Don Flavian. Bleiben wir Freunde! Wenn Sie mich jetzt in dieser Riesenstadt betreuen, beschützen, und mir mit Rat zur Seite stehen wollen, erweisen Sie mir unschätzbare Dienste. Alles andere lassen wir — vollkommen aus der Erörterung. Aber — bleiben wir Freunde!"

Und sie streckte ihm mit einer so impulsiven Bewegung offener Herzlichkeit die Rechte hin, daß er nicht anders konnte, als sich über sie neigen, um sie an seine Lippen zu ziehen.

Im stillen aber dachte er, während er noch an seiner Enttäuschung über ihre glatte Ablehnung kämpfte: „Ob sie wirklich eine für mich passende Frau wäre, trotz aller liebenswerten Eigenschaften? Aber sie hat Recht: im Grunde trennt uns die Verschiedenheit der Auffassung.

Bei der Ankunft am Ostbahnhof hielt Don Flavian eifrig Umschau nach seinem Freunde. Doch dieser war nirgends zu entdecken. Don Flavian war enttäuscht, denn er hatte gehofft, sogleich nach der Ankunft mit vollen Segeln in die Verfolgung dieser mysteriösen Affäre hineinsegeln zu können.

„Ich werde mir erlauben, Sie erst jetzt an Ihr Ziel zu geleiten, Senorita, und dann selbst in irgendeinem Hotel in der Nähe des Louvres übernachten," meinte Don Flavian und steuerte geradewegs auf einen Polizisten zu, der mit stolzer Ruhe mitten in dem unaufhörlichen heran- und wieder davongleitenden Kreise von Autos stand, und bat ihn höflich: ihm ein Gefährt zu sichern.

Mit einer einzigen befehlenden Bewegung hob der Polizist seinen Arm unter dem halblangen Cape und wies mit seinem Stock einem Auto: hier zu halten. Sofort stand ein Wagen still, Luitgard stieg

Den Vorzug gib in allen Fällen WELLA den guten Wella Dauerwellen

Salon Fischer, Bochumerstraße 106

Schöne, praktische Geschenke
J. Scharpenseel Bahnhofstr. 6 am Neumarkt Alpina
Zeitgemäß Billig und gut

tionen und Liedern des Mädchenchors Buer-Mitte unter Leitung von Herrn Diesteltamp ihre Kunst. Der Jungmädchenchor Resse legte Proben seines Könnens ab, als er angesteckt und der großen Feierfreude sein jubelndes „Es ist Advent" in den Saal sang. Pfarrer Grolmann fand Worte freundlicher Begrüßung zu diesem verheißungsvollen Anfang gemeinsamen Wollens und Fühlens in der evangelischen Jugend Buers. Nach einer Pause, während der tapfer den mancherlei weihnachtlichen Süßigkeiten auf den Tischen zugesprochen wurde, brachte der zweite Teil nach einem Gedicht die zehn Kerzenträgerinnen in schlichtem grauen Gewande auf die Bühne. Der Jungmädchenverein Buer konnte hier über freundlichen Beifall für seinen Lichterreigen quittieren. Der Reigen leitete sein über zu dem ernsten Adventsspiel, das Sorge, Hunger, Sünde und Tod im Streite mit vier frohen Adventsboten um die Seele des Menschen zeigte. Den Adventsboten gelang es, die Sünde zu vertreiben und der Sorge, dem Hunger und der Not ihren Stachel zu nehmen. Gemeinsamer Lobgesang schloß die schöne Feier, zu deren Gelingen vor allem neben den Darstellern Fräulein Korth und Herr Hermstüwer beigetragen haben.

Wegen Körperverletzung wurden drei Personen aus der Vollumer- und eine Person aus der Mehrfeldstraße zur Anzeige gebracht. Die Leute hatten am Sonntag eine Schlägerei verursacht und im Verlaufe des Streites einem M. aus der Lindenstraße derartige Schnittwunden am Kopfe beigebracht, daß seine Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich war.

Einbruchsdiebstähle. Vor einigen Tagen wurde in Erle einem Wirt ein Faß Bier aus seinem Keller gestohlen. Die Täter wurden ermittelt und festgenommen. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde bei einem Wirt in Hassel vor einigen Tagen verübt. Hier haben die Diebe aus dem Keller Getränke, sowie eingemachte Früchte im Gesamtwerte von 500 bis 600 RM. gestohlen. — Gegenüber der Stickstoffanlage in Scholven ist ein alter Wohnwagen als Verkaufsstand eingerichtet worden. Dieser wurde in der Nacht zum Montag erbrochen. Die Einbrecher raubten für 80 RM. Tabakwaren, Pfeifen und 9 Flaschen Bier.

Ehrung Erler Sportler. Die Sportvereinigung Erle 1919 konnte am Sonntag abend ihr elftes Stiftungsfest feiern. Aus diesem Anlaß hatten sich im Restaurant Terboven zahlreiche Sportsfreunde eingefunden. Der Obmann des Gaues Gelsenkirchen im Westdeutschen Spielverband, Bernsmann, überbrachte dem verdienstvollen Sportförderer Libuda die Ehrennadel des Verbandes. Außerdem wurden sieben Vereinsmitglieder durch besondere Ehrengaben bedacht. Der Orchesterverein Buer sorgte für gute Musik.

Gardeverein Buer. Am Sonntag hielt der Verein in seinem Vereinslokal Berger eine Monatsversammlung ab, an der auch die Damen des Vereins teilnahmen. Der Vorsitzende Merz gedachte des gestorbenen Kameraden Krüß. Es folgte dann die Aussprache über das am 24. Januar vor sich gehende Wintersest, das in der Schauburg stattfinden soll.

Stadtteil Horst

Ruhestörung. Ein Anwohner der Kleinestraße vergnügte sich am Sonntag abend in später Stunde damit, die Bewohner durch einen „Gesangvortrag" zu unterhalten, bis ein Polizeibeamter hinzukam und den Sänger notierte.

Hochspannung gerissen. Am Samstag nachmittag riß aus bisher unbekannter Ursache ein Leitungsdraht der elektrischen Hochspannungsleitung in der Weidenstraße, so daß die Drahtenden zur Erde hingen. Die Polizei sorgte für Absperrung der Straße und benachrichtigte das städtische Lichtwerk in Buer, worauf die gefährlichen Drähte von einem Werksangestellten entfernt wurden.

Vergiftungsversuch. Am Sonntag versuchte ein Jockey auf der Horster Rennbahn sich mit Morphium zu vergiften. Der Lebensmüde wurde ins Horster Krankenhaus überführt. Die Gründe der unseligen Handlung sind nicht bekannt. Lebensgefahr besteht nicht

Eine Mahnung für andere.

Unterschlagung der Beiträge zur Invalidenversicherung.

Der Kaufmann W., Geschäftsführer einer GmbH. in D., hatte es unterlassen, für seine Arbeiter Beiträge zur Invalidenversicherung zu verwenden, obschon er ihnen die Beitragsanteile vom Lohn abgehalten hatte und auch von der Arbeitnehmerseite wiederholt an die Markenverwendung erinnert worden war. Der Wert der nicht geklebten Invalidenmarken betrug 631,80 RM. Davon hatte W. die Hälfte mit 315,90 RM. den Arbeitern bereits vom Lohne abgehalten. Da der Rückstand auch im Zwangswege nicht zu erlangen war, erstattete die Landesversicherung Westfalen gegen W. Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Beitragsvorenthaltung gemäß Paragraph 1492 Reichsversicherungsordnung. Das Amtsgericht Hamm verurteilte dem Antrage entsprechend den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat. In der Berufungsinstanz vor dem Landgericht Dortmund wurde das Urteil für angemessen erachtet und bestätigt. Es darf in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß die Gerichte durch eine Verfügung des preußischen Justizministers vom 31. Mai 1930 angehalten worden sind, in Fällen der Nichtablieferung von Versicherungsbeiträgen mit aller Strenge vorzugehen, weil durch die in letzter Zeit immer mehr zunehmende Nichtverwendung von Beiträgen zur Sozialversicherung nicht nur für die Versicherungsträger, sondern auch für die Versicherten selbst außerordentlich nachteilige Folgen entstehen, die zum Teil den Verlust jeglichen Anspruches auf die Versicherungsleistungen herbeiführen. Durch die gerichtliche Verurteilung wird die Verpflichtung zur Nachzahlung der Rückstände selbstverständlich nicht aufgehoben.

Aus dem westfälischen Tennislager.

Mitgliederversammlung des Bezirks Westfalen in Hamm.

Medenspiele in Gelsenkirchen.

dk. Die Mitgliederversammlung des Bezirks Westfalen nahm ungefähr den Verlauf, den wir in unserer Vorschau angedeutet hatten. Aus dem Jahresbericht ist ein weiteres Wachsen des Bezirks um sechs neue Vereine mit zusammen 197 Mitgliedern festzustellen, so daß der Bezirk mit 90 Vereinen und 5120 Mitgliedern mit zu den größten des Deutschen Tennisbundes gehört. Hiervon stellt Gelsenkirchen acht Vereine mit etwa 700 Mitgliedern. Der zweite Punkt der Tagesordnung über die Erhebung einer besonderen Umlage für den Bezirk entfesselte eine sehr lebhafte Aussprache, wobei ein Unterschied in der allgemeinen Auffassung zwischen den Vereinen des Südens und Nordens des Bezirks festzustellen war. Die Vertreter von Münster, Bielefeld und Osnabrück lehnten eine Umlage überhaupt ab und wollten es, wie bisher, den Klubs überlassen, die Bezirksturniere und sonstige Maßnahmen zur Hebung der Spielstärke aus der eigenen Tasche zu bezahlen. Die Vertreter von Gelsenkirchen, Bochum und Dortmund waren bereit, im Interesse des Sports weitere Opfer zu übernehmen und so fand schließlich ein Vermittlungsvorschlag Annahme, der eine Umlage von 10 Pfennig je Kopf des gemeldeten Mitgliedes vorsieht. Wir freuen uns, daß dem Präsidenten, wenn auch bescheidene, Mittel an die Hand gegeben werden und wir hoffen, daß er sie erfolgreich zum Besten des Tennissports verwenden kann. Darüber hinaus wurde ein Beschluß gefaßt, der vom Bund 25 Prozent der von den Vereinen dorthin gezahlten Beträge für die Zwecke des Bezirks zurückverlangt. Einmütigkeit herrschte bei allen Vertretern darüber, daß der Deutsche Tennisbund mehr seine Mittel der Förderung des nationalen Sports, als der internationalen Beziehungen zur Verfügung stellen soll. Wir wollen die internationalen Sportbeziehungen pflegen, aber nicht übertreiben. In diesem Punkte freuen wir uns über klare Stellungnahme unseres Bezirkspräsidenten.

Im allgemeinen konnte man feststellen, daß die großen Vereine, die bisher offene Turniere veranstaltet haben, auch im nächsten Jahre daran festhalten. Traditionsgemäß finden die Medenspiele der A-Klasse wieder beim Gelsenkirchener Tennisklub am 30. und 31. Mai statt, während sich die B-Klasse am 20. und 21. Juni in Dortmund trifft. Erstmalig sollen, dem rheinischen Beispiel folgend, Medenspiele der Damen ausgetragen werden, deren Organisation dem Tennisklub Dortmund 98 obliegt. Zur Aufstellung der Rangliste wurde eine Kommission gewählt, an der uns nur nicht gefällt, daß in ihr nur Dortmunder vertreten sind. Immerhin ist der Anfang gemacht und Besserungen können nachträglich vorgenommen werden. In der Aussprache wurde von Bochum angeregt, bei Turnieren mehr, wie bisher, an Stelle der teuren Preise Plaketten zu verleihen in der Art, wie sie unser Gelsenkirchener Stadtverband seit Jahren verwendet. Man will damit dem Unwesen in der Preisbeschaffung und Verteilung steuern. Eine gute Absicht, die aber, wie wir fürchten, nur in schlechten Zeiten vorbehalten wird.

Die am Tage der Versammlung ausgetragenen Wettspiele zwischen den Bezirksteilen Nord und Süd litten unter dem Fehlen mehrerer Spieler und Spielerinnen, so daß ein Maßstab für die Spielstärke aus dem Ergebnis nicht zu entnehmen ist. Manvermißte Uthmöller, Fritz Kümpers und Dr. Klein und bei den Damen Frl. Heine und Frl. Dierßen. Die Hammer Halle entspricht nicht den Erfordernissen eines Repräsentativkampfes, da sie einmal zu niedrig ist und da der Versuch, den Boden aus dem bei Freiplätzen üblichen Material herzustellen, als nicht glücklich bezeichnet werden muß. Die Bälle waren feucht und schnell schmutzig und mancher Spieler wird heute wehmütig auf die zerrissenen Saiten seines Schlägers schauen. Daß die Spieler trotzdem mit Hingebung spielten, zeugt von echtem Sportgeist. Der Süden holte schließlich einen knappen Sieg von 9:8 Punkten heraus.

Ergebnisse:
(Der Süden ist zuerst genannt.)

Herren-Einzel.
Huth — Windthorst 1:6, 4:6.
Dr. Jeß — E. Kümpers 6:1, 6:1.
Müller — Schulze-Rhonhoff 6:2, 6:1.
Horath — Möllenhoff 6:3, 1:6, 6:2.
Apel — Hay 6:1, 6:0.
Holtendorf — Elting 0:6, 5:7.

Damen-Einzel.
Frl. Geck — Fr. Kerkhoff 3:6, 6:4, 7:5.
Frl. Kesseler — Frl. Middelberg 4:6, 3:6.
Fr. Brügmann — Fr. Koeber-Isenbeck 2:6, 2:6.
Frl. Kirschbaum — Fr. Broelemann 6:1, 6:2.

Herren-Doppel.
Müller/Huth — Kümpers/Windthorst 2:6, 5:7.
Dr. Jeß/Apel — Möllenhoff/Schulze-Rhonhoff 6:0, 6:1.
Horath/Holterdorf — Elting/Hay 4:6, 6:3, 1:6.

Gemischtes Doppel.
Frl. Geck/Huth — Fr. Koeber-Isenbeck/Windthorst 2:6, 5:7.
Frl. Kesseler/Apel — Fr. Kerkhoff/Kümpers 1:6, 6:3, 5:7.
Fr. Brügmann/Müller — Frl. Middelberg/Schulze-Rhonhoff 6:2, 6:3.
Frl. Kirschbaum/Dr. Jeß — Fr. Broelemann-Hay 9:7, 6:1.

Gesamtresultat.

	Süd		Nord
Spiele	174	:	155
Sätze	20	:	18
Punkte	9	:	8

Neuzeitliche und wirtschaftliche Heizung.

Am 27. November fand im kleinen Saale des Hans-Sachs-Hauses ein Vortrag statt, zu dem eine der führenden Heizungsfirmen Deutschlands, G. Meurer, Cossebaude bei Dresden, eingeladen hatte und in dem Dipl.-Ing. Kaiser an Hand einer großen Reihe schöner Lichtbilder und eines Filmstreifens: „Mensch ärgere dich nicht", über das Thema: „Neuzeitliche Heizung" sprach. Welches Interesse von seiten der Gelsenkirchener Bevölkerung diesen technisch wissenschaftlichen Vorträgen entgegengebracht wird, ersieht man daraus, daß die etwa 150 erschienenen Zuhörer mit gespannter Aufmerksamkeit dem Vortragenden folgten. Handelt es sich hierbei doch auch um die Entwickelung eines technischen Problems, das seit mehr als 30 Jahren kaum eine Verbesserung erfahren hatte, indem zu allermeist heute noch in einfachsten Ofentypen durch Verfeuerung von Kohle die behagliche Stubenwärme bei kalter Jahreszeit erzeugt wird. In Erkenntnis der vielen Nachteile der Kohlen-Einzelfeuerung war man seit Jahren schon zu der Zentralheizung übergegangen, um die vielen Schmutz- und Feuerstellen aus den Wohnungen heraus an eine Stelle in den Keller zu verlegen. Damit war ein großer Fortschritt vollzogen. Aus dieser Entwicklung ergab sich sodann in neuer Zeit die gasbeheizte Zentralheizung, die weitere viele Nachteile der Kohleheizung auch am Einzelkessel beseitigte.

Es steht heute ganz außer Zweifel, daß die angenehmste Heizung die einzelne Beheizung des Wohnraumes mit einem modernen Gasheizofen ist. Durch die sofort zur Verfügung stehende hochwertige Wärmekraft des Gases und seine leichte Regulierarbeit hat man zu jeder gewünschten Tages- und Nachtzeit sogleich die erforderliche behagliche Wärme. Während man bei vorübergehend benutzten Räumen, wie es im allgemeinen der Fall ist, den Gasofen nur dann anzündet, wenn man ihn braucht, kann man bei dauernd benötigter Wärme durch einen Wärmeregeler die Temperatur des Raumes genau auf — + ½ Grad Celsius halten. Auf diese einfache Weise ist in jedem Falle der geringst mögliche Gasverbrauch gewährleistet. Das sind wichtige technische Vorteile der Gasheizung, die leider der breiten Oeffentlichkeit noch zu wenig bekannt sind. Der moderne Gasofen hat senkrechte, emaillierte Heizflächen, die bequem staubfrei gehalten werden können. So ist es zu erklären, daß der Gasheizofen in vielen Städten, wie z. B. Stuttgart, Nürnberg, Duisburg, Essen und Gelsenkirchen zu Tausenden Eingang gefunden hat. In Wien befinden sich 125 000 Gasheizöfen. Der Gasheizofen befindet sich ebenso in Wohnräumen, in Schulen oder Kirchen, wie auch in Schlafzimmern, Aerztezimmern, Krankenhäusern, Operationssälen, Blumenläden, Treibhäusern und Garagen. In besonderen Fällen verwendet man Oefen mit vollkommen geschlossener Verbrennungskammer. Hier wird die erforderliche Verbrennungsluft durch besonderen Kanal von außerhalb zugeführt.

Unter diesen Verhältnissen, so führte der Vortragende weiter aus, sei besonders bei den günstigen Gelsenkirchener Gastarifen nach seinen Erfahrungen eigentlich über die Rentabilität der Heizung kein Wort mehr zu verlieren. Es sei hier in Gelsenkirchen gegenüber anderen Städten für diese Fälle einer der günstigst gestaffelten Tarife vorhanden, und es könnte ein jeder ganz getrost schon morgen mit der Gasheizung beginnen. Die Brennstoffrechnung wird aller Wahrscheinlichkeit nach am Jahresschluß kleiner sein als früher. Ebenso betonte der Vortragende, daß die Beschaffung von guten Gasheizöfen in Gelsenkirchen sozusagen jedermann bequem ermöglicht sei, weil durch das Kaufmietesystem der GWE.-Werke die Abzahlung in kleinen Monatsraten erfolgen könne. Alle diese Umstände sind, wie gesagt, in der breiten Oeffentlichkeit leider immer noch zu wenig bekannt.

Der Sterndeuter.

Von Wallenstein ist bekannt, daß er vor jedem Unternehmen den Rat seines Sterndeuters Seni einholte, und auch von Mussolini wird berichtet, daß er sich streng an die Ratschläge eines römischen Astrologen hält. Herr Otto R. verkörpert Wallenstein und Mussolinie in einer Person, er ist Generaldirektor einer Versicherungsgesellschaft.

Zwecks Hebung der Geschäfte und Vermeidung von Verlusten hat Herr R. einen Sterndeuter, zu deutsch Astrologen, in seine Dienste genommen. Will jemand bei der Gesellschaft des Herrn R. sein Leben versichern lassen, so wird erst der Sterndeuter um Rat gefragt. Denn Herr R. hatte keine Lust, jemand heute in der Versicherung aufzunehmen und dann schon morgen an die lachende Witwe hunderttausend Em auszuzahlen. Die Aerzte können so etwas nicht voraussagen. Die können nur feststellen, ob der Versicherte infolge seines Lungenleidens noch zwanzig Jahre lang die Prämie wird zahlen können oder nicht. Aber die Astrologen, die schauen viel weiter. Denn in den Sternen steht es geschrieben, ob jemand mit 30 Jahren unter die Räder eines Autos kommt oder erst mit 85 Jahren infolge „natürlicher Abnutzung" das Zeitliche segnet. Der Sterndeuter sollte also Herrn R. vor geschäftlichen Verlusten bewahren. Für jedes Horoskop des zukünftigen Versicherten war ein Honorar von 60 Mark vereinbart. Der Preis ist niedrig und auf Massenaufträge zugeschnitten.

Die Kunst des Sterndeuters aber muß versagt haben, denn sonst wäre es nicht zum Prozeß zwischen ihm und dem Generaldirektor gekommen. Herr R. hatte mit drei Kunden Unfallversicherungen abgeschlossen und in allen drei Fällen hatte er trotz des (für ihn) günstigen Horoskops die vorgesehene Haftsumme zahlen müssen, denn der Erste hatte einen Straßenbahnunfall, der Zweite war in eine politische Aussprache geraten und mit verbundenem Kopf in die Charité eingeliefert worden und der Dritte hatte in seiner Fabrik einen argen Betriebsunfall erlitten. Wutschnaubend schrieb Herr R. seinem Sterndeuter einen Abschiedsbrief und lehnte es auch ab, die Honorare für bereits angefertigte Horoskope zu bezahlen. Er drohte sogar mit einer Schadenersatzklage.

Zunächst klagte der Sterngucker seine Honorare vor dem Arbeitsgericht ein. Wieder zeigte es sich, daß die Kunst der Sterndeutung noch nicht sehr vollkommen sein kann, denn das Arbeitsgericht wies die Klage wegen Unzuständigkeit ab. Zwischen Herrn R. und seinem Seni sei kein Dienstverhältnis, sondern ein Werkvertrag abgeschlossen worden, für den die Amtsgerichte zuständig sind. Selbst das hatte der Sterndeuter nicht aus den Sternen lesen können.

Schroeder Noten Vereinsstrasse hinter dem Apollotheater
Eines steht fest! Willst Du Deinen Lieben eine besondere Freude machen, dann schenke nur NOTEN oder SCHALLPLATTEN
Dauerwellen
Durch langjährige Erfahrung erstklassige Ausführung gewährleistet
SALON SCHWARZ
Bochumer Str. 26, 28, am Moltkeplatz
Ruf 23301

eilig in den von Don Flavian aufgerissenen Wagenschlag. Dann glitt das Auto davon, nachdem der Chauffeur noch schnell von Don Flavian das Ziel der Fahrt erhalten hatte. Das alles mußte binnen zwei oder drei Minuten vor sich gehen, um die nachfolgenden Wagen hier im Riesenverkehr nicht aufzuhalten.

Luitgard hatte sich bei einer Privatpension von Deutsch-Schweizern angemeldet. Als Don Flavian im Auto neben ihr saß, kam ein leises Gefühl des Geborgenseins über sie. War es nicht ein an Unsinn grenzendes Unternehmen, in einem solchen fremdsprachigen Riesentiegel, wie Paris ihr war — nach der Spur einer hilflosen, weltunerfahrenen jungen Frau zu suchen?

In glatter Fahrt ging es die breiten, hellerleuchteten Boulevards entlang. Die Kinos riefen mit flammenden Inschriften ihre Schlager. Ein an einer Straßenzweigung sich lagerndes großes Gebäude mahnte in Riesenlettern: nur brasilianischen Kaffee zu trinken. Die Theater schlossen gerade, und besonders die große Oper ergoß ihr großstädtisches internationales Publikum in die Straßen.

An einer Straßenkreuzung, als das aufspringende grüne Licht des Verkehrspfahls die Wagen aus dieser Richtung staute, sah Luitgard in das vorbeiflutende Menschengewimmel. Da liefen sie einzeln, zu zweit, in kleinen Gruppen, Fremde, ihr gleichgültige Menschen.

Was wollte sie hier? Das Gewoge der Riesenstadt umschloß sie erkältend. Feliza hier zu finden, schien ihr unmöglich. Am besten erfüllte sie hier ihre beruflichen Aufträge zufriedenstellend. Aber gab ihr das im tiefsten Innern wahre Befriedigung und Ruhe?

Sie dachte: ach, kleine Feliza, wie konntest du dein wohlumhütetes Frauentum so leichten Herzens aufgeben? Wirst nicht auch du jetzt in deinem Unglück merken, wie schwer es für ein Weib ist, im Kreislauf des Lebens zu stehen ohne den Schutz, ohne die bergende Mauer eines liebenden Mannes? —

8. Kapitel.

Wenige Tage später fuhr Hanfried diese gleiche Strecke von Straßburg nach Paris.

Als er durch den Zug ging, um nach dem Speisewagen zu suchen, winkte ihm plötzlich eine junge Dame lebhaft aus einem Abteil zweiter Klasse zu.

Als er stehen blieb, erhob sie sich schnell und eilte zu ihm hinaus auf den Gang. „O, ich habe Sie gleich erkannt, Senorito (junger Herr)" sagte sie auf Spanisch: „Sie sind der Bekannte von Fräulein Luitgard, nicht wahr?" Sekundenlang sah er ihr fragend ins Gesicht. Er konnte sich nicht entsinnen, diese sehr schönen, wie dunkler Sammet leuchtenden Augen mit dem etwas mandelförmigen Schnitt der Tropenkinder, diese feingezeichneten Brauen, die mit feinstem Pinsel ausgeführt zu sein schienen, schon gesehen zu haben. Der tief in die Stirne gedrückte Hut aus rubinrotem Sammet ließ von der oberen Gesichtshälfte nicht viel erraten. Der Mund war ausdrucksvoll gezeichnet, die Backenknochen vielleicht etwas kräftig, aber sie wurden gemildert durch zwei herabbaumelnde Ohrringe aus feinstem Goldfiligran, die das Gesicht umrahmten.

Da sie seine Verlegenheit bemerkte, meinte sie, indem ihr ein Gedanke gekommen zu sein schien: „Ach, Sie kennen mich ja nicht, wissen nicht, wie ich eigentlich aussehe! Denn wir lernten uns ja auf dem Kurhausball in Baden-Baden kennen und da war ich unter der Maske und dem lilaseidenen Domino!"

Da war Hanfried im Bilde. Luitgard hatte ihm ja den dritten Domino als die exotische Tänzerin vorgestellt, die sich mit Feliza angefreundet.

Ja, das war „die Lotosblume".

Sie fuhr jetzt mit großer Lebhaftigkeit fort: „Ich bin sehr beglückt, Sie hier im Zuge nach Paris zu treffen, Senor, denn ich bin sehr eilig von Baden-Baden abgereist und habe es versäumt, in der Villa von Luitgards Eltern mir ihre Adresse in Paris zu holen. Ich möchte mit Luitgard zusammentreffen und wissen, ob sie irgendetwas über das Schicksal der armen Feliza erfahren hat."

„Gewiß, Senora. Ich habe Luitgards Adresse. Ich bin auf dem Wege zu ihr nach Paris, um ihr aus Straßburg Mitteilung zu bringen. Wir haben nur den Namen und die Adresse des Chauffeurs, der Feliza aus Baden-Baden weg — und nach Straßburg brachte. Vielleicht weiß gerade er, wo sie nun ist! Zufällig ist dieser Chauffeur mein früherer Schulkamerad aus Straßburg. Er ist jetzt in Paris in Dienst, wahrscheinlich bei zwei Schurken — ohne daß er es ahnt — und schrieb gestern an seinen früheren Dienstherrn in Straßburg eine Grußkarte, nach der ich ihn in Paris aufzuspüren hoffe."

Die Tänzerin hörte mit Spannung zu. Nach einem impulsiven Hustenanfall raffte sie den hochstehenden Kragen ihres kostbaren Pelzmantels höher und dichter zusammen.

„O, dieser Husten! Ich werde ihn nicht los, trotzdem ich nun an den Termalquellen inhalierte."

„Hätten Sie sich nicht noch schon länger schonen müssen, Senora?"

„Unmöglich. Die Proben zu der neuen Revue haben in Paris bereits begonnen. Man übt eine Revue „Madrid—Paris", die teils in Paris, zum größeren Teil aber in Spanien spielt und eine Menge von spanischen Gebräuchen, Tänzen, Sitten bringen soll."

„Ich glaubte, verstanden zu haben, Sie seien Exotin — Senora — von den Philippinen, aus Ostasien?"

Ihre dunklen Augen leuchteten vor Stolz und Freude. „Gewiß. Aber wenn Sie spanische Art durch ihren Aufenthalt in Latein-Amerika kennen, Senor, dann wissen Sie von der stolzen Vorliebe der Spanierinnen zum „Manton de Manila", dieser Krone ihrer Kleidung! Diese „Mantons de Manila" sind vor Jahrzehnten unter den geschickten Händen malayischer Stickerinnen in Manila entstanden, die ihre Kunst in spanischen Nonnenklöstern lernten. In einem der 44 Bilder wird man eine Apotheose dieses „Manton de Manila" bringen, und ich werde unsere herrliche Philippinen-Heimat verkörpern dürfen. Als Lotosblume, die im Mondschein dem Pasig entsteigt, und dann in den Seidenblumen der Mantons immer wieder ihre Auferstehung feiert."

Sie starrte ein paar Augenblicke betrübt aus dem Fenster, an dem die hereinsinkende Nacht vorbeisauste. „Ich hatte mir ein echtes, ganz köstliches Malayenkostüm mitgebracht, in dem ich einen meiner Tänze aufführen sollte! Nun ist es mir durch den unglücklichen Kostümwechsel auf dem Kurhausball aus den Augen gekommen. Wer weiß, wo es jetzt ist?" Trotzdem war sie sichtlich erfreut, in Hanfried für den Rest der Reise einen Begleiter zu finden. Ihm war es wieder eine angenehme Ablenkung, dieses zierliche Persönchen betreuen und beschützen zu dürfen, das trotz aller schnell angelernter Weltgewandtheit doch das vertrauende, sich anschmiegende Naturkind blieb.

„Ich leide so unbeschreiblich unter meiner Einsamkeit, Senorito," plauderte sie, sich immer des Spanischen bedienend, „in meiner Heimat auf den Philippinen war ich immer mitten zwischen meinen Eltern, Geschwistern und Stammesgenossen. — Jetzt reise ich bei meinen Gastspielen allein in der Welt umher. Nur in Paris ist jetzt meine Heimat. Denn in Paris lebt mein Freund! Es ist der spanische Dichter Ramon Fernandez. — Sie kennen seinen Namen?"

„O ja, Senora!" Hanfried nannte zu ihrem grenzenlosen Entzücken eine Reihe bedeutender Werke des Dichters, der sich durch seine Werke in den leitenden Kreisen Spaniens unbequem gemacht hatte. Er lebte seit Jahren aus Spanien verbannt — in Paris feinden ruhig die Stirn bietend, und Anhänger um sich scharend.

„Er hatte mich auf den Philippinen tanzen sehen und mit nach Spanien genommen. Als man ihn verbannte, ging ich freiwillig mit. Er ist stolzer als ich auf meinen Ruhm. Ich fühle mich als sein Werk. Deswegen ertrage ich diese auswärtigen Gastspiele."

Man kam schließlich wieder auf Feliza zu sprechen.

„Sie war im Begriff, meine Freundin zu werden, seit ich sie in Baden-Baden kennen lernte," klagte Majan, und ich bedauerte ihr Schicksal. Unterlaaen Sie nichts, Senorito, was zu ihrer Auffindung geschehen könnte, ich flehe Sie an!"

„Meine jetzige Reise nach Paris unternahm ich ausschließlich zu diesem Zwecke, Senora. Ich will Luitgard Mitteilung von dieser neuen Spur machen, welche die Karte des Chauffeurs aus Paris brachte."

„Vielleicht hat Luitgard ja inzwischen auch schon etwas erfahren können. Die Spuren von Feliza deuten nach Paris. Dieser Don Flavian, der junge spanische Artillerieoffizier, sollte ja gute Beziehungen zur spanischen Botschaft haben. Er begleitete ja deswegen Luitgard."

Hanfried erblaßte.

„Don Flavian begleitet Luitgard? Wissen Sie das bestimmt oder ist es nur Ihre Vermutung, Senora?"

„O nein. Ich weiß. Ich sprach Luitgard noch kurz am Abend ihrer Abreise."

(Fortsetzung folgt)

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Durch Leichtsinn in den Tod. Als in der Nacht auf Montag der Bergmann K. aus Gladbeck aus einer Wirtschaft an der Hochstraße hinausbefördert wurde, weil er sich ungebührlich betragen hatte, schlug er, hierüber in Erregung geraten, von draußen aus die Fensterscheibe ein. Dabei zerschnitt sich L. die Pulsader. Leider war es trotz aller Mühen eines hinzukommenden Polizeibeamten und des in der Nähe wohnenden Arztes Dr. Böller, zu dem der Verwundete geflüchtet war, nicht möglich, ihm rechtzeitig die erforderliche Hilfe zu bringen, da die immer größer werdende Menschenmenge dies nahezu unmöglich machte. Nach Beschlagnahme eines Privatkraftwagens wurde der Verletzte ins evangelische Krankenhaus geschafft, wo er jedoch bald starb. (Wg)

Persönliches. Der Reichsbahnobersekretär Gustav Kilian begeht heute sein vierzigjähriges Dienstjubiläum bei der Reichsbahn. Auch wir möchten im Kreise der Gratulanten dieses allseits geachteten und beliebten Jubilars nicht fehlen. (Wg)

Im Stadion Beckmannshof hat der Winter seinen Einzug gehalten. Aus diesem Grunde ist das Stadion-Restaurant nur Sonntags und Feiertags geöffnet, wenn nicht besondere Veranstaltungen in der Woche stattfinden.

Der Kriegerverein Kaiser Wilhelm hielt Sonntag seine Monatsversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden, Kameraden Pölkner, geleitet wurde. Jugendführer Wörmann berichtete über die Entwicklung des Korps Wattenscheid der Kyffhäuserjugend, bei dessen letzten Wettkämpfen die Jugendgruppe des Vereins den zweiten Ehrenpreis im Schießen errungen hätte. Das hierfür erhaltene Diplom soll im Vereinsheim aufgestellt werden. Am 13. und 14. Dezember hält die Kyffhäuserjugend im Lokale Voortmann eine Tagung ab. Die alten Kameraden wurden gebeten, sich wenigstens am 14. Dezember an dieser Tagung zu beteiligen. Ferner faßte die Versammlung den Beschluß, die Dezember-Versammlung ausfallen zu lassen, dafür aber bereits am 6 Januar die Generalversammlung abzuhalten. (Wg)

Alter Kriegerverein Günnigfeld. Nach der Monatsversammlung fand die Ehrung der Jubilare statt, die Kamerad Keinhorst vornahm. Er überreichte den 40jährigen Jubilaren ein Hindenburgbild, den 25jährigen das Abzeichen für 25jährige Mitgliedschaft. Folgende Kameraden konnten geehrt werden: Stickdorn, Bahring, Schröer, Hellermann, Heither, Lukas, Grywatz, Hasenauer, Landsiedel, Höper und Tilitzki als 40jährige, Brasse und Reinmüller als 25jährige Jubilare. (W)

Der Schrebergartenverein Zeche Centrum-Morgensonne hielt am Sonntag unter Leitung des Vorsitzenden Barmeier seine Monatsversammlung ab. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Aussprache über die Satzungen der Sterbebeihilfe des Vereins, über deren Fassung man im Verlaufe der ausgedehnten Besprechung völlige Einmütigkeit erzielte. Alle Versammlungsteilnehmer waren sich darin einig, daß hier ein Beschluß von segensreicher Auswirkung für alle Mitglieder gefaßt worden sei, wodurch auch das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb des Vereins eine Stärkung erfahren würde. Besonders wichtig war der Beschluß, daß die Auszahlung des Sterbegeldes in Höhe von 100 Mark aus den Mitteln der Vereinskasse nur den Mitgliedern zukommen soll, die mit ihrer Beitragszahlung nicht im Rückstande sind. In Anbetracht der Wichtigkeit der in der Vorstandssitzung vom 1. November gefaßten Beschlüsse sollen diese in der im Januar stattfindenden Generalversammlung nochmals zur Verlesung kommen. (Wg)

Der Verein für Kanarienzucht und Vogelschutz hielt seine diesjährige Ausstellung am Samstag und Sonntag im Hotel Rheingold ab. Sie wurde um 16 Uhr vom Ausstellungsleiter Störkel mit einem Vortrag über „Unsere Vogelwelt und Kanarienzucht" eröffnet. Die Ausstellung war mit etwa 100 Kanarienhähnen besetzt; Preisrichter war Herr Metzner aus Gelsenkirchen. Es erhielten in der Selbstzuchtklasse Uebelacker mit 321 Punkten den ersten Ehrenpreis, Gyzewski mit 312 Punkten den zweiten Ehrenpreis, v. Montigny mit 303 Punkten den dritten Ehrenpreis. Störkel errang mit 276 Punkten den ersten Preis, Lanze errang mit 264 Punkten den zweiten Preis, Rausch errang mit 261 Punkten den dritten Preis. In der Allgemeinen Klasse errang Olschewski mit 282 Punkten den ersten Preis, Stähner mit 273 Punkten den zweiten Preis, Mehring mit 267 Punkten den dritten Preis. Auch am Sonntag morgen war die Ausstellung gut besucht. (Wg)

Gladbeck.

Paim hatte noch mehr auf dem Kerbholz. Der ehemalige Markenkontrolleur Gustav Paim, dessen Prozeß wegen Ermordung seiner zukünftigen Schwiegermutter, der Witwe Kleine-Lasthues, vom Schwurgericht in Essen vertagt worden ist, hatte sich in Abwesenheit vor dem Gladbecker Schöffengericht wegen Unterschlagung zu verantworten. Er hatte ein Motorrad auf Abzahlung gekauft, später dann aber das Rad zum Preise von 500 Mark weiter verkauft, obwohl es ihm nur unter Eigentumsvorbehalt überlassen war. Er wurde, da er bereits mehrfach vorbestraft ist, zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt. (f)

Ein falscher Schlag auf die Pauke. In der Wirtschaft B. an der Hochstraße entstand zwischen verschiedenen Gästen ein Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Hierbei wurden Stühle und Gläser zertrümmert. Außerdem traf ein Schlag die Pauke der Musikkapelle. Das Instrument wurde dabei beschädigt. Die Polizei griff rechtzeitig ein. (f)

Vergaserbrand. Am Samstag gegen 19 Uhr entstand auf der Kaiserstraße in der Nähe der Schenkendieckstraße an dem Personenkraftwagen des Fuhrunternehmers W. aus Bottrop ein Vergaserbrand. Nachbarn löschten den Brand mit nassen Säcken, so daß das Feuer nicht weiter um sich griff. (f)

Herten.

Wenn Fahrzeuge nicht beleuchtet sind. Am Sonntag gegen 3.25 Uhr befuhr der Bergmann Marion Imbievierzt. Bahnhofstraße 118, unverantwortlicherweise mit einem unbeleuchteten Fahrrade, die Schützenstraße. Er fuhr hierbei zwei Bergleute an, die zu Fall kamen und leichte Verletzungen erlitten. Auch der Radfahrer stürzte und trug leichte Verletzungen davon. Gegen ihn ist Anzeige erstattet, er wird wohl in eine empfindliche Strafe genommen werden.

Trauriges Ende eines Kriminalbeamten. Der in Herten wohnende, im Kriminalrevier Recklinghausen-Süd tätige Kriminalassistent R. hatte sich am Freitag früh aus seiner Wohnung entfernt und wurde seitdem vermißt. Die Polizei hatte, da man annahm, daß er evtl. Verbrechern in die Hände gefallen sein konnte, eine größere Suchaktion veranstaltet, die indessen erfolglos verlief. Am Samstag vormittag wurde R. dann in der Altenessener Feldmark an einem einsamen Baume tot aufgefunden. R. hatte sich mit einem Strick erhängt und gleichzeitig mit seiner Dienstwaffe erschossen. R. wurde in Kollegen- und Bekanntenkreisen als tüchtiger Beamter sehr geschätzt. (f)

Drei Tage verschüttet und noch am Leben.

Flüssige Nahrung wird einem verschütteten Bergmann durch die Luftleitung zugeführt.

Strebepfeilerbruch in Castrop-Rauxel.

Castrop-Rauxel, 1. Dez.

Auf der Zeche „Victor 1/2" war am Freitag morgen ein Strebepfeiler zu Bruch gegangen, wobei zwei Bergleute verschüttet worden waren. Von den beiden verschütteten Bergleuten hat der Hauer Wienpahl Sonntag gegen Morgen überraschenderweise Lebenszeichen gegeben. Zu Beginn der Räumungsarbeiten konnte man feststellen, daß die zur Arbeitsstelle des Wienpahl führende Luftleitung noch unter Druck stand. Es war daraus zu schließen, daß die Rohrleitung, wohl von den zubruchgehenden Massen eingedrückt, aber nicht durchbrochen worden war. Nach Lage der örtlichen Verhältnisse kann damit gerechnet werden, daß Wienpahl an seiner Arbeitsstelle eingeschlossen, aber von den hereinbrechenden Massen nicht getroffen worden ist. Nachdem er sich jetzt gemeldet hat, kann man sich sehr gut mit ihm verständigen. Er ist unverletzt und guten Mutes. Es ist gelungen, ihm durch die Rohrleitung flüssige Nahrung, wie Milch und Bouillon, zuzuführen. Die Flüssigkeit wird in kleinen Portionen in die Rohrleitung gegossen und mit Preßluft zur Arbeitsstelle des Wienpahl gedrückt, wo dieser sie mit seinem Schuh auffängt. Die Aufräumungsarbeiten werden noch mehrere Tage in Anspruch nehmen, es besteht begründete Hoffnung, daß sie zu einem glücklichen Ende geführt werden kann. Leider kann man aber nicht damit rechnen, daß der zweite verschüttete Hauer noch am Leben ist. Sein Standort im Augenblick der zu Bruch gehenden Strecke läßt eine solche Hoffnung nicht zu.

Stadt Wanne-Eickel.

Jahresfest des Gustav-Adolf-Frauenvereins.

Der Gustav-Adolf-Frauenverein konnte am Freitag auf ein fünfjähriges Bestehen zurückblicken. Die starke Beteiligung bewies, daß er im Wachsen und sein Dasein gerade in jetziger Zeit notwendig ist. Nachdem Pfarrer Lic. Naunin die Festversammlung begrüßt und auf das Wort Pauli an die Galater: „Lasset uns Gutes tun ..." hingewiesen hatte, trug Frl. Ostermann die Mendelssohnsche Arie „Sei stille im Herrn" recht wirkungsvoll vor, worauf Frau Schletter als Vorsitzende Begrüßungsworte sprach. Da das Programm recht reichhaltig war, erstattete Lic. Naunin einen kurzen Jahresbericht, aus dem hervorging, daß der Verein stetig im Wachsen sei. Es folgten nun Duette und Solovorträge der Geschwister Ostermann, sowie „Ich hoffe auf den Herrn" des Frauenchors unter Leitung des Lehrers Lohnstein. Fräulein Rahmann brachte als Pianistin die Fantasie von Chopin recht geläufig und sinngemäß zu Gehör. Kernstück des Abends war der Vortrag des Pfarrers Kinecker von Hamm. Er führte den Anwesenden die Aufgaben des Vereins vor die Seele und sprach dann über die Diasporagebiete, wo noch manche Aufgaben ihrer Erfüllung harren. Der zweite Teil des Abends war ausgefüllt mit Darbietungen des ausgezeichneten Schülerchors von Fräulein Potthoff und einer Aufführung der Jugendabteilung des Vereins: „Deutschlands Jugend unter Gustav Adolfs Fahne". (k)

*

Walter Kuhlmann-Abend

des Volksbildungsverbandes.

Der Volksbildungsverband hatte auch mit seiner Sonntag-Abend-Veranstaltung hinsichtlich der Anteilnahme der Bürgerschaft wenig Glück; die geräumige Stadthalle war nicht sonderlich gut besetzt. Walther Kuhlmann, der übrigens von Beruf evangelischer Lehrer in Wanne ist, hat schon in letzter Zeit auf verschiedenen Gebieten bei der Hebung kultureller Güter in Wanne-Eickel mitgewirkt. Aus diesem Grunde schon allein hätte man ihm ein volles Haus gewünscht. — Einmal gilt der Prophet im eigenen Vaterlande nichts, und zum anderen lassen überhaupt alle Volksbildungsverbandsveranstaltungen in letzter Zeit an Zugkraft nach, was man vielleicht auf die augenblicklichen Zeitnöte zurückführen darf. — Der erste Teil gehörte der ernsten Dichtung. Hebbels „Heideknabe" gelang gut, man konnte so recht miterleben, was uns Kuhlmann vermittelte. Wohlgemuths „Er" dagegen fand nicht die rechte Untermalung, wie sie die Kenner unserer Grubenverhältnisse empfinden. Th. Fontane war mit dem ergreifenden „Gorm Grymme" und „Archibald Douglas" vertreten. „Aus Sturmes Not" von Julius Wolf, jene unheimliche, mitreißende Geschichte der Seenot, interpretierte Walther Kuhlmann mit meisterhafter Art. Was man uns im zweiten Teil bot, waren „Sorgenbrecher" im wahrsten Sinne des Wortes. Wie Kuhlmann aus dem köstlichen Gut Reuterscher Kunst schöpfte, das mußte man erlebt haben. „Die Wette" gefiel wohl am besten. Auch Karlchen Ettlinger fand bei Kuhlmann Berücksichtigung. Es war eine liebliche Geschichte vom „Märchen", die Kuhlmann vertrat, die gewiß auch Ettlinger Freude gemacht hätte. „Die alten Landsknechte" von Boerris v. Münchhausen haben wir schon besser gehört. Ein Glanzstück war aber auch R. Kinaus' „Besorgen". Unverwüstliche Militärszenen tat Kuhlmann mit reizvollem Wortspiel ab, dabei nie banal werdend, immer die Linie geistvoll und charakteristisch haltend. Sein kerngesunder Humor wußte zu gefallen, so daß Kuhlmann noch als Zugabe die unverwüstliche Geschichte von den „Sozialdemokraten" glänzend schilderte. G. H.

Neue Aufregung um die Amtsgerichtsfrage. Nachdem man bei der Stadt bereits zu einem endgültigen Ergebnis hinsichtlich des Baugeländes gekommen ist — man plant den Neubau im Stadtteil Wanne-Süd, und zwar im Anschluß an das Reichsbankgebäude bis zur Zeppelinstraße — taucht jetzt ein neues Schreckensgespenst auf, das aus der Richtung Herne kommt. Stadtverwaltung und Verein für Handel und Gewerbe haben bereits Schritte eingeleitet und darauf hingewiesen, daß durch eine Errichtung des Amtsgerichtes, das Gebäude ist ja schon vorhanden, die kostspielige Verbindung in Fortfall käme, weiter die Einheitlichkeit Herne auf dem Gebiete der Justizverwaltung geschaffen würde und zum anderen eine Verbindung Wanne-Eickel mit Herne hinsichtlich des Amtsgerichtes wegen der guten Verkehrsverbindung keine Schwierigkeiten bereite. Dieser neue Zustand wird nun für unsere Stadtverwaltung die Warnung sein, jetzt alles Mögliche anzustellen, damit Herne nicht letzten Endes Wanne-Eickel kurz vorm Ziel zuvorkommt. (Ae)

Selbstmord. Der 28 Jahre alte Julius E., Röhlinghauserstraße, wurde Freitag nacht aus dem Kanal als Leiche geborgen. Der junge Selbstmörder stand kurz vor der Heirat. (er)

Evang. Arbeiterverein Röhlinghausen. Die am Sonntag bei Horstmann unter Leitung des Vorsitzenden Georg Fischer stattgefundene Monatsversammlung nahm einen Bericht des Mitgliedes Schmidt über die Kreisverbandstagung in Krange entgegen. Die Weihnachtsfeier ist mit Kinderbescherung am ersten

Städtische Veranstaltung

Mittwoch, 3. Dez., 19.30 bis 22 Uhr, Stadthalle: Gastspiel d. Düsseldorfer Schauspielh.: **„Sturm im Wasserglas".** Komödie von Bruno Frank. — Vormietegruppe blau. — **Tageskarten** zu 1, 2, 3, 4 ℳ im Hans-Sachs-Haus, Z. 228, in d. bekannt. Verkaufsnebenstellen u. an der Abendkasse.

Stadttheater Bochum.

Dienstag, 2. Dez., 16 b. geg. 18 Uhr: Auß. Vorm.: „Das dumme Englein", 20 bis geg. 23,15 Uhr: B. 9. Zum letzt. Male: „Ueber die Kraft".
Mittwoch, 3. Dez., 20 bis geg. 22.45 Uhr: A. 9. „Der Ring der Nibelungen". — Der Vorabend: „Das Rheingold".
Donnerst., 4. Dez., 20 Uhr: Vormiete 4. Veranstaltung: Symphoniekonzert. Werke von Bruckner, Mendelssohn-Bartholdy, Zador. Solistin: Isabella Schmitz (Violine).
Freitag, 5. Dez., 20 bis geg. 22.30 Uhr: C. 10. Zum erst Male: „Voruntersuchung".
Samstag, 6. Dez., 19,45 bis gegen 23,15 Uhr: Braun. Ring 4: Zum letzt. Male: „Die Csardasfürstin".

Evang. Gesellenverein Bismarck.

Am Mittwoch, den 3. Dez., abends um 8 Uhr, findet im Vereinsheim Karl Klenke die **Monatsversammlung** statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlg. bekannt gegeben. Wegen Wichtigkeit derselben ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich.
Der Vorstand.
J. A. Zorn.

Stadttheater Dortmund

Dienstag, 2. Dez., 20 bis gegen 23 Uhr: Viktoria und ihr Husar.
Mittwoch, 3. Dez., 15,30 bis gegen 18 Uhr: Der kleine Muck. — 20 bis nach 22.30 Uhr: Hänsel und Gretel. Hierauf: Die Puppenfee.
Donnerst., 4. Dez., 20 b. 22 Uhr: Sektion Rahnstetten.



So lieb sie als Erinnerung sein mögen ... Fotografien von 1900 sind Dokumente der Unnatürlichkeit! Der Fotograf diktierte Pose und die Mode eine entsprechend absurde Kleidung. Damals bekam selbst die Cigarette den Stempel ihrer Zeit! Man gab ihr ein Mundstück, weil Aussehen mehr galt als reines Tabakaroma. Doch heute sind jene Modetorheiten überwunden. Fotografie und Mode diktieren Natürlichkeit. Und der Geschmack — die Cigarette ohne Mundstück.

ATIKAH 6 Pf.
AUSLESE CIGARETTEN
... selbstverständlich ohne Mundstück

Kaum
zu übertreffender billiger
Weihnachts-Verkauf

Trotz unserer bekannt billigen Preise für gute Qualitäten nochmals

10%
Rabatt

GEBRÜDER GK KAUFMANN
G.M.B.H. • DAS SPEZIALHAUS FÜR DAMEN-KONFEKTION • GELSENKIRCHEN

Mäntel	12.75	19.50	29.50	39.00	49.00	59.00
Kleider	7.75	10.75	14.75	17.50	22.50	29.50
Blusen	5.90	8.75	9.75	12.75	19.50	22.50
Morgenröcke	1.95	3.90	4.90	6.90	7.90	9.50
Pullover	2.95	3.90	4.90	6.90	9.50	14.50
Kinder-Kleider, -Mäntel	4.50	6.90	9.50	12.50	19.50	24.50





Angebote
von gewerbsmäßigen Vermittlern
auf Zeitungsanzeigen werden grundsätzlich **nicht** weiter geleitet.
Allgemeine Zeitung

Weihnachtstag Vom 12. bis 24. Februar werden im Gemeindehause Kurse abgehalten: Redner und Themen werden noch bekanntgegeben. Eine rege Aussprache entstand über das neue Gesangbuch. Das Angebot von 86 verschiedenen kostspieligen Gesangbüchern wurde als ein Fehler im Ansatz der ganzen Angelegenheit betrachtet. Bei der Preisgestaltung sei der entscheidende Gesichtspunkt außer acht gelassen worden, daß ein neues Gesangbuch in den Gemeinden auch eingeführt werden müsse. Die am meisten gebrauchte Miniaturausgabe kostet 10 bis 18 RM. Dieser Betrag könne von den meisten heute nicht aufgebracht werden (br)

Im Haus- und Grundbesitzerverein Röhlinghausen sprach am Sonntag Syndikus Dr. Scharf über die brennendsten Gegenwartsfragen, die die Wohnungsmangelordnung mit sich gebracht hat. (br)

Billardturnier in Röhlinghausen. Im Klublokal Moder traten am Sonntag die beiden Vereine „Brettfrei" Röhlinghausen und „Grün-weiß" Gelsenkirchen (Rotthauserstraße) zu einem Turnier zusammen, das am Sonntag noch nicht zu Ende geführt werden konnte. Die Röhlinghauser konnten von sieben Partien vier für sich buchen, so daß sie etwa 20 Points Vorsprung zu verzeichnen haben. Am Samstag werden die restlichen Partien ausgetragen. (br)

Unter brennendem Adventskranz hielt am Sonntag der evang. Jünglingsverein Röhlinghausen seine Monatsversammlung, verbunden mit einer Adventsfeier, ab. Die Vorbereitungen für das am 28. Dezember stattfindende Weihnachtsfest wurden getroffen. Die Erwerbslosen des Vereins nehmen an dem vom 12 bis 16. Januar in Baukau von der Kreisverbindung veranstalteten Kursus teil; die Fahrtkosten werden vom Verein bestritten. (br)

Der Kaninchenzuchtverein Röhlinghausen wartete im Volksbaus mit einer gut beschickten Ausstellung auf. Der Besuch war den ganzen Sonntag über sehr rege. Den Bundesehrenpreis erhielt mit 96 Punkten der Züchter Danilowski, Hauptehrenpreise erhielten Reck, Hensestick, Schülters, Schadeck, Konetzny, Müller, Rein, Funke und Beondes. Ein Vortrag des Bezirksleiter Ochs (Essen) über Fellverarbeitung fand allseitige Beachtung. (br)

Kray.

Christlich-sozialer Volksdienst. Morgen, 20.15 Uhr, Vortrag des Rechtsanwalt Dr. Heinemann über „Brennende Fragen der Sozialpolitik" im Saale des CVJM., Essen, Hoffnungsstraße 9. (ö)

Der alte Krieger- und Landwehrverein hielt am Sonntag eine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende Larich gab einen Bericht über die Tagung des Kreiskriegerverbandes am 17. November. Für die Jungmannen wird eine Grenzlandfahrt vom 4. bis 11. Juli durchgeführt. An die Verbandssterbekasse müssen, um sie wie bisher aufrecht erhalten zu können, höhere Beiträge geleistet werden. Am Schluß wurde ein sehr interessanter Vortrag über eigene Erlebnisse in französischer Gefangenschaft auf einer Verbrecherinsel gehalten. (ch)

Kriegerverein „Weitwacht". In der am Sonntag stattgefundenen Mitgliederversammlung wurde die Lieferung der neuen Vereinsfahne Frau Rauen, Kray, übertragen. Die Weihe soll am Ortsverbands-Kriegerfest vollzogen werden. (ch)

Der evangelische Arbeiterverein hielt am Sonntag im Gemeindehause unter Leitung des 1. Vorsitzenden, H. Münnig, seine Mitgliederversammlung ab. Für das Vereinsjahr 1931 soll an jedes Mitglied ein Jahrbuch unentgeltlich verabfolgt werden, welches als Führer und Wegweiser dienen soll. Es wurde beschlossen, 1931 das Jahresfest in Verbindung mit dem Kreisverbandsfest zu feiern. Ab 5. Februar soll wiederum ein achtwöchiger Abendkursus mit volks- und wirtschaftlichen Vorträgen abgehalten werden. Im Anschluß an die Versammlung sprach Dr. Jennis, Essen, über die Ursachen der heutigen Weltwirtschaftskrise. Referent schilderte zunächst die Senkung der Kaufkraft auf den Weltmärkten und sprach dann über die Finanzwirtschaft der deutschen öffentlichen Hand. Auch die Frage der Selbstkostensenkung wurde erörtert; die Preissenkung blieb nicht unerwähnt. Der Vortrag fand allgemeine Aufmerksamkeit und großen Beifall. (ch)

Bertlich.

Das Gemeindegasthaus Bertlich will die Gemeinde Possum neu verpachten, und zwar zum 1. Januar. Pachtangebote sind bis zum 15. Dezember schriftlich beim Amt Marl einzureichen. Auskunft in der Angelegenheit ist auf Zimmer 19 des Amtshauses zu haben.

Westerholt.

Vom Bahnhof Westerholt.

In Nr. 313 unserer Zeitung wurde in einer Notiz unter „Unglaubliche Zustände am Fahrkartenschalter" mitgeteilt, daß Reisende eine Viertel- bis eine Halbe-Stunde am Fahrkartenschalter stehen müßten und letzten Endes nur mit einem roten oder weißen Schein die Fahrt antreten könnten. Die Reichsbahndirektion Essen hat den Fall untersuchen lassen und folgendes festgestellt:

Am Sonntag, den 9. November, war der Reiseverkehr in Westerholt zu dem fraglichen Zuge nur schwach. Kurz vor dem Einlaufen des Zuges befand sich am Schalter nur ein Reisender, für den der Beamte eine Blankokarte ausschreiben mußte. Während der Abfertigung dieses Reisenden lief der Zug ein und es waren im letzten Augenblick noch vier oder fünf Reisende an den Schalter gekommen. Da die Abfahrzeit des Zuges herangekommen war, konnte eine Abfertigung dieser verspätet eingetroffenen Reisenden am Fahrkartenschalter nicht mehr erfolgen, sie mußten, wenn sie den Zug noch erreichen wollten, mit Nachlösausweis durch die Sperre gehen. Die Reisenden haben also nicht eine Viertel- bis eine Halbe-Stunde vor dem Schalter gestanden, sondern sind verspätet eingetroffen und hätten, bei anderer Abfertigung als wie geschehen, durch ihre Verspätung auch noch eine Zugverspätung herbeigeführt. Es wird der Reichsbahn niemand zumuten, daß sie für so außergewöhnliche Fälle durch Einrichtung und Besetzung eines zweiten Schalters vorsorgt.

Der Sauerländische Gebirgsverein, Abt. Westerholt, veranstaltet am Samstag, den 6. Dezember, 20 Uhr, im Vereinslokal Gasthof Rätz seine Nikolausfeier für Erwachsene. Da das Winterfest ausfällt, wird diese Feier als Ersatz empfohlen. Kleine Geschenke sind schon jetzt dem Nikolaus auszuhändigen. (s)

Marl.

Der Verein für Handel und Gewerbe

hatte zu einer Versammlung nach dem Lokale Bromen-Heidorf eingeladen, die vom 1. Vorsitzenden, Kaufmann Schaap, geleitet wurde. Sein besonderer Willkommengruß galt Beigeordneten Matthaei und Gemeindevorsteher Hütter. Die Anwesenheit der Behördenvertreter sei ein Beweis, daß auch die Verwaltung den Belangen der Kaufmannschaft und Gewerbetreibenden reges Interesse entgegen bringe. Dann sprach er kurz über die Verhandlungen wegen der Hilfsaktion zur Unterstützung der bedürftigen Bevölkerung. Beigeordneter Matthaei brachte zum Ausdruck, daß er es ganz besonders begrüßen würde, wenn sich auch die Kaufmannschaft geschlossen an dieser Hilfsaktion beteilige. Trotz der Notlage weiter Bevölkerungskreise sei noch kein Grund zum Verzweifeln vorhanden. Wenn alle mithelfen, würde auch diese Zeit überwunden werden. Er sprach sich für die Verteilung der eingegangenen Gaben durch die charitativen Korporationen aus, da diese die Not in den einzelnen Familien am besten kennen. Man war einstimmig dafür, nach besten Kräften zur Unterstützung des Hilfswerks beizutragen, um über die schwere Zeit hinwegzukommen in der Hoffnung, daß dann auch für die Geschäftswelt einmal wieder bessere Tage kommen.

Dann gab Kaufmann Kardowich Bericht über die letzte Sitzung des Einzelhandelverbandes. An Hand des vorliegenden Tabellenmaterials wies er nach, daß auch die Marler Kaufmannschaft dazu übergegangen ist, die Preise bedeutend herabzusetzen. Weiter berichtete er, daß im letzten Jahre im Regierungsbezirk Münster über 4000 Wandergewerbescheine ausgestellt worden sind; von diesen 4000 Scheininhabern seien rund 3000 vorbestraft. Als Vertreter der Marler Kaufmannschaft im Einzelhandelsverband wurde einstimmig Kaufmann Kordowich wiedergewählt. Da die gesamte Gemeinde, also Marl und Hüls, jedoch nur einen Sitz hat, ist hierzu das Einverständnis der Hülser Kaufmannschaft erforderlich.

Eine längere Aussprache gab es über eine besondere Weihnachtsreklame der Marler Kaufmannschaft. Eine Kommission (Kordowich, Cautzelmann und Claaßen) soll mit dem Vorstand einen Vorschlag ausarbeiten. Vor allen Dingen will man mit einer großzügigen Lichtreklame die Käufer auf die Vorzüglichkeit und Qualität der ausgestellten Ware hinweisen. Der Verein will sich mit einer Eingabe an die Verwaltung wenden, daß für den Mehrverbrauch an Lichtstrom im Dezember gegenüber dem Vormonat eine Ermäßigung eintritt. Mit der Beratung einiger internen Fragen fand die Versammlung ihr Ende.

Im Stapel verunglückt. In der Nacht zum Samstag verunglückte im Stapel 33 des Rev. 4 der Zeche Brassert der Stapelhauer Stark, als er eine Förderstörung beseitigen wollte durch Absturz so schwer, daß er kurze Zeit nach Einlieferung im Bergmannsheil 2 in Buer seinen Verletzungen erlag. St., der verheiratet war und Vater von drei Kindern ist, hatte außer einem Schädelbruch auch schwere innere Verletzungen erlitten. — In der gleichen Nacht ist auch der jugendliche Arbeiter Raubut, der vor einiger Zeit im Bahnhof der Zeche Brassert verunglückte, und hier ebenfalls einen Schädelbruch erlitten hatte, im Bergmannsheil gestorben.

Die erhöhte Biersteuer ist nach einer Verfügung des Landrats vom 25. November, die auch die Zustimmung des Kreisausschusses gefunden hat, nunmehr auch in Marl eingeführt. Danach beträgt vom 1. Dezember ab die Steuer bei Einfachbier 2,50 Mark, bei Schankbier 3,75 Mark, bei Vollbier 5,00 Mark, bei Starkbier 7,50 Mark für einen Hektoliter.

Der Kanarien-Zucht- und Vogelschutzverein „Edelroller" Marl veranstaltete am Samstag und Sonntag bei Bromen eine Ausstellung, die mit vierzehn Kollektionen zu je vier Kanarien beschickt war. Außerdem waren praktische Nistkästen und selbstgefertigte Futterkästen ausgestellt. Auch sonst gab die Ausstellung verschiedene Winke und Anregungen zur Erhaltung unserer heimischen Vögel und zur Schädlingsbekämpfung. Von den Schädlingen war ein Hühnerhabicht ausgestellt. Ferner war eine Eule und Turmfalke zu sehen, die Rektor Keßler zur Verfügung gestellt hatte. (Hm)

Katernberg.

Herbsttagung des Verkehrsvereins

Stoppenberg—Katernberg-Nord.

In der Wirtschaft Nydermann hielt der Allgemeine Bürgerverein und Verkehrsverein zur Wahrung der Interessen der nördlichen Bezirke von Stoppenberg und Katernberg seine diesjährige Herbsttagung ab. Zu den leidigen

Postangelegenheiten

wurde bemerkt, daß hier nun endlich eine Besserung in einiger Zeit eintreten wird. Vor allen Dingen werden die Außenbezirke, insbesondere Stoppenberg-Nord, eine zweimalige Postzustellung am Tage erhalten. Weiter soll eine Aufteilung der Postzustellungsgebiete vorgenommen werden, um hierdurch den Grenzgebieten eine ausreichende und zufriedenstellende Postbedienung zu gewährleisten. Wenn dies geschehen ist so darf man auch hoffen, daß es nicht lange währen wird, bis auch die Ausgabe von Paketen möglich gemacht wird.

Die Wegeverhältnisse

wurden bis auf die noch fehlenden Bürgersteige und einige Ausnahmen im Verhältnis zu den Vorjahren einigermaßen zufriedenstellend bezeichnet. Unbedingter Aenderung bedürfen allerdings die Verhältnisse an dem Bahnübergang Horsterstraße in Katernberg-Nord. An dieser Stelle ist die Straße zu beiden Seiten mit schweren eichenen Schwellen abgezäunt und zwar so hart neben dem Fahrdamm, daß sich nicht einmal ein Wassergraben anbringen läßt. Dadurch steht die Straße naturgemäß während der Regenzeit unter Wasser. Ferner ist an diesem Bahnübergang noch die große Unübersichtlichkeit zu beklagen, die schon wiederholt zu Verkehrsunfällen geführt hat.

Als ein weiterer Punkt wurde die

Auflösung der „Nordschule"

besprochen: die jetzige Verwendung der Schule fand eine lebhafte Kritik. Man hat aus ihr ein Obdach für Wohnungslose gemacht und kümmert sich herzlich wenig um die Beschaffenheit der Räume. Es wurde darauf verwiesen, daß die Schule in ihrer Beschaffenheit für Notwohnungen durchaus ungeeignet ist und daß es die Bevölkerung lebhaft begrüßen würde, die Schule einem nützlicheren Zweck zugeführt zu sehen.

Eine allgemeine Durchführung der Kanalisation in den nördlichen Bezirken wurde als eine Arbeit bezeichnet, die man ganz gut in das Notprogramm der Stadt zur Beschaffung von Arbeit aufnehmen könne. Klage wurde auch darüber geführt, daß in den Kellern der meisten Neubauwohnungen Wasser eingedrungen sei und die Mieten in keinem Verhältnis zu diesen Umständen ständen.

In diesem Zusammenhang hörte man auch die Ansicht, daß die Ausdehnung der Stadt nur in den Außenbezirken noch möglich ist. Hieraus ergebe sich aber auch die Notwendigkeit, daß die Stadt durch eine entsprechende Ausbautätigkeit in diesen Bezirken derartige Bestrebungen unterstütze. Im gleichen Zusammenhang fand auch die Frage, die so oft behandelt worden ist, ob eine

Straßenbahn von Borbeck über Altenessen—Katernberg—Stoppenberg-Nord nach Gelsenkirchen

gebaut werde, eingehende Erörterung. Man sprach sich für den Wunsch aus, daß diese Linie recht bald gebaut werden möge, weil dadurch die Erschließung des Gebietes erfolge. Es wurde ausgeführt, daß sich die Außenbezirkler seit Jahr und Tag bemühen, diese Straßenbahnlinie zu erhalten und daß auch aus anderen Stadtteilen entsprechende Wünsche laut geworden sind, allerdings ohne daß bisher ein Erfolg zu sehen sei. Die Bewohner der Außenbezirke verlangen ja nicht viel und ihre Forderungen werden auch im Interesse der Gesamtheit gestellt, aber es sei doch immerhin etwas ärgerlich, daß man im Süden der Stadt neue Sportanlagen baue, einen Stausee plane, während in den Außenvierteln des Nordens nichts derartiges geschehe. Eine allgemeine Aussprache folgte. (2)

Bedeutsame Ausgrabungen.

Ein Monumentalgebäude in dem alten Römerlager bei Xanten ausgegraben.

Eisenschmelzofen bei Blankenheim gefunden.

Xanten, 1. Dezember.

Die Ausgrabungen, die das Bonner Provinzialmuseum auch in diesem Herbst wieder in Birten (röm. Vetera) bei Xanten unternimmt, haben bereits sehr bedeutsame Ergebnisse gezeitigt. Gegenstand der Erforschung ist wie seit vielen Jahren das bekannte Lager der 5. und 15. Legion, dessen Zerstörung durch die aufständischen Bataver im Jahre 70 von Tacitus beschrieben ist. Die Arbeit setzte diesmal am Westtore des Lagers, der porta principalis dextra, ein und förderte zunächst die via principalis, an ihrer alten Kiesschotterung gut erkennbar, zutage, die das Lager in ostwestlicher Richtung durchzieht und auf beiden Seiten von Laubengängen und Läden dahinter eingefaßt wird. Nördlich der Straße kamen hinter den Läden Kasernen zum Vorschein, wie sie hier erwartet werden durften. Südlich der Straße dagegen kommt überraschenderweise ein großes symetrisch um eine Nordsüdachse gruppieries

Monumentalgebäude

zutage. Es besteht aus vier Flügeln, die um einen quadratischen Hof mit umlaufenden Laubengängen gruppiert sind. Am bedeutendsten muß der Nordflügel gewesen sein, denn er bestand in der Hauptsache aus einem großen, langgestreckten Saal, dessen Decke von 30 Kalksteinsäulen getragen wurde. Ueber die Bestimmung dieses großzügigen Baues kann Endgültiges noch nicht gesagt werden, da er erst teilweise ausgegraben ist.

Die Ausgrabungen, die das Bonner Provinzial-Museum in dem römischen Gutshof bei Blankenheim nach jahrelanger Unterbrechung wieder aufgenommen hat, sind jetzt für dieses Jahr abgeschlossen. Sie haben sich wieder als außerordentlich lohnend erwiesen. Nachdem das herrschaftliche Wohngebäude kurz vor Ausbruch des Krieges vollständig ausgegraben war, mußten jetzt noch die zahlreichen Nebengebäude untersucht werden. Unter ihnen brachte ein Gebäude besonders interessante Aufschlüsse. Es hat im Laufe der Jahrhunderte mehrfach Umbauten und Erweiterungen erfahren, die nach dem technischen Befund genau denen entsprechen, die auch bei dem herrschaftlichen Wohngebäude festgestellt wurden. Es war ursprünglich nur ein einräumiges Haus mit einem ebenerdigen Herde in der einen Hälfte und einem Eisenschmelzofen in der anderen. Ein Haufen schlecht ausgeschmolzenen Eisenerzes wurde noch unmittelbar bei den Resten des aus Ton gebauten Ofens gefunden. Später ist das Gebäude dann mehrfach erweitert und Wohnzwecken dienstbar gemacht worden. Vor allem wurde auf der Südseite eine Veranda vorgebaut, außerdem wurden mehrere Räume mit der bekannten römischen Fußbodenheizung versehen, doch war hier nicht der ganze Fußboden unterhöhlt und auf Pfeiler gelegt, wie es gewöhnlich der Fall ist, sondern die heiße Luft wurde nur durch einige Kanäle darunter hingeführt; die in de Ecken der Räume in senkrechte Abzugsrohre mündeten. Funde von Münzen bezeugen, daß das Gebäude bis weit ins 4. Jahrhundert n. Chr. gestanden hat und benutzt worden ist.

*

Röntgen-Denkmal in Remscheid-Lennep.

Remscheid-Lennep, 1. Dezember.

In großem, festlichen Rahmen fand in Remscheid-Lennep, dem Geburtsort Wilhelm Conrad Röntgens, die Einweihung des dritten Röntgendenkmals auf der ganzen Erde statt. Am Sonntag vormittag fand im Realgymnasium, das von jetzt ab den Namen Röntgen-Realgymnasium trägt, eine Festsitzung statt, die ausgefüllt war von wissenschaftlichen Referaten namhafter Fachvertreter. Mittags fanden sich die Teilnehmer und Gäste der Tagung, sowie weite Kreise der Bevölkerung, zum Festakt der Denkmalsweihe ein, die Landeshauptmann Dr. Horion vornahm. Die Enthüllung vollzog Professor Krause, Oberbürgermeister Dr. Hartmann nahm das Denkmal in die Obhut der Stadt. Das Denkmal „Genius des Lichts" ist eine Schöpfung des Wuppertaler Bildhauers Arno Breker und stellt eine Fackelträgerin dar, die über einen Sockel schreitet, der auf seiner Stirnseite den Kopf Röntgens trägt.

Essen, 1. Dez. (Gaspreisenkung um einen halben Pfennig.) Der Ausschuß für die städtischen Werke hat dem Vorschlage des Oberbürgermeisters, den Kleinverkaufspreis für Gas vom 1. Dezember ab um einen halben Pfennig zu ermäßigen, zugestimmt. Die Messermieten bleiben unverändert, da sie zum Ausgleich der am 1. Mai 1928 stattgefundenen Erhöhung des Kohlenpreises um drei Mark für die Tonne und des Stundenlohnes um sieben Pfennig durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung zur Einführung gelangt sind. Für das Gaswerk bedeutet die Ermäßigung um einen halben Pfennig je Kubikmeter eine jährliche Mindereinnahme von 115 000 Mark.

Spare!
Kaufe gut und billig ein
RABATTSPARVEREIN EMSCHERLAND E.V.
in den Geschäften
„EMSCHERLAND"
Rabatt-Spar-Verein.

Können die Waren noch billiger werden?

Es gibt keine Wunder! – Der Kleinhandel ist auf der untersten Stufe der Preise angekommen!

Eine Besprechung mit dem Verein selbständiger Kaufleute Gelsenkirchen.

Jetzt, da die Weihnachtszeit beginnt, rückt für jedermann mehr und mehr die große Frage in den Mittelpunkt des Interesses: Wie wird's mit Weihnachten werden — was werde ich mir für mein Geld an Weihnachtsgeschenken leisten können — und besteht Aussicht, daß die Preise bis zum Fest noch gesenkt werden? — In manchen Kreisen ist man ja wohl der Anschauung, daß man in Bälde noch mit einem weiteren Preisabbau rechnen kann und hält deshalb noch mit den Einkäufen zurück. Schuld daran ist zweifellos das Vorgehen der Reichsregierung, die seit einigen Wochen fortgesetzt an dem Preisabbau arbeitet und dabei den Anschein erweat, als würde dieser Preisabbau nun erst beginnen. Aber es ist ja eigentlich umgekehrt: die Preise sind schon gesenkt, vor und unabhängig von den Bemühungen der Reichsregierung. Das haben vor einiger Zeit schon die Bäcker Gelsenkirchens betont, die mit Recht darauf hinweisen können, daß die Brotpreise in Gelsenkirchen in den letzten Monaten bereits bedeutend gesenkt worden sind, so daß in keiner Stadt des Ruhrgebiets das Brot so billig ist wie in Gelsenkirchen. Nachweislich sind alle Brotarten in Essen, Bochum usw. teurer als in Gelsenkirchen.

Daß nicht nur in dem einen Gewerbe der Bäcker ein Preisabbau bereits vollzogen ist, daß vielmehr in allen Zweigen des Warenhandels die Preise Zug um Zug zurückgegangen sind, wurde in diesen Tagen in einer Besprechung dargetan, die die Presse mit den Vertretern der Kaufmannschaft hatte. Der Handel hat dem Charakter der Arbeiterstadt Gelsenkirchen entsprechend schon von jeher mit bescheidenen Preisen arbeiten müssen. Insofern steht nachweislich fest, daß Gelsenkirchen schon immer zu den billigen Städten gehört hat. Dazu kam, daß die Stadt sehr schnell wuchs und das Heer der Kaufleute in dem gleichen Maße anrückte und Geschäfte einrichtete, die für den Bedarf der sich hier einrichtenden Bevölkerung alle notwendigen Waren bereithalten mußten. Dadurch entstand mit dem starken Angebot an Waren eine sehr intensive Arbeit der Konkurrenz, die von sich aus ein Interesse daran hatte und auch heute noch hat, die Preise möglichst niedrig zu halten. Nun ist aber nachweislich die Leistungsfähigkeit und die Zahl der Geschäfte heute so groß, daß sie die Bedürfnisse der Bevölkerung in vollem Umfange befriedigen können. In die durch diese Umstände schon schwierige Lage des Einzelhandels spielen weiter die besonderen Umstände hinein, die sich wieder aus dem Charakter der Arbeiterstadt ergeben: das Kaufen auf Vorschuß und in Teilzahlungen war von jeher beliebt, der Kaufmann mußte das ihm dadurch erwachsende Risiko auf sich nehmen. Mit der nun schon von Jahr zu Jahr zunehmenden Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse ist die Kreditbelastung des Einzelhandels ganz ungeheuer gewachsen, so daß wohl jeder Kaufmann in seinen Büchern viele Posten findet, die bis auf weiteres offen stehen werden.

Die Mißstände, die wir eben schilderten, machen es der Kaufmannschaft sicher nicht leicht, die Preise bis auf den vollen Friedensstand zu senken. Aber es ist ihr immer noch lieber, mit einem geringen Gewinn davonzukommen, als überhaupt keine Umsätze mehr zu haben. Wenn trotzdem schrittweise die Preise gesenkt worden sind, so geschah dies unter dem Druck der Verhältnisse, weil die Kaufmannschaft sich verpflichtet fühlte, der schwächer gewordenen Finanzkraft der Bevölkerung dadurch Rechnung zu tragen, daß sie so billig wie möglich verkaufte.

Auf der anderen Seite sind aber die Unkosten während der freiwilligen Preissenkung nicht etwa auf der alten Höhe geblieben, sondern zum Teil noch beträchtlich erhöht worden: die Regierung, die vom Einzelhandel insbesondere noch bedeutende Preisermäßigungen erwartet, hält ihre eigenen Ansprüche mindestens auf der alten Höhe, wenn sie sie nicht sogar noch in derselben Zeit gesteigert hat. Die Frachten, die Eisenbahntarife, die Gebühren für Post und Telephon, Steuern aller Art, die Kosten für Gas, Strom und Wasser und schließlich auch die Mieten für Wohnung und Geschäftslokale sind erhöht worden, und trotzdem spricht die Reichsregierung von einer weiteren Verbilligung der Waren. Man fragt sich vergebens, wie diese denn zustande kommen soll! Man muß eben schon an ein Wunder glauben, wenn man in absehbarer Zeit noch auf Preissenkung rechnen will.

Zu den allgemeinen Unkosten des Kaufmanns trägt auch der Käufer selbst einen nicht unbedeutenden Teil bei. Denn heute werden an die Aufmachung und die Verpackung der Waren viel größere Ansprüche gestellt als vor dem Kriege. Damit aber nicht genug: man erwartet vom Kaufmann nur zu oft, daß er die Waren ins Haus schickt. Solche Ansprüche der Käufer müssen natürlich auf den Preis der Ware umgerechnet werden — und trotzdem unterhält man sich allgemein darüber, daß die Waren noch billiger werden! Daß kaum eine dahingehende Ansicht besteht, zeigte schon die große Tagung des westdeutschen Einzelhandels am vorigen Montag in Köln, die klipp und klar nachwies, daß die Preissenkung im Einzelhandel schon durchgeführt ist und daß nur bei weiteren Abbau der Unkosten, die durch Steuern und Abgaben festgestellt sind, eine Verbilligung noch eintreten könnte. Schädlich ist auch, wie auf der Tagung betont wurde, daß Konsumanstalten den notwendigen Umsatz des Einzelhandels bedeutend verringern.

Das gleiche Bild entwarfen in der weiter oben angezogenen Preisbesprechung auch die Vertreter des Vereins selbständiger Kaufleute Gelsenkirchens. Für alle Abteilungen des Einzelhandels — z. B. Herrenkonfektion, Schuhwaren, Lebensmittel, Kohlen — wurde die tatsächlich durchgeführte Preissenkung an vergleichenden Zahlen aus den letzten Jahren nachgewiesen.

Verbandsdirektor Feldmann.

Der Einzelhandel hat seit Jahren durch dauernde Reduzierung der Preise auf eine Verbilligung der Lebenshaltung hingewirkt. Um so mehr muß es in Erstaunen setzen, daß sich der gegenwärtige allgemeine Ruf nach Preisabbau nicht etwa gleichmäßig an alle Wirtschaftskreise wendet, sondern in ganz besonderem Maße an den Einzelhandel. Es wird völlig verkannt, daß der Handel seine Preise so weit reduziert hat, als das nur irgendwie möglich gewesen ist. Der Handel muß sich aber dagegen verwahren, wenn

von berufenen und unberufenen Stellen auf angebliche Ueberpreise hingewiesen

wird, obgleich jeder vernünftige Mensch weiß, daß in manchen Fällen durch die ungemein hohe Belastung der Einzelhandelsbetriebe viele Warenpreise zwar über dem Friedensstand liegen, die Verdienstspanne aber entweder gar nicht oder nur zu einem Bruchteil der Friedenshöhe vorhanden ist.

Der Gelsenkirchener Handel hält es für seine Pflicht, mit aller Deutlichkeit darauf hinzuwirken, daß er eine Senkung der Preise ohne Aufforderung irgendwelcher behördlicher Stellen, sondern lediglich in Erkenntnis seiner Pflicht und letzten Endes seines eigenen Interesses bis zur Grenze der Möglichkeit vorgenommen hat. Er betont ausdrücklich, daß eine Preissenkung über das vorhandene Maß in den nächsten Monaten nicht zu erwarten ist, es sei denn, daß die öffentlichen Lasten und die Summe der sonstigen Unkosten ganz unerwartet wesentlich verringert würden, dazu bestehen aber leider nicht die mindesten Aussichten.

Die Feststellung, daß der Einzelhandel seine genügende Preissenkung vorgenommen habe, wird im allgemeinen aus den sogenannten Indexzahlen hergeleitet.

Wir erklären, daß wir die heutige Index-Ermittlung nicht als objektiv ansehen und sie hinsichtlich der Preisbewegung auf dem Einzelhandelsmarkte als durchaus unzuverlässig betrachten. Wir verweisen dabei darauf, daß überall da, wo vom Handel Nachprüfungen der lokalen Preisbewegung vorgenommen wurden, diese von den amtlichen Indexzahlen ganz erheblich abweichen. Es ist leider

in der Oeffentlichkeit nicht genügend bekannt,

daß auf allen Gebieten, insbesondere aber im Lebensmitteleinzelhandel, eine starke Senkung der Preise erfolgt ist. Diese Preisermäßigung hat stattgefunden, trotzdem alle wesentlichen Unkosten, wie Steuern, Zölle, Ladenmieten, Kapitalzinsen, Frachten usw. vielfach eine erhebliche Steigerung erfahren haben.

Nach den von uns angestellten Ermittlungen sind Preisermäßigungen vorgenommen, die bei

Hülsenfrüchten	40—50	Prozent
Haferflocken	15	„
Buchweizenmehl	20	„
Kartoffelmehl	30	„
Gemüsekonserven	20—30	„
Obstkonserven	20	„
Pflaumen	25	„
Kokosfett	25	„
Käse	20	„
Butter	25	„
Salatöl	25	„
Seifen	25	„

betragen. — Bei einer Gesamtaufstellung der Reduzierungen ergab sich ein durchschnittlicher Preisnachlaß gegenüber dem Vorjahr von über 20 Prozent, wobei es ganz außer Acht geblieben ist, daß gerade in Gelsenkirchen infolge der Konkurrenz ein erheblicher Teil von Lebensmitteln unter dem Friedensstand und unter dem Einkaufspreis veräußert wird. Das gilt für Zucker, Margarine, Salatöl, Plattenfett und einige andere Artikel, die als hauptsächlichste Waren des täglichen Bedarfs bezeichnet werden müssen. Und diese Preissenkung ist vorgenommen und wird weiterhin durchgeführt, trotzdem eine unverständliche Zollpolitik fortdauernde Steigerung vieler Waren veranlaßt hat und eine Frachtenpolitik einer Preissenkung hindernd im Wege stand. So entwickelte sich

beispielsweise der Zoll

für Weizen von 5 RM. im Jahre 1928 auf 25 RM. im Jahre 1930;

für Gerste von 2 RM. im Jahre 1928 auf 15 RM. im Jahre 1930;

für ungeschälte Erbsen von 4 RM. im Jahre 1928 auf 15 RM. im Jahre 1930;

für geschälte Erbsen von 18,75 RM. im Jahre 1928 auf 31,50 RM. im Jahre 1930.

Der Butterzoll soll von 27,50 RM. auf 50 RM. und der Käsezoll von 20 auf 30 RM. heraufgesetzt werden (nach den Handelsvertragsverhandlungen mit Finnland). Daß der Zoll für Rohkaffee 160 RM. für 100 Klg. beträgt und daß einschließlich des Röstverlustes auf jedem Pfund eine Zollbelastung von 1,— bis 1,20 RM. liegt, ist nicht allgemein bekannt. Gewürze haben einen Zollaufschlag von 75,— RM. pro Doppelzentner und Tee würde ohne Zoll für die Hälfte des gegenwärtigen Preises verkauft werden können. Es ist einleuchtend, daß sich die außerordentlichen Zollerhöhungen in der Preisbildung sehr stark auswirken müssen.

Ein wesentlicher Unkostenfaktor sind aber auch die Frachten. So beträgt beispielsweise die Fracht Hamburg—Düsseldorf für eine Tonne Heringe im Werte von 40,— RM. mehr als ein Viertel des gesamten Warenwertes. Nach den von uns vorgenommenen Prüfungen beläuft sich die durchschnittliche Frachtbelastung für einen Zentner pommerscher oder ostpreußischer Kartoffeln auf 0,80 RM.

Den Preissenkungen im Lebensmittelhandel entsprechen die Preisermäßigungen anderer Warengruppen. So haben wir festgestellt, daß Textilwaren in Gelsenkirchen durchschnittlich um 25 Prozent, Schuhwaren um 15 bis 20 Prozent, Haushaltungswaren im Durchschnitt um 20 Prozent gegenüber dem Stande des Vorjahres gesunken sind. Diese Preisrückgänge haben trotz der vorerwähnten Lasten stattgefunden, wobei zu berücksichtigen ist, daß in allen Warenbranchen erhebliche Umsatzrückgänge eingetreten sind, in welcher sie gegenüber dem Jahre 1928 etwa 40 Prozent und gegenüber 1929 zirka 25 Prozent ausmachen und die sich in den übrigen Warengruppen gegenüber 1929 auf durchschnittlich 22 Prozent für das erste Halbjahr stellen. Im zweiten Halbjahr ist die Umsatzbewegung noch ungünstiger geworden.

Trotz all dieser Dinge hat der Einzelhandel erhebliche Preissenkungen vorgenommen, die unter Kürzung und vielfach unter völliger Aufgabe jeglichen Gewinnanteils erfolgt sind.

Der Umsatz im Einzelhandel ist im letzten Vierteljahr im Gesamtdurchschnitt um weitere 11,6 Prozent zurückgegangen, während nach der Berechnung der Forschungsstelle eine Unkostenverminderung um nur 1,1 Prozent stattgefunden hat.

Beredter als alle Worte werden Tabeln von Uebersetzung und Ueberverdienst im Einzelhandel durch die Tatsache widerlegt, daß im Stadtgebiet Gelsenkirchen Hunderte von Ladenlokalen freistehen, deren frühere Inhaber unter der Not der Zeit zusammengebrochen sind, weil eben im Handel unter dem fortdauernden Abgleiten der Preise eine Gewinnmöglichkeit nicht mehr vorhanden war.

Die wahre Notlage des Einzelhandels werden auch die Behörden im kommenden Jahr erkennen, wenn

die gewaltigen Steuerrückgänge

auch dem verstocktesten Fanatiker ein wirkliches Bild der Lage im Handel geben.

Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß gerade der Gelsenkirchener Einzelhandel durch die starke Anspannung der kommunalen Steuern sich gegenüber den Nachbarstädten, insbesondere aber der Stadt Essen in einer außerordentlich ungünstigen Lage befindet.

Die Grund- und Gewerbesteuern sind in Gelsenkirchen gegenüber dem Vorjahre um 40 bzw. 50 Prozent gestiegen. Sie liegen erheblich über den Sätzen von Essen und bedeuten für den Handel eine außerordentliche nicht mehr zu tragende Last.

Neben den kommunalen Steuern, die auf allen Gebieten eine Steigerung erfahren haben, ist eine Steigerung der Gebühren, ein hundertprozentiger Zuschlag zur staatlichen Grundsteuer, eine Steigerung der sozialen Ausgaben eingetreten. Dazu kommen die heute außerordentlich hohen Zinsen für Bankkredite, auf deren Inanspruchnahme die stark geschwächten Handelsbetriebe in großem Umfange angewiesen sind.

Unverändert hoch sind die Tarife der Post und Eisenbahn, die Preise für Licht, Strom und Gas.

Der Einzelhandel hat getan, was in seinen Kräften lag. Er wartet nunmehr darauf, daß diejenigen, welche die Preissenkung am stärksten verlangen, durch Herabsetzung ihrer Gebühren und Tarife die Voraussetzungen für weiteren Preisabbau geben.

Der Gelsenkirchener Handel steht an Leistungsfähigkeit keiner Stadt nach. Die Preise für die Waren des täglichen Bedarfs sind hier niedriger als irgendwo. Höchste Leistungsanspannung des Handels und unerbittliche Konkurrenz hat Gelsenkirchen wirklich zur billigsten Stadt des Westens gemacht. Was die Statistik dabei nicht einmal mit berücksichtigt hat, sind die vielen Sonderverkäufe, die in weitem Umfange Unterpreisangebote enthalten.

Die Preissenkung im Einzelhandel ist nach Lage der gegenwärtigen Verhältnisse auf der untersten Stufe angekommen. Das muß mit allem Nachdruck und in aller Oeffentlichkeit unbedingt ausgesprochen werden, um der gegenwärtigen Kaufzurückhaltung zu begegnen.

Es ist ein Irrtum, noch weitere Preissenkungen vom Einzelhandel zu erwarten. Dagegen ist die Zurückstellung von Einkäufen eine sehr ernste Gefahr für die Beibehaltung des gegenwärtigen gedrückten Preisniveaus. Der Verlust der deutschen Volkswirtschaft durch die Kaufzurückhaltung der letzten Zeit wird auf eineinhalb Milliarden geschätzt.

Wenn diese Zurückhaltung weiterhin geübt wird, so werden darunter viele Einzelhandelsbetriebe zusammenbrechen, vielen Firmen Absatzgebiete gekürzt und zahlreichen Arbeitern Brot und Verdienst genommen. Das sollte man unter allen Umständen berücksichtigen.

Eine übersteigerte Kaufzurückhaltung

trägt zudem auf die Dauer die Gefahr einer Preiserhöhung in sich,

denn wenn einmal der zusammengeballte Bedarf sich plötzlich geltend macht (und das wird geschehen, nachdem die Käuferschaft ihre Hoffnungen hinsichtlich weiterer Preissenkungen enttäuscht sieht), so liegt darin nach den Erfahrungen des Wirtschaftslebens eine größere Wahrscheinlichkeit für eine Preissteigerung, als für das Gegenteil.

Alle Kreise der Bevölkerung sollten anerkennen, daß der Handel sich mit ihnen in einer engen Schicksalsverbundenheit befindet und daß er in Erkenntnis dieser Verbundenheit stets das äußerste an Preiswürdigkeit bieten wird.

Mehr als der Gelsenkirchener Einzelhandel getan hat, kann er nicht tun. Keine andere Verteilungsorganisation kann aber auch rationeller als der Einzelhandel die Bedürfnisse des Volkes befriedigen.

Fruchtgroßhändler und Preisabbau.

Die Behörden müssen das Unkostenmoment senken. – Nächste Woche Beratungen über einen zeitentsprechenden neuen Gebühren-Erlaß für die Stadt Gelsenkirchen.

Die allgemeine Lage.

Wenn je ein Thema sich in den Mittelpunkt des Allgemeininteresses geschoben hat, so ist es bestimmt das der Preissenkungsaktion. Schon seit einigen Wochen wird hierüber gesprochen und immer wieder werden uns von oben herunter Verlautbarungen vorgesetzt, die sicherlich das Beste wollen, aber dieses Beste nicht erreichen. Der Kaufmann und seine Rückendeckung haben sich unabhängig von der Regierungsaktion auf das Weihnachtsgeschäft eingerichtet, der Käufer wartet in dem guten Vertrauen auf eine wesentliche Preissenkung mit seinen Einkäufen, die Lagerbestände werden nicht geräumt und die hieraus ergebenden Verluste müssen selbstverständlich später wieder hereingebracht werden und wirken verteuernd. Man hat allmählich das Gefühl, daß bezüglich der Preissenkungsaktion mehr gesprochen wurde, als mit Rücksicht auf den normalen Verlauf selbst eines Uebergangs zu niedrigeren Preisen verantwortet werden kann.

Diese Tatsache hat denn auch das Gewerbe und die Kaufmannschaft allerorts auf den Plan gerufen und fast an jedem Tage kann von Stellungnahmen verantwortlicher Verbände gemeldet werden, die von sich aus den guten Willen haben, mit an der Verbilligung der Waren zu arbeiten, die sich aber in Anbetracht der herrschenden Verhältnisse nicht in der Lage sehen, die Versprechungen, die von oben herunter gemacht wurden, von sich aus einzulösen. Dabei werden überall die Möglichkeiten einer weiteren Preissenkung durchaus zugegeben, aber man weist in dieser Verbindung — das wiederholt sich in fast allen Besprechungen — auf die Notwendigkeit hin, daß in allererster Linie

die Behörden durch einen Abbau der Unkosten

diesen weiteren Preisabbau erst ermöglichen können. Hier finden wir als Ende wieder den Anfang, von dem man ausging, als man zuerst vom Preisabbau überhaupt sprach: von der Herabdrückung der Verwaltungskosten an allen Ecken und Kanten.

Auch die Fruchtgroßhändler denken so.

Am Sonntag vormittag hatte der Rhein-Ruhr-Gau des Reichsverbandes Deutscher Fruchtgroßhändler die Vertreter der Kommunen, der Reichsbahn, der Handelskammern und der Presse in das Hans-Sachs-Haus eingeladen mit dem Ziele, einmal in großem Zuge und in unmittelbarer Berührung mit den für einen geregelten wirtschaftlichen Prozeßgang in Frage kommenden Instanzen die Lage zu besprechen. Die Tagung sollte weiter den Zweck haben, die Instanzen, Reichsbahn, Zoll, Presse und Handelskammer über die Wünsche der Fruchtgroßhändler zu informieren. Die Stadt Gelsenkirchen war durch Bürgermeister Sprenger, die Stadt Essen durch Beigeordneten Weber vertreten. Für die Handelskammern Bochum und Essen war Dr. Prasse erschienen, die Reichsbahndirektion Essen vertrat Oberregierungsrat Meyer. Außerdem vertraten das Reichsbahn-Verkehrsamt Essen und Gelsenkirchen und die Reichsbahndirektion Essen Obergütervorsteher Hohenfels, Regierungsrat Dr. Utsch, Regierungsrat Link und Oberverkehrskontrolleur Wiedelmann. Auch die Presse war sehr stark vertreten. Herr Witte, der Vorsitzende des Rhein-Ruhr-Gaues des Reichsverbandes Deutscher Fruchtgroßhändler, eröffnete die Tagung und hieß die Erschienenen auf das herzlichste in der Stadt Gelsenkirchen willkommen. Das erste Referat des Tages hielt

Verbandssyndikus Dr. Eisner, Berlin.

Er sprach über „Die Wirtschaftstendenz für leichtverderbliche Lebensmittel". Der Redner wies in exakter Beweisführung nach, daß gerade in der heutigen aktuellen Frage des Preisabbaues sich auch die Behörden an einer allgemeinen Senkung der Unkostenfaktoren beteiligen müßten. Er hielt insbesondere den Reichsbahnvertretern vor, daß die Reichsbahn in Bezug auf die Frachtentarife mit falschen Zahlen in der Oeffentlichkeit operiere. Der Frachtenanteil, den die Reichsbahn insbesondere an den leichtverderblichen Früchten trägt, ist bedeutend höher, als die Reichsbahn es immer in die Oeffentlichkeit zu bringen versucht.

Der Großhandel ist mit seinen Preisen schon soweit zurückgegangen, wie es ihm eben möglich ist.

Wenn er noch weiter zurückgehen soll, dann muß die Reichsbahn schon eine andere Tarifpolitik einschlagen. Der Redner verwarf das Südfrucht-Monopol, das die Reichsregierung geplant habe. Ebenso steht er das Handelsklassengesetz als verfrüht an. Das sei unmöglich, solange man in Deutschland kein Warenstandard habe.

Gewissermaßen als Entgegnungsredner sprach darauf

für die Reichsbahn Oberregierungsrat Meyer.

Er teilte den letzten Beschluß der Hauptverwaltung mit, wonach die Reichsbahn nicht umhin könne, auch in dem Rahmen des Preisabbaues einzutreten. Sie wird notgedrungen mit ihren Frachten billiger werden müssen. Momentan hat die Reichsbahn ein Defizit von 700 Millionen. Eine bessere Ausbalanzierung dieses ungünstigen Etats könne nur durch eine Aenderung in der Tarifierung herbeigeführt werden. Schließlich sei das große Defizit zu einem erheblichen Teil auf den großen Wettbewerb mit dem Kraftwagenverkehr zurückzuführen. Interessant waren seine Ausführungen darüber, daß der Reichsregierung Vorlagen unterbreitet worden sind, die über den Kraftwagenverkehr zugunsten der Reichsbahn neue Steuern und Zwangsmaßnahmen verhängen sollen.

Als nächster Redner verbreitete sich der Syndikus des Rhein-Ruhr-Gaues, Dr. Müller, Essen, über das Thema der

Markthallenfrage.

Er sprach davon, daß im Rahmen des allgemeinen Preisabbaues auch die Behörden sich an einer Senkung der Unkosten beteiligen müßten. Auf die Markthallenfrage speziell bezogen sei es doch etwas verwunderlich, daß vor noch nicht acht Jahren die Standgelder für die Händler um 200 Prozent niedriger gewesen seien als heute. Bei dem ganzen Lebenshaltungsindex habe sich nirgendwo eine so große Verteuerung gezeigt wie speziell bei den Standgeldern.

Bürgermeister Sprenger

erwiderte für die Stadt Gelsenkirchen, daß man solche Fragen nicht schematisieren dürfe. Auf diesem Gebiete müsse jede Kommune für sich entscheiden. Auch die Stadt Gelsenkirchen könne sich ebenso wenig wie jede andere Instanz oder Behörde von dem Preisabbau ausschließen.

Für die nächste Woche seien schon Beratungen über einen allgemeinen städtischen Gebührenerlaß, soweit er sich ermöglichen lasse, angesetzt.

Er hoffe, daß er dann den Gelsenkirchener Fruchtgroßhändlern Gutes zu sagen habe. Beigeordneter Weber, Essen, sprach sich ungefähr im gleichen Sinne aus.

Die Tagung fand gegen 13,30 Uhr ihr Ende. Ihr folgte am Nachmittag die Vollversammlung des Rhein-Ruhr-Gaues des Reichsverbandes Deutscher Fruchtgroßhändler.

Geschäftliche Mitteilung.

Das alte Weihnachts-Symbol — jetzt elektrisch. Uns allen ist und bleibt das Symbol des Weihnachtsfestes die brennende Wachskerze im grünen Tannengezweig. Ein feierlich schönes Symbol, leider auch ein unbequemes und gefährliches, denn offene Flammen in unmittelbarer Nähe der leichtentzündlichen Nadelzweige sind ständige Feuersgefahr. Wie unbequem auch das Anbringen, Anzünden und Auslöschen der Wachslichte, deren Tropfen und schnelles Herunterbrennen weitere Nachteile sind, Alles das kann man vermeiden, ohne auf den gewohnten Eindruck des Festsymbols verzichten zu müssen, wenn man statt der Wachskerzen die elektrischen Osram-Weihnachts-Kerzen verwendet. Sie sind in Form und feierlichem Lichteindruck brennenden Lichten zum Verwechseln ähnlich, bieten aber alle bekannten Vorteile des elektrischen Lichtes. Einmal angeschafft bleiben sie viele Jahre lang verwendbar, nicht nur zur Weihnachtszeit, sondern auch an Geburtstagen und anderen Familienfestlichkeiten.

Dezember 1930.

Spiele, Bälle, Schläger, Netze und Zubehör
Sporthaus Deckert
Gelsenkirchen
Marktstraße Nr. 5
Angebote
von gewerbsmäßigen Vermittlern
auf Zeitungsanzeigen werden grundsätzlich nicht weiter geleitet.
Allgemeine Zeitung
s ihr ein Obdach nmert sich herzlich äume. Es wurde ihrer Beschaffenngeeignet ist und ürfnisse würde, die geführt zu sehen. der Kanalin wurde als eine gut in das Notag von Arbeit auf darüber geführt, Neubauwohnungen Mieten in keinem änden.
rte man auch die Stadt nur in den ieraus ergebe sich e Stadt durch eine esen Bezirken der Im gleichen Zuie so oft behan
r Altenessen— nach Gelsenung. Man sprach e Linie recht bald die Erschließung usgeführt, daß sich Tag bemühen, diese daß auch aus anlnische laut geworber ein Erfolg zu nbezirke verlangen werden auch im aber es sei doch nn im Süden der en Stausee plane. s Nordens nichts neine Aussprache (L)
gen.
sgegraben.
bezeugen, daß das ndert n. Chr. ge.
scheid-Lennep.
, 1. Dezember.
and in Remscheid-Conrad Röntgens, itgendenkmals auf ag vormittag fand zt ab den Namen ne Festsitzung statt. ftlichen Referaten s fanden sich die ng, sowie weite aft der Denkmals- Dr. Horion vorProfessor Krause. nahm das Denk- Denkmal „Genius des Wuppertaler eine Fackelträgerin et, der auf seiner igt.
kung um einen ß für die städtischen bürgermeisters, den . Dezember ab um n. zugestimmt. Die da sie zum Ausundenen Erhöhung ür die Tonne und nig durch Beschluß zur Einführung bedeutet die Erig je Kubikmeter 115 000 Mark.
e! ftig ein
ten AND" ein.



Feine Damentaschen
Brieftaschen, Geldbörsen
Koffer, Reise- u. Toiletteartikel

Ankündigungen.

Fachgruppe der Haarformer von Gelsenkirchen und Umgegend. Die Kursusstunde unseres Chemie-Kursus findet jeden Dienstag von 21 bis 23 Uhr statt. — Nächste Monatsversammlung Mittwoch, 3. Dezember, 20,30 Uhr, im Berliner Hof.

*

Evang. Männerchor Gelsenkirchen-Ueckendorf.

Am Sonntag, den 7. Dezember, 19 Uhr, veranstaltet der evang. Männerchor Gelsenkirchen-Ueckendorf im evang. Gemeindehaus, Scharnhorststraße 13, sein diesjähriges Herbstkonzert. Der in Gelsenkirchener Sängerkreisen sehr geschätzte Chor nennt auch diesmal eine Vortragsfolge, die allgemein befriedigen wird. Neben großen Chorwerken, von denen besonders der wegen seines Melodienreichtums immer wieder gern gehörte Chor „Die beiden Särge" von Heger zu erwähnen ist, werden einige der schönsten Volkslieder zu Gehör gebracht. Zwei zeitgemäße Chöre, komponiert vom Dirigenten des Vereins, geben Gelegenheit, Herrn Musikdirektor A. Merkelbach als Komponisten kennen zu lernen. Von besonderem Interesse dürfte es sein, den Chorleiter, Herrn Merkelbach, auch als Solisten zu hören. Mit seinem gutgeschulten Tenor wird er einige der beliebtesten Lieder und Opernarien vortragen. Die Begleitung am Flügel, der vom Pianohaus Rating, Hindenburgstraße 6, zur Verfügung gestellt wird, hat Georg Rörsch übernommen.

Städtische Ankündigungen.

Heute — Dienstag — abend tanzt Hannah Spahr, die ausgezeichnete Dortmunder Tänzerin und Tanzregisseurin, mit großer Gruppe in der hiesigen Stadthalle. Die temperament- und phantasievolle Künstlerin hat ein geschmackvoll zusammengesetztes, reichhaltiges Programm aufgestellt, das die verschiedensten Tänze und Tanzszenen, Gruppen- und Einzeltänze enthält und für einige genußreiche, aus dem Alltag hinausführende Stunden verbürgt. Am Flügel: Hennd Hülshoff, Violine: Josef Tuchek. Beginn: 20,15 Uhr, Ende gegen 22,30 Uhr. Eintrittskarten zu 3.30, 2.20, 1.10 RM. im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse in der Stadthalle. — Um den Jugendgruppen der Vereine für Jugendpflege im Stadtgebiet den Besuch des Tanzabends zu ermöglichen, werden Tribünenplätze zu 0.75 RM. ausgegeben. Die Ausgabe dieser Eintrittskarten erfolgt im Hans-Sachs-Haus (Zimmer 228) gegen Abgabe einer Bescheinigung des Vorstandes über Namen des Verbandes und Zahl der angeforderten Karten.

Morgen gastiert das Düsseldorfer Schauspielhaus in der Stadthalle für die Vormietegruppe blau mit der dreiaktigen Komödie „Sturm im Wasserglas" von Bruno Frank. Rollenbesetzung: Emmy Harald, Louise Ratner, Maria Alex, Anna Böhmer, Eugen Dumont, Georg Hilbert, Fritz Valk, Wolfgang Langhoff, Ullrich Verden, Theod. Rigler, Walter Dirk, Carlheinz Emmerich und Carlheinz Grandinger. Spielbeginn 19,30 Uhr. Ende gegen 22 Uhr. Nichtvormieter erhalten Karten zu 1, 2, 3, 4 RM. im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228) in den bekannten Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse.

Donnerstag, den 4. Dezember, Musikvereinskonzert in der Schauburg Buer. Leitung: Städtischer Musikdirektor Belker. Programm: Chöre a-cappella und Sologesänge mit Klavierbegleitung. Solist: Konzertsänger Ewald Kalderweier (Bariton). Eintrittskarten zu 2.—, 1.50, 1.—, 0.50 RM. im Rathaus Buer (Zimmer 17), Hans-Sachs-Haus (Zimmer 228), in der Bestischen und Urbanusbuchhandlung, bei den Verkehrsvereinen Buer und Horst, in den Buchhandlungen Volmar und Wrzlutzki (Herten) und am Donnerstag an der Abendkasse. Konzertbeginn 20 Uhr.

*

Ich singe mit mir selbst ein Duett.

Von

Henny Porten.

Zur heutigen Erstaufführung des Henny-Porten-Tonfilms „Kohlhiesels Töchter" im Ufa-Theater „Schauburg".

Noch sehr genau kann ich mich an zwei Variete-Eindrücke von einst besinnen, die mir sehr imponiert haben. Da kam erst ein eleganter Herr auf die Bühne, meistens vom Zuschauerraum aus, den Frackmantel legte er über die schmalen Schultern und sang ein Lied. Dann mit einem Male — mitten in der Zeile — wechselte er die Tonart und trällerte weiter. Hatte er erst tenoral geschmettert, so säuselte er nun Sopran. Wenn er dann schließlich auf den Brettern stand, grollte er sogar im Baß, — es war sehr eindrucksvoll. Die andere Nummer war auch eine Verwandlungssache, aber ganz anderer Art. Da stand ein Mann an der Rampe, sagte bescheiden „Bismarck", drehte sich ein paar Sekunden weg zu einem schwarzen Kasten, die Musik spielte, er wandte sich nochmals um und — Bismarck mit den drei historischen Haaren blickte funkelnd auf uns ins Parkett. „Kaiser Franz Joseph" sagte er dann, drehte sich wieder um, die Kapelle schmetterte „Gott erhalte", und man glaubte, wirklich und wahrhaftig den Kaiser von Oesterreich zu sehen.

An diese beiden Nummern von einst mußte ich oft denken, als ich jetzt die Doppelrolle in meinem neuesten Film „Kohlhiesels Töchter" spielte. Gewiß, ich habe schon zu manchen stummen Filmzeiten gedoppelrollt; man hat sich — und ich mit — oft über die Technik gewundert, die es möglich machte, sich selbst gegenüber zu stellen; aber diesmal war es doch ganz anders. Körperliche und stimmliche Verwandlung zu gleicher Zeit, das ließ sich noch machen; es gehört nur sehr viel Einbildungskraft und Phantasie dazu.

Einmal mußte ich die schöne, von allen vergötterte Grete sein, gleich darauf das größte Trampel der Welt: Liesel. Aber das Nacheinander ließ sich, allerdings erst nach längerem Training, wirklich bewerkstelligen; mit dem veränderten Kostüm nahmen schließlich auch mein Gesicht und meine Stimme, mein Charakter und meine Bewegungen andere Formen an: meine Natur spielte Mimikry mit meinem Aeußeren.

Das ging alles gut, bis der große Moment meines Duetts mit mir selbst kam. Eigentlich gehören ja nun zu einem Duett zwei Menschen, das sagt schon der Name; ich machte eine Ausnahme, mußte eine machen, bei mir bedeutete ein Duett: mich selbst anzusingen. Der große Moment kam. Schön, so schön wie es nur ging, stand ich auf der Gartenbühne und sang — stopp, jetzt hatte ich das Stichwort für mich selbst gegeben, jetzt mußte die andere Henny einsetzen. Setzte aber nicht ein, weil ich mich so schnell nicht verwandeln konnte, sondern alles blieb stumm, bis ich wiederum drankam. Aber es ist geglückt. Jeder Mensch muß wohl zwei Gesichter haben; denn es gelang mir, mir einzureden, daß da drüben die häßliche Liesel stände und hier die hübsche Grete.

*

Aus den Parteien.

Frauengruppe Neustadt der DVP. Donnerstag, 15,30 Uhr: Versammlung im Saale Mühlenstraße 22/24. Es wird ein wichtiger Vortrag gehalten.

Frauengruppe Hüllen der DVP. Heute Dienstag, 16 Uhr bei Reitemeier wichtige Versammlung. Neue Mitglieder sind willkommen.

Ortsverein Ueckendorf der DVP. Die Monatsversammlung findet nicht, wie irrtümlich gemeldet, Sonntag, sondern Donnerstag, den 4. Dezember, 20 Uhr, im Gasthof Dieckhöner statt. Stadtverordneter Graumann hält einen Vortrag über kommunalpolitische Fragen.

Stresemann-Bund. Am Donnerstag wurde von deutsch-volksparteilichen Frauen der Altstadt eine Versammlung nach Schwietering am Elisabethplatz zur Gründung eines Bundes einberufen. Sehr groß war die Zahl der Frauen, die an der Versammlung teilnahmen. Nachdem die Einberuferin der Versammlung des neuen Bundes Zweck und Ziele bekanntgegeben hatte, wurde darüber beraten, wie der neue Bund heißen soll. Aus der Mitte der Versammlung heraus wurden Stimmen laut, daß man unsere großen Staatsmänner, die aus der Deutschen Volkspartei hervorgegangen sind, nicht vergessen dürfe und dem Bunde wurde daher der Name Stresemann-Bund gegeben. Unter freudiger Zustimmung wurde dieser Vorschlag angenommen. Einstimmig wurde beschlossen, den Bund Stresemann-Bund zu nennen. Die nächste Versammlung ist am Donnerstag, den 4. Dez., 15 Uhr, bei Schwietering am Elisabethplatz. Tagesordnung: Vorstandswahl. Kaffee wird gereicht. Tassen mitbringen. Nahestehende Frauen sind herzlich willkommen.

Jugendgruppe der DVP. Ueckendorf. Zu der Mittwoch, 20,15 Uhr, im Gruppenheim Stens stattfindenden Monatsversammlung laden wir der Wichtigkeit halber mit der Bitte um zahlreiches und pünktliches Erscheinen herzlichst ein.

Hindenburgbund, Jugendgruppe der DVP. Neustadt. Heute Dienstag, 20 Uhr, Monatsversammlung bei Petry, Bochumerstraße 58.

„Der Stahlhelm", Bund d. Frontsoldaten

Ortsgruppe Altstadt. Alle Kameraden der Wehrsport- und Marschabteilung der Ortsgruppe, die am 7. Dezember am Gepäckmarsch teilnehmen wollen, treffen sich heute 20,30 Uhr in der Bismarckhalle (nicht wie bekannt gegeben bei Nettebeck).

Gau. Das Hallenturnen fällt morgen aus.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Schar 2 der Junggefolgschaft. Heute Dienstag, 20,15 Uhr, Scharabend bei Wiedelmann.

Schar 1 der Junggefolgschaft. Heute Dienstag, 20,15 Uhr, Scharabend bei Jakobs.

Bruderschaft. Donnerstag, den 4. Dezember, 20,30 Uhr, Brüderkonvent in der Ausstellungshalle. Die Schwesterngefolgschaft nimmt daran teil.

DER PREISDIKTATOR



ist an der Arbeit!

Ehe er sein Werk begann, hielt er folgende Ansprache an das Personal:

Meine Damen u. Herren!

Sie alle wissen, daß bei einem so großen Umbau, wie ihn Ihre Firma demnächst beginnt, das ganze Warenlager durch Schmutz und Staub entwertet wird, denn jegliche Vorsichtsmaßnahmen können gegen den Staub, der durch alle Fugen dringt, nichts nützen.

Es ist deshalb zwingende Notwendigkeit die jetzt noch fehlerfreie Ware vor Beginn des Umbaues lieber für die Hälfte des Preises zu verkaufen, als später für die Beschädigte nur Bruchteile des Wertes zu bekommen.

Ich verfüge deshalb folgendes:

Die Preise werden radikal, teils bis zu 50% herabgesetzt. Der

Räumungs-Ausverkauf

wegen Umbau findet um eine schnelle gründliche Räumung zu erzielen im Weihnachts-Monat statt. Sie bieten dadurch Ihrer Kundschaft die Möglichkeit

Weihnachts-Freuden zu bereiten

Weihnachts-Wünsche zu erfüllen

auch wenn das Geld noch so knapp ist.

Die Geschäftsräume bleiben der letzten Vorbereitungen wegen heute Dienstag bis

4 Uhr geschlossen.

Und nun an die Arbeit!



Lieferung

Auguste-Viktoria-Bund.

Unsere Adventfeier mit anschließender Nikolausfeier für die Kinder der Mitglieder und für die dazu eingeladenen Kinder findet am Donnerstag, den 4. Dezember, ab 17 Uhr in der Bismarckhalle, Ecke Hoch- und Schalkerstraße, statt. — Die Mitglieder seien nochmals an die kleinen Gegenstände für den Krabbelbeutel erinnert. Die Vorstandsmitglieder werden gebeten, schon um 16 Uhr zu erscheinen.

Gelsenkirchener Schützenbund.

Jungschützen-Abteilung des Bürger-Schützenbundes Ueckendorf. Mittwoch, 18 Uhr: Probe des Spielmannszuges und Uebungsschießen im Vereinslokal Josef Quick (Vertreter Franz Talberg), Buschweg 7.

Witterungsbericht.

Heute morgen liegt über dem westlichen Mitteleuropa ein Kern hoken Luftdrucks, um den herum bis England und Skandinavien und weiter im Süden und Osten hoher Druck ausgebreitet ist. Ihm gegenüber bleibt ein Tief im Nordwesten ohne wesentliche Bedeutung. In Deutschland war es heute morgen ganz bedeckt, teilweise auch neblig, besonders im Westen. Die Temperaturen lagen zwischen 5 und 7 Grad, nur der äußerste Nordosten, Königsberg, hatte 1 Grad. Der Kahle Asten meldete leichten Südostwind, Nebel und 3 Grad Wärme.

Aussichten für Dienstag: Teils bewölkt, teils heiter, keine wesentliche Regenfälle, Temperaturen wenig geändert.

Aussichten für Mittwoch: Vielfach heiter, auch bewölkt, trocken, etwas kühler.

Heute

Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 13 und von 17 bis 18 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten

Geschäftliche Mitteilung.

Runzeln und Faltenbeseitigung nach einer neuen Methode. Runzeln und Falten sind nicht allein Erscheinungen des Alters, sondern auch in vielen Fällen ein Beweis für mangelhafte Hautpflege. In dem Büchlein „Die Wiedergeburt der Schönheit" ist das Problem der Hautpflege eingehend behandelt. Man lernt darin die Methode kennen, die zur Beseitigung der Hautschäden führt. Vor allem macht auch dieses interessante Büchlein mit dem neuen Mittel „Hortiflor-Creme" bekannt. Von medizinischer Seite ist dieses ideale Hautpflegemittel infolge seiner eigenartigen Wirkung und Anwendungsweise direkt als Verjüngungsmittel angesprochen und empfohlen worden. Eine Gratisprobe Hortiflor-Creme sowie das oben erwähnte Büchlein erhält man kostenlos und portofrei, wenn eine Karte an die Hortiflor-Vertrieb G. m. b. H., Berlin SW 188, Alexandrinenstraße 25/26, geschrieben wird.

Wo kauft man Festgeschenke?

Schenkt Lederwaren,
denn so verbindet man das Schöne mit dem Praktischen u. bereitet dem Beschenkten eine dauernde Freude!

Damentaschen · Schreibmappen · Geldbörsen · Brieftaschen · Aktenmappen · Lederkoffer
in modernen Ausführungen zu sehr ermäßigten Preisen.

GROTE
Hochstraße 24/26, Ecke Neustraße
Telefon 22065
7 Schaufenster —— Gegründet 1889

LINDAUERS



Praktische
Weihnachts-Geschenke
in jeder Qualität und Preislage
Bei Barzahlung bis Weihnachten 10% Rabatt
Auf seidene Wäsche 20% Rabatt
Mertens-Drecker
Aeltestes Korsett-Spezialhaus am Platze
Arminstraße 4

UHREN-Menges



Das Spezialgeschäft für Uhren, Goldwaren und Bestecke
Nur Bochumer Str. 29
Gegr. 1873 / Fernruf 23778
Ueber 50jähr. Bestehen am Platze verbürgt äußerste Reellität und Leistungsfähigkeit

---

MÖBEL
Kompl. Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Sofas
Einzelmöbel
gegen bequeme Zahlungsbedingungen liefert
Möbelhaus
L. Spottheim
Arminstraße 13

Brillen
Lorgnetten
Operngläser
Photo-Apparate



Geschenke von bleibendem Wert
bei billigsten Preisen.
Hans Schulz
Fachgeschäft für Optik
Am Hauptbahnhof

Konditorei und Café Engstfeld
Hindenburgstraße 11 Fernruf 22464

Spezialität: Beste Mandel-Splitter ¼ Pfund 65 ₰
Herabgesetzte Preise für alle Artikel!
Vanille-Spekulatius Pfd. Mk. 1.-
Mandel- oder Butter-Spekulatius Pfd. Mk. 2.-
ff. Marzipan besond. billig Pfd. Mk. 1.80
Schokoladen- u. Pralinenpackung. nur erster Firmen
Beachten Sie meinen billigen Kaffeepreis 0.25

Mein Bild
das schönste Weihnachtsgeschenk
Frz. Aug. Donner
Atelier f. künstlerische Bildnisse
Marktstraße 9, Ruf 21138
Bahnhofstr. 79 Ruf 22714



Vergrößerungen rechtzeitig erbeten
Sonntags von 10 bis 18 Uhr geöffnet,
in der Woche mittags durchgehende Geschäftszeit

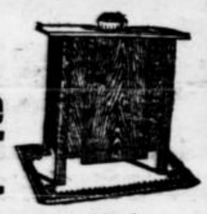
Musik-Instrumente
gute Qualität und kleine Preise bei
Gläsel Neustraße 14 Nähe Neumarkt
Geigenbaumeister





Lederwaren
kauft man nur im
HANDWERKS FACHGESCHÄFT
Gawlick
Große Auswahl, niedrige Preise
Hochstr. 13, Hausgeschäft

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk
Die neueste
Kayser-Nähmaschine
(Schrankmodell)
nur Mk. 235.-
Teilzahlung gestattet.



C. Schaafs & Co.
Gelsenkirchen, Hochstraße 25. Telephon 27565.
Näh-, Stick- und Stopfunterricht kostenlos.

Weihnachtsangebot in Einzel-Möbeln!
Sie kaufen jetzt außergewöhnlich billig:

Ledertuchsofa	59.-	Eichene Ausziehtische	59.-
Plüschsofa	89.-	Küchen-Ausziehtische	59.-
Chaiselongue (Gobelin)	48.-	Flurgarderoben, eichen	29.-
Chaiselongue (Plüsch)	69.-	Eimerschränke	39.-

Auflegen, dreiteilig, Jacquard 29- (Wolle mit Seegras)
sowie Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer in reichhaltiger Auswahl, zu bedeutend herabgesetzten Preisen!
Möbelhaus R. Koplowitz
Vereinsstraße 41 Gelsenkirchen Vereinsstraße 41

FR. ELLERMANN
HOCHSTRASSE 5
Größtes u. ältestes Spezialgeschäft am Platze
Stets Neueingänge von
Odeon-, Columbia-, Parlophon-u. Beka-Platten
Gelegenheitskauf in Apparaten
Große Auswahl

Der Adventskranz.

Skizze
von
Georg Wagener.

Seit Jahren war es stets das Gleiche: Wenn die Adventszeit nahte, der Auftakt zum Fest, das anderen Menschen das Ziel des ganzen Jahreslaufes zu sein schien, dann kehrte in Ilse Börner die Verbitterung ein.

Vor zwölf Jahren, als dem jungen Mädchen die Welt offen stand, war Ilse Börner stolz darauf, daß andere ihr neidisch nachsahen, daß Bewunderung für ihre Schönheit aus den Augen der Männer sprach. Sie wußte damals, sie war schön und begehrenswert. Jeder sagte ihr das, und viele machten ihr den Hof. Doch an dem einen gefiel ihr dieses nicht, und am anderen entsprach jenes nicht der Idealgestalt, die ihr zukünftiger Gatte sein mußte. So verteilte sie Körbe und wartete auf das Glück, das, wie sie glaubte, das Schicksal ihr um ihrer Schönheit willen zu schenken verpflichtet war.

Ueber dem Warten merkte sie nicht, daß der Kreis ihrer Bewunderer jedes Jahr kleiner wurde. Sie fühlte die Vereinsamung erst, als sie auf einer Gesellschaft unfreiwillige Ohrenzeuge eines Gesprächs zwischen zwei Herren ihrer Bekanntschaft wurde. „Wie kommt es, daß Ilse Börner noch nicht geheiratet hat?“ fragte der eine. Die Antwort trieb ihr das Blut ins Gesicht: „Wer soll sie denn nehmen? Sie bildet sich auf ihre Schönheit so viel ein, daß ihrer Ansicht nach keiner würdig ist, sie zu besitzen. Glauben Sie, daß noch jemand Lust hat, sich einen Korb bei ihr zu holen?“

Seitdem waren sieben Jahre vergangen. Sie hatte sich damals, als sie nach Hause stürzte, um nicht vor Scham und Aerger in fremden Räumen weinen zu müssen, vorgenommen, die Lehre zu beherzigen. Doch sie mußte erkennen, daß ihr Entschluß zu spät kam. Denn unter den wenigen Männern, die ihr die Freundschaft bewahrten, war nicht derjenige, der selbst ihren weniger kritisch gewordenen Augen als der Kamerad fürs Leben erschienen wäre.

So wurde sie mit den Jahren verbittert. Sie lachte darüber, wenn andere glaubten, das schönste Weihnachtsgeschenk sei die Verlobung. Sie zuckte verächtlich die Schultern, wenn sie im Hause eines Mädchens aus ihrer Bekanntschaft ein Adventlicht auf dem Kranze brennen sah: „Was denkst du dir dabei?“ — „Aus dem einen Licht werden vier, und dann . . .“ — „Ach Unsinn! Sentimentalität mit Eurer Verloberei! Ein modernes Mädchen sollte über Derartiges erhaben sein.“

Doch sie glaubte selbst nicht an das, was sie sagte. Sie wußte zwar nicht, ob sie noch hoffen durfte, doch wenn sie mit anderen ein Adventslied sang, so hatte das „O komm, o komm, Immanuel — — —“ für sie eine besondere Bedeutung.

Aber der Unbekannte, nach dem sie sich sehnte, kam nicht.

So war sie dreiundvierzig Jahre alt geworden und hatte sich mit dem Schicksal abgefunden. Tausend anderen ging es ja ebenso wie ihr, und sie suchte wie jene im Beruf ihre Lebensaufgabe.

Da machte sie im Frühjahr durch einen Zufall auf dem Wege ins Geschäft eine Bekanntschaft. Der Wind blies einem Manne, der vor ihr ging, den Hut vom Kopf, und Ilse Börner konnte den Flüchtling mit dem Schirm festhalten. Der Unbekannte dankte ihr und dann stellten beide lachend fest, daß sie sich einander schon vor zwei oder drei Jahren zum ersten Mal gesehen hatten, weil ihr Weg fast der gleiche war. So konnte sie auch nichts dagegen einwenden, daß Karl Greif — wie er sich ihr kurz vorgestellt hatte — sie begleitete.

Die Unterhaltung beschränkte sich auf Alltägliches, und doch glaubte Ilse Börner aus der Stimme ihres neuen Bekannten einen warmen Ton heraushören zu können, wie er eigentlich nicht in das Gespräch zwischen zwei Menschen paßte, die einander völlig gleichgültig waren. Sie fand eine Erklärung dafür: „Wir sehen uns ja schon seit langem.“

Vielleicht lag es an dieser Erkenntnis, wenn Ilse Börner entgegen ihrer sonstigen Zurückhaltung nichts dagegen einzuwenden hatte, als aus der einmaligen Begleitung eine Gewohnheit wurde. Belanglosigkeiten waren auch jetzt zuerst der Inhalt ihrer Unterhaltung, doch bald wußte Ilse Börner aus dem, was ihr neuer Bekannter nicht mit Worten aussprach, daß er sich nach einem Menschen sehnte, der Anteil an seinem Schicksal nehmen und das Verständnis anderer für das ihre nicht zurückweisen wollte. Einen Augenblick drängte es sie, sich dem zu widersetzen, daß er die zwischen beiden noch stehende Schranke des Fremdseins niederriß, denn ihre jahrelange Verbitterung wehrte sich dagegen, einem Mann ein Zugeständnis irgend welcher Art zu machen, auch wenn sie ihm nur ihr Interesse schenkte.

Doch etwas in ihrem Innern hinderte sie daran, die Freundeshand, die ihr hier entgegen gestreckt wurde, kalt zurückzuweisen. Sie ergriff sie freilich auch nicht mit Wärme, aber sie duldete sie.

Karl Greif schien damit zufrieden zu sein. Er versuchte nicht, Einblick in ihr Leben zu erlangen, aber er selbst erschloß ihr sein Inneres in gewissem Umfange, und sie erfuhr, daß sein Schicksal dem ihren glich, da auch er einsam geblieben war. Sie glaubte zu wissen, warum: Vielleicht hatte es ihm im entscheidenden Augenblick am Mut zum Entschluß gefehlt, vielleicht auch an der richtigen Selbsteinschätzung wie einst ihr. Sie waren auf jeden Fall Schicksalsgenossen, und die Gewißheit erschien Ilse Börner fast wie ein Trost. Ein Trost! Sie wunderte sich, als ihre Verbitterung sich nicht gegen diesen Ausdruck auflehnte.

Eines Morgens im Spätherbst stand sie vor einem Blumengeschäft und wartete auf Karl Greif, wie es umgekehrt schon verschiedentlich der Fall gewesen war. Sie betrachtete die Auslage, und ihr Blick blieb an einem Adventskranz mit seinen vier roten Lichtern haften. Sie hörte Karl Greifs Schritt nicht und fuhr auf, als er sie ansprach: „Guten Morgen! Sie betrachten den Kranz so nachdenklich, als wünschten Sie sich einen.“

Sie wandte sich und sagte im Weitergehen: „Was sollte ich denn damit beginnen? Jeden Sonntag ein neues Licht anstecken und worauf dann warten? Das überlasse ich jungen Mädchen. Ich bin über solche Dinge längst hinaus.“ — „Längst hinaus?“ sagte er langsam und sah sie an. Sie wurde rot und schwieg . . . .

Am Abend des ersten Adventssonntages saß Ilse Börner in der Dämmerung am Fenster. In einer Stube des gegenüberliegenden Hauses brannte ein einzelnes Licht. Dort drüben freuten sie sich auf Weihnachten.

Da trat ihre Hauswirtin ein und legte ein Päckchen vor ihr auf den Tisch: „Ein Junge hat das eben für Sie abgegeben.“ — „Für mich?“ Ilse Börner schlug das Seidenpapier zurück, und der Adventskranz aus dem Blumengeschäft lag vor ihr. Eine Karte hing daran. Nur ein Name: Karl Greif. Und doch schien ihr vom unbeschriebenen Papier eine Frage entgegen zu leuchten: „Advent?“

Da zündete sie alle vier Lichter an. Warum damit warten bis zum letzten Advent?

Mutter packt ein Paket.

Gedanken über eine ganz einfache Sache.

Mutter steht in der Küche am großen, weißgescheuerten Tisch und packt ein Paket für Advent oder Weihnachten für das Töchterchen in der Pension, für die jungverheiratete Tochter in der großen Stadt, für den Sohn auf der Hochschule oder in der Berufsausbildung. Es gibt ja so viele Gelegenheiten und Anlässe für eine Mutter, Pakete zu packen für ihre Lieben in der Ferne, und wir alle wissen, daß außer der Wäsche, den Lebensmitteln, den schöngestopften Strümpfen, dem appetitlich verzierten Kuchen (oder was sonst in solch einem Paket von „zu Hause“ enthalten ist) ja noch ein ganzer Schatz von Mutterliebe und Mutterfürsorge mit auf die Reise geht! Wer jemals, aus liebevoller Hut einer Mutter, von einem wirklichen Zuhause herkommend, fern von diesem Zuhause weilen muß, der weiß auch, was solche Pakete bedeuten, die Mutter schickt und die Mutter einpackte . . . Nicht wahr, nichts geht über solche Pakete und ihren Inhalt? Es sind sicher in den seltensten Fällen Wertobjekte und Delikatessen, die ein solches Paket enthält — wenn man seinen Wert in Zahlen ausdrücken wollte oder könnte, so würde es keine Schwierigkeiten machen, alles, was darin enthalten ist, irgendwo für mehr oder minder billiges Geld auch zu bekommen. Aber ist das überhaupt zu bezahlen und zu ersetzen, was Mutterliebe ersann und spendete? Da ist die besondere Sorte Wurst oder Kuchen oder

Geschenkartikel in Porzellan und Kristall



Große Auswahl in
Sammeltassen
Durchgehend geöffnet

Das Festgeschenk

Weihnachts-Geschenke
von bleibendem Wert sind
Radio- und Elektrola-Apparate
von **Radio-Frenzel**
RUF 21167 — BAHNHOFSTR. 17
Das älteste und grösste Fachgeschäft.

LINETTE
Bettwäschestoffe
mit Leinenglanz, modern, solide
Leinenglanz-Bettwäsche
Eigene Fabrikation
Grotjahn & Co.
Wäschefabrik
Hochstraße 45. Telefon 27611
Treffer
ist reell und billiger, weil ungefüllt für alle Zwecke
Maßanfertigung. Eigene Fabrikation
TREFFER

Franz Schürk
mechanische Schreinerei
SCHREINERMEISTER
Ausführung von Wohnungs-Einrichtungen / Laden-Einrichtungen und Bautischlerarbeiten / Sargmagazin.
Uebernahme ganzer Beerdigungen
Gelsenkirchen,
Ringstraße 12 und 14
Fernsprech-Anschluß-Nummer 24528

Unser **Total-Ausverkauf**
wegen vollständiger Aufgabe
gibt ihnen die denkbar günstige Gelegenheit zu wirklich
billigen Weihnachts-Geschenken
wie:
Brillant-Ringe prima Steine . . . . . von **36.-** an
Herren-Armbanduhren Schweiz. Werk von **9.-** an
Herren-Taschenuhren echt Silber . von **18.-** an
Damen-Armbanduhren Schweiz. Werk v. **12.-** an
Damen-Armbanduhren 585 gestemp. von **20.-** an
Angezahlte Waren werden gerne bis Weihnachten zurückgestellt
Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen
GEBR. KREWET
nur Bahnhofstr. 73 . Ruf 22200


Zum Weihnachts-Fest
das Allerbeste
DEIN BILD
als Porträt
Familienbild
oder
Vergrößerung
Atelier für neuzeitliche Photographie
Albert Lange
Gelsenkirchen, Augustastr. 4 gegenüber Alsberg
Ruf 21730
Aufnahmen von Sonntag werden noch bis hl. Abend geliefert
Zweiggeschäft: Münster i. W. — An den 4 Sonntagen vor Weihnachten den ganzen Tag geöffnet.

Zu Nikolaus
empfehle
Hochfeiner Butter- und Mandelspekulatius
mit Naturbutter gebacken
Aachener Printen, Spitzkuchen, Honigkuchen sowie reinen Mandel-Marzipan
täglich frisch
Nikolaus-Männer
in großer Auswahl
Konditorei und Café
A. Stallmann
Arminstraße 10 Fernruf 21935

Trümpener
Gelsenkirchen-Schalke
Schalkerstr. 157
Alles für den Herrn
Für Damen Pelze und Schirme

Tapeten moderne Muster
Linoleum - Balatum
Teppiche - Stragula
Größte Auswahl, nirgendwo billiger als bei
Schmedeshagen
Gelsenkirchen, Bismarckstraße 118
Telefon 26717

Eingemachtes, die in keinem Paket fehlen darf — und niemand in der Welt kann eben diese Spezialität so vollendet herstellen, wie die Mutter, nichts schmeckt so gut, wie dies Stückchen Kuchen oder Wurst oder was es sonst sei, von Mutters Hand bereitet... Und die rotbäckigen Aepfel, die mit im großen Paket liegen, sie sind von dem großen Baum ganz hinten in der Ecke des Gartens; in ihm hat man als Kind seine Kletterkünste geübt, und während man in die saftige Frucht hineinbeißt, sieht man den ganzen Garten, dieses Kinderparadies, so deutlich vor sich ... Und ist packt man Stück für Stück aus aus Mutters Paket, und jedes hat sie so liebevoll eingewickelt und sorglich verstaut, und bei jedem einzelnen sieht man sie im Geiste liebevoll und ein bißchen wehmütig lächeln: „Das Kind ... ach, wenn es doch hier wäre! Ob das Kind sich wohl freuen wird über das Paket?" Und es macht dabei gar nichts aus, ob das Kind zehn Jahre ist, oder zwanzig oder dreißig, oder ob es schon eigene Kinder hat und bald graue Haare kriegt... Für die Mutter bleibt es halt doch immer das „Kind", dem man eine Freude machen und für das man sorgen muß!

Ja, diese Pakete von Zuhause, sie haben es an sich, und niemand hat wohl auch solche Geduld und solche Uebung beim Paketepacken, wie die Mutter. Wir anderen sind meist noch nicht so gewandt und erfahren darin, und doch gibt es auch für uns so manche Gelegenheit, Pakete zu packen. Da sind Weihnachtspakete, da sind Geburtstagspakete, da sind Hochzeitsgeschenke zu verschicken, oder was sonst die Anlässe sind, sich ans Paketepacken zu machen. Ganz ohne diese Beschäftigung wickelt sich wohl kaum ein Frauenleben ab, und das ist ja auch nur gut, denn die Post will doch schließlich auch was verdienen! Sie steht uns ja auch bereitwillig und auf die verschiedenste Art und Weise zu Diensten und sie wird es sich auch bei unseren Paketen angelegen sein lassen, diese so schnell und so gut wie möglich an ihr Ziel zu befördern. Nur ... wir dürfen ihr diese ihre Aufgabe nicht zu sehr erschweren oder gar unmöglich machen! —

Pakete packen, müssen Sie nämlich wissen (oder vielleicht haben Sie diese Wahrheit schon aus eigener Erfahrung ergründet!) ist gar nicht so einfach, wie es aussieht! Im Vertrauen gesagt: Die Männer wissen schon, warum sie so mit Vorliebe zur Frau des Hauses sagen: „Ach, das ist doch deine Sache — packe nur schnell ein Paket!" Es gibt freilich auch Männer, die Packgenies sind, ja, die sogar behaupten, nur ein Mann verstehe ein Paket richtig und manierlich zu packen! Wir wollen ihnen diesen Ruhm auch gewiß nicht schmälern — aber in der Praxis ist es nun einmal meistens so, daß die Frauen die Pakete packen müssen, und darum ist es auch für sie von Wert und Wichtigkeit, zu lernen, wie man sich dieser Aufgabe am leichtesten, am schnellsten und ohne Mißerfolg befürchten zu müssen, entledigt.

Wenn Sie ein Paket packen wollen, so tun Sie am besten, sich alles, was hineinkommen soll, vorher auf einem Tisch zurechtlegen, sowie auch für das Vorhandensein des nötigen Packmaterials, wie Karton, Packpapier, Bindfaden, Aufklebeadresse, Begleitadresse usw. zu sorgen, ehe Sie beginnen, damit Sie nicht Ihre Arbeit fortwährend unterbrechen müssen, um dies und jenes Fehlende noch herbeizuholen. Ebenso ist es ratsam, sich vorher über das Gewicht der zu verstauenden Gegenstände zu vergewissern, denn da das Porto, sobald die ersten 10 Pfund überschritten sind, von Kilo zu Kilo steigt, so ist oft gerade der bewußte eine rotbäckige Apfel die Ursache, warum Mutter auf der Post nachher so und soviel mehr bezahlen muß, und für das gleiche Geld hätte sie auch ihrer sechs oder acht noch mehr mitschicken können ...

Steht es fest, was alles mit soll, dann kommt die Frage, wie man es unterbringt, und dabei gilt der gleiche Grundsatz, wie beim Kofferpacken: alle Ecken ausfüllen und alles festpacken, so daß nichts rüttelt und schüttelt und nichts zerbrechen oder sonstwie beschädigt werden kann! Dabei müssen Sie sich immer vergegenwärtigen, daß das Paket viel herumgeworfen wird und so manchen Druck, Stoß und Schubs bekommt; denn wenn auch natürlich die Post verpflichtet und bestrebt ist, das ihr anvertraute Gut möglichst schonsam zu behandeln und unverletzt an Ort und Stelle zu bringen, so bleibt doch, namentlich bei mehrmaligem Umladen, eine Beschädigung nicht immer vermeidlich, und es wäre doch sehr schade, wenn der Empfänger oder die Empfängerin unseres so liebevoll gepackten Paketes nur Trümmer auswickeln sollten, nicht wahr?

Und in diesem Zusammenhang auch gleich noch eine eindringliche Mahnung, die gerade Mütter nur zu gerne in den Wind schlagen. Packen Sie nichts Zerbrechliches, vor allem aber nichts mit Flüssigkeit gefülltes in ein gewöhnliches Paket! Sollen Flaschen, Gläser, Porzellanbüchsen und ähnliches verschickt werden, so nimmt man erstens besser eine Kiste zum Verpacken, zweitens umhüllt man diese Gegenstände noch mit Wellpappe und füllt die Zwischenräume mit Stroh oder Holzwolle aus, und endlich malt man auf den Kistendeckel hübsch groß und deutlich die Worte: „Vorsicht! Nicht werfen!" sowie die Ihnen sicher allen bekannte Silhouette eines Glases. Enthält das Paket Flaschen oder Gefäße mit flüssigem Inhalt, so muß auf der Außenseite der Vermerk stehen: „Vorsicht! Inhalt Flüssigkeit!" Nur für ein solches vorschriftsmäßig verpacktes Paket nämlich leistet die Post im Falle der Beschädigung Schadenersatz — andernfalls kann es Ihnen geschehen, daß Sie nicht nur den Inhalt des Paketes einbüßen, ohne Ersatz zu bekommen, sondern daß Sie auch noch Schadenersatz für durch Ihre ausgelaufene Flasche usw. beschädigte andere Pakete leisten müssen! Und noch eins: Schicken Sie Eier, wie sorgfältig Sie dieselben auch verpacken mögen, niemals mit anderen Gegenständen im gleichen Paket, sondern stets nur in den hierfür bestimmten, in jedem Papiergeschäft erhältlichen Sonderkartons oder Kisten! So angenehm ein Rührei mundet, so wenig schätzt man es im rohen Zustande, lieblich gemischt etwa mit Marmelade, Hautcreme und seidener Unterwäsche, als Bestandteil eines verunglückten Paketes!

Ist alles glücklich untergebracht und fest verstaut, so kommt noch das Zuschnüren, und hierfür lassen Sie mich Ihnen noch einen kleinen Tip geben: erstens vergessen Sie niemals ein Doppel der Anschrift obenauf in Ihr Paket zu legen, denn besonders dann, wenn man das Paket in Papier einwickelt, kann die äußere Umhüllung leicht beschädigt und die Anschrift unleserlich gemacht werden. Zweitens vergessen Sie nicht, den Bindfaden, mit dem Sie das Paket verschnüren, am Anfang und am Ende mit einem Knoten zu sichern, damit die so sorgfältig geschürzte Verschlingung sich nicht unterwegs auflösen kann und Ihr Paket als Ruine ankommt. —

Wenn Sie dann noch auf der äußeren Umhüllung und auf der Begleitkarte die Anschrift des Empfängers sowie Ihre eigene als Absender recht genau und deutlich vermerkt haben, dann haben Sie Ihr Möglichstes getan, und ich wünsche mit Ihnen Ihrem Paket gute Reise, daß es glücklich ankommt und recht viele Freude stiften möge.

Johanna Berger.

Wintervorbereitungen der Hausfrau.

Wintervorbereitungen? Ach, wir wollen es noch garnicht hören, dieses Wort. — Wer mag denn schon an den unfreundlichen Winter denken, wo uns der Herbst noch so viel schuldig ist? Aber es wird wohl nichts helfen — der Kalender will berücksichtigt werden, und der sagt uns, daß es Zeit ist, sich für oder vielmehr gegen das Unvermeidliche zu rüsten, nämlich, um nur erst einmal eins herauszugreifen, gegen die Kälte ..

Nicht wahr, Sie spüren es jetzt schon recht empfindlich, wie kalt es geworden ist, namentlich frühmorgens und abends? Und wie wird das erst werden, wenn das Thermometer tiefer und tiefer sinkt, bis zum Gefrierpunkt? Die Meinungen, was für einen Winter wir dieses Jahr bekommen werden, sind ja recht geteilt. Viele Stimmen prophezeien einen frühen, langen und strengen Winter, andere wieder äußern die tröstliche Vermutung, daß der kommende Winter so milde und so kurz sein werde, wie sein Vorgänger von 1929/30. Aber wie dem auch sei, ohne Heizen und ohne wärmende Kleidung werden wir ihn nicht verbringen, sofern uns unser Geldbeutel keinen Winteraufenthalt im sonnigen Süden gestattet (und selbst da kann man ganz erbärmlich frieren!) — —

Für die wärmende Kleidung haben Sie sicher schon gesorgt, schon allein, weil es jeder echten Evastochter Freude macht, sich für bestimmte Gelegenheiten passend und recht hübsch einzukleiden ... Aber hoffentlich haben Sie auch an das Heizen gedacht! Ich meine damit nicht nur den nötigen Kohlenvorrat; es ist ja eigentlich nur auf dem Lande oder in kleineren Städten üblich, sich das Heizmaterial für den ganzen Winter im voraus hinzulegen. In den Städten, wo es meist an geeigneten Aufbewahrungsräumlichkeiten fehlt und wo überdies ein Telephongespräch oder eine Postkarte genügt, um neue Zufuhr herbeizuschaffen, da hält man selten mehr als einen 6 bis 8 Wochen-Vorrat im Hause. Nein, es ist nicht nur dies allein, wo bedacht werden will, wenn der Winter in Sicht ist, sondern da sind all die vielen Kleinigkeiten, die noch zum Kampfe gegen die Kälte notwendig werden können ... Sind Ihre Wärmflaschen in Ordnung, funktioniert das Heizkissen, die „Sonne", der elektrische Ofen? Und vor allen Dingen, wie steht es mit dem treuen, aber oft recht launischen Wärmespender, dem Ofen selbst?

Es gehört zu den unerläßlichsten Wintervorbereitungen der umsichtigen Hausfrau, sich zu überzeugen, ob ihre Oefen tadellos heizen. Jeder kennt den höchst unbehaglichen Zustand, wenn bei zunehmender Kälte zum ersten Male geheizt werden soll und der Ofen, anstatt behagliche Wärme auszuströmen, dicke Rauchwolken entsendet ... Sehr oft ist dieses „Streiken" bei dem ersten Anheizversuch allerdings darauf zurückzuführen, daß der Schornstein noch nicht genügend erwärmt ist, weil ja noch nicht im ganzen Hause bzw. in allen Zimmern geheizt wird, und weil die warme Luft aus dem Ofenrohr sich erst durch die kalte Luftschicht des Schornsteins hindurchkämpfen muß bzw. von dieser niedergehalten wird, so daß sie nicht entweichen kann und einen Ausweg ins Zimmer sucht. Man kann sich da helfen, indem man vor dem eigentlichen Anheizen eine größere Menge Papier, noch besser Stroh, Holzwolle oder ähnliche sehr rasch und mit heller Flamme verbrennende Materialien im Ofen anzündet. Das so entstehende leichte Flackerfeuer wärmt rasch den Schornstein an, und das lästige Rauchen des Ofens beim endgültigen Heizen wird vermieden. Aber oft liegt dieser Störung auch etwas anderes zugrunde, sei es, daß das Ofenrohr verstopft ist, irgendeine Fuge undicht oder sonst eine Reparatur am Ofen notwendig geworden ist. Es ist daher immer ratsam, schon vor dem Eintritt der kalten Zeit die Oefen vom Fachmanne gründlich nachsehen zu lassen, so daß man gegebenenfalls ohne Verzögerung und ohne Furcht vor Rauchschwaden den Ofen in Betrieb setzen kann, in dem beruhigenden Bewußtsein, daß er nachgesehen und instandgesetzt ist. — Ist man glücklicher Besitzer eines Hauses oder einer Wohnung mit Zentralheizung, so vereinfacht sich die Sache ja bedeutend, weil immer nur ein einziger, der Zentralofen, zu bedienen ist. Immerhin ist es natürlich von besonderer Wichtigkeit, daß gerade dieser eine, von dem alles abhängt, tadellos funktioniert und rechtzeitig nachgesehen wird. Gemeint sind hier natürlich die Etagen-Zentralheizungen, die jede „Partei" selber bedienen muß, oder die des Einfamilienhauses. Wohnen Sie in einem Hause mit einer „großen" Heizung für das allgemeine Wohl und jede einzelne Wohnung, so ist der Teil der hier notwendig werdenden Wintervorbereitungen ja nicht Ihre Sache. Ich habe mir sagen lassen, dafür gebe es dann andere Sorgen ...

Wenn die Tage kälter und kürzer werden, dann müssen wir auch daran denken, unsere Blumenlieblinge vom Balkon oder aus dem Gärtchen ins Haus zu holen und für den Winter vorzubereiten. Dabei ist zu bedenken, daß nur sehr selten die freilufigewöhnten Pflanzen die übergangslose Umquartierung vertragen. Sollen die Blumen im Winter im geheizten Zimmer verbleiben, so muß man sie zum mindesten erst acht bis vierzehn Tage in einem kühlen, ungeheizten Raume aufstellen, und haben sie nach dieser Zeit ihren endgültigen Standort — etwa auf dem Fensterbrett des Wohnzimmers — eingenommen, so ist namentlich in der ersten Zeit noch häufiges Duschen mit der Blumenspritze nötig, weil ja die Außenluft viel mehr Feuchtigkeitgehalt hat, als die trockene Luft des geheizten Zimmers. — Für die meisten Blumen ist es freilich besser, wenn man sie in einem ungeheizten aber frostfreien, hellen Raum überwintern kann. Sie haben dann Zeit, sich während des Winters „auszuruhen" und treiben im Frühjahr zeitiger und kräftiger, wieder aus, als die im warmen Zimmer gehaltenen und so zu einer Verschwendung ihrer Kräfte verleiteten Blumen.

Sämtliche Artikel für naturgemäße Körper- und Schönheitspflege
Reformhaus Eden
Karl Aldag jr. • Vereinsstr. 9 • Ecke Sellhorststr.
Sämtliche Reformnahrungsmittel
Tel. 22027 Kostenlose Beratung

Das Fellgeschenk



Kleine Anzahlung
bequeme Raten.
Ständiges Lager von 4000
Schallplatten

Altenbernd
Bahnhofstraße 88 — am Hauptbahnhof

Verkauf sämtlicher
Radio-Fabrikate
zu Originalpreisen.
Fachmännische Bedienung



Elegante Anfertigung feiner Herren- u. Damenkleidung
Spezialität: **Uniformen**
Telefon 22672

Hugo Welsch
Feine Herrenschneiderei — Hindenburgstr. 6

Großes Tuchlager in deutschen u. englischen Stoffen
Reelle Bedienung
Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Hammerschlag
Bahnhofstraße 66
empfiehlt sich in
WEIHNACHTS AUFTRÄGEN
Spezialität: **Kinderbilder**
Sonntag den ganzen Tag ununterbrochen geöffnet. — Telefon 21963

Jos. Hundertmark
Alter erfahrener Fachoptiker
Größtes Brillen-Geschäft hier am Platze
Telephon 22223 ● Telephon 22223
Florastraße, gegenüber der Reichsbank

Herstellung von Brillen und Kneifern
nach Gesichts-, Kopf- und Nasenform

Anfertigung kompliziertester Gläser
nach jedem Rezept

Schnellste und billigste Bedienung

Richten von Brillen und Kneifern
sowie kleinere Sachen werden gratis ausgeführt

Praktische Weihnachts-Geschenke
von dauerndem Wert!

In Anbetracht der herannahenden Weihnachtszeit
unterhalten wir ein besonders reichhaltiges, gut sortiertes Lager. Sie finden bei uns kompl. Wohnungseinrichtungen von den einfachsten bis zu den feinsten Genres.
Besonders große Auswahl in Kleinmöbeln aller Art wie:
Sofas, Teppiche, Läuferstoffe, Chaiselongues, Rauchtische, Klubsessel, Korbmöbel, Dielen-Garnituren
Zahlungsweise nach Wunsch! Wir bieten Außerordentliches

Möbel-Salzhauer
Schalker Straße 42/44

Küppersbusch-Herde
Küppersbusch-Oefen
Kamine
Kachelöfen
Billigste Preise. Teilzahlung
Schlatholt
Gelsenkirchen, am Stern
und Heßler, Reichsstr. 22.

Gebr. Michel
hat die auf das modernste eingerichtete Werkstatt für alle in Frage kommenden Strickwaren, wie **Kleider, Westen, Jacken, Pullover, Strümpfe Socken, Stutzen** und **Unterzeuge** aus reiner Wolle. — Anfertigung nach Maß. — **Reparaturen, Anstricken** an Strümpfen, Socken und Stutzen

Und nun ist es Zeit, die für den Herbst und Winter benötigten Strickwaren zu bestellen. Weiter führen wir **Schlafdecken** aus reiner Schafwolle und Kamelhaar in allen Größen und Breiten. **Steppdecken** mit reiner Schafwoll- oder Daunenfüllung. Neuüberziehen gebrauchter Steppdecken. — **Reelle Preise! Reelle Bedienung!** — Besuchen Sie uns

Kirchstraße 13
Nähe Neumarkt



Briefe nach Diktat,
Abschriften, Vervielfältigungen schnell, sauber, billig.
Schreibstube
Korte Nachf.
Ahstr. 10 Tel. 21375

Alle MUSIK-INSTRUMENTE
kaufen Sie vorteilhaft **Industriestr. 24**
Innungshaus bei
HERBERT SCHMIDT
Geigenbaumeister ● Telefon 24566
Bei kl. Anzahlg. werden ausgesuchte Instrumente bis Weihnachten zurückgestellt.

Wilh. Klein
Elektr. Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen
Bismarckstr. 204 / Telefon 25893

Bei dem Worte „frostfrei" fällt mir ein: Haben Sie auch schon daran gedacht, wie und wo Sie Ihre Vorräte an Eingemachtem überwintern wollen? Es ist diese Frage garnicht so leicht, zu beantworten. Man stellt die Büchsen oder Gläser in die Vorratskammer, in den Keller oder meinetwegen oben auf die Schränke und fertig . . . nicht wahr? Aber so einfach ist es nun doch nicht! Das Eingemachte soll weder zu kalt, noch zu warm stehen, und je nach der Wohnungsbeschaffenheit ist es garnicht immer leicht, den geeigneten Platz dafür herauszufinden. Vor allem aber wollen wir der Tatsache eingedenk sein, daß weder Büchsen noch Gläser den Einfluß des Sonnenlichtes gut vertragen; bei Gläsern wird durch zu hellem Standort der Inhalt leicht unansehnlich verfärbt; Büchsen werden unter dem Einfluß des Sonnenlichtes bzw. durch zu warmen Standort leicht aufgetrieben. Auch gegen Frost und Feuchtigkeit (Schimmelbildung auf den Gummiringen) sind Gläser recht empfindlich. Es ist also eine wichtige Aufgabe für die Hausfrau, sich beizeiten einen geeigneten Winterstandort für ihre Einmachegläser, Flaschen, Büchsen etc. zu wählen.

Und nun noch eine andere Art der Vintervorbereitung. Nicht wahr, Sie freuen sich, wenn Sie auch im Winter immer ein wenig „Grünzeug" für die Küche ernten können und — namentlich in der Stadt — nicht jedes winzige Sträußchen Suppengrün teuer bezahlen müssen? Um diesen angenehmen Zustand zu erzielen, ist es jetzt, kurz vor dem Eintreten der ersten Fröste die höchste Zeit. Ihre Wintervorbereitungen zu treffen. Heben Sie einige Büsche Schnittlauch, eine Anzahl Petersilienwurzeln aus dem Erdreich, und pflanzen Sie sie in Töpfe oder Kästen. Es findet sich schon ein sonniges Plätzchen in Ihrer Wohnung, wo diese Miniaturkolonien auf dem Fensterbrett überwintern können, und sowohl Schnittlauch als Petersilie grünen lustig fort und liefern Ihnen den ganzen Winter über Material. Auch der „Kressetopf" sollte jetzt schon zum ersten Male angelegt werden: das Angenehme dabei ist, daß man keine Erde dazu gebraucht. Es genügt ein über einen umgestülpten Topf gezogener Wollfüßling, der immer schön feucht gehalten wird. Auf diesen streicht man den mit Wasser breiig vermengten Kressesamen und dreht ihn täglich, mit lauwarmem Wasser beträufelt, liebevoll um sich selbst, damit alle Keime das belebende Sonnenlicht empfangen. Bald schon erscheinen die zartgrünen Blättchen, die eine so köstliche Beilage zu Kartoffelsalat, Makkaroni und anderer Gerichten bilden, und wenn der Kressetopf immer rechtzeitig neu besät wird, können Sie den ganzen Winter hindurch aus eigener Ernte „rohköstlern". Auch Mohrrüben und Porree können Sie in Kästen und feuchtgehaltenem Sand geschichtet, den ganzen Winter über im Keller oder einer ungeheizten Kammer vorrätig halten. Beim Gärtner bekommen Sie für wenig Geld einen ganzen Arm voll Selleriegrün, das, vorsichtig im Ofen getrocknet oder auch frisch mit etwas Salz in Einmachegläser geschichtet, den ganzen Winter hindurch köstliche Suppenwürze gibt. Und zum Schluß noch: Ihr Wintervorrat an Aepfeln! Diese rat ich Ihnen dringend, in Kisten zu verpacken, zudem jede Frucht in Seidenpapier zuhüllen, und die Zwischenräume mit Torfmull auszufüllen. So halten sich die Aepfel vorzüglich: Sie können die Kisten beliebig unterbringen, im Keller, auf dem Boden, wo Sie wollen — selbst in nicht frostsicheren Räumen und haben doch die Gewißheit, gut für den Winter vorgesorgt zu haben.

Annemarie Schlüter.

Der verschwundene Diamant.

Die Geschichte erzählt von einem König, der in einem Falle nicht nur kriminalistische Fähigkeiten, sondern auch ein gerüttelt Maß von Menschenkenntnis bewies. Dieser König war Alfons I. von Spanien.

Er besuchte eines Tages den Laden des reichsten Juweliers von Toledo, begleitet von zahlreichen Damen und Herren seines Hofstaates. Der Juwelier, geschmeichelt von der hohen Ehre dieses Königsbesuches, holte die herrlichsten Diamanten heraus, die er in seinem Besitz hatte, und legte sie dem Monarchen vor.

Der König kaufte ein Diamantenhalsband von großer Schönheit und befahl, es in das Schloß zu schicken.

Kaum hatte er jedoch den Laden verlassen, als der Juwelier keuchend hinter ihm drein stürzte, sich tief verneigte und aufgeregt sagte: „Sire, soeben wurde einer meiner schönsten Diamanten gestohlen."

Der König befahl sofort seinen sämtlichen Begleitern, mit ihm in den Laden zurück zu gehen. Dort ließ er einen tönernen, mit Wasser gefüllten Krug bringen und sprach zu seinem Hofstaat: „Maa achte auf das, was ich jetzt tue! Und mache es mir genau nach!" — Dann tauchte er seine geschlossene Hand in den Krug und zog sie geöffnet wieder heraus.

Alle taten desgleichen. Am Schluß ließ der König das Wasser abschütten, und man fand auf dem Boden den großen glitzernden Stein liegen.

Auf diese Weise hatte der König nicht nur dem Juwelier sein Besitztum zurückgegeben, sondern hatte es auch verstanden, die Ehre jedes Einzelnen aus seinem Hofstaat zu retten.

Kurt Miethke.

Eine Advents-Erinnerung.

Und das Licht leuchtet in der Finsternis.

Wie dünn ist doch der Kalenderblock auf meinem Schreibtisch geworden! Nachdenklich trenne ich ein Blättchen ab von den wenigen, die noch die Tage des Jahres 1930 bezeichnen. Wie schnell so ein Jahr herum ist? Voriges Jahr zu Weihnachten nahm er so stattlich und behäbig seinen Platz bei mir ein, dieser Kalender, der jetzt so mager geworden ist — und nun dauert es noch ein paar Wochen, dann wird er von seinem wiederum als Weihnachtsgruß erscheinenden Nachfolger abgelöst. Ja, richtig, wir haben ja bald Weihnachten! Hier steht es schon: Sonntag, der erste Advent . . .

Es ist einem in diesem Jahre so gar nicht nach Weihnachten zumute, nicht wahr? Ueberall sieht es so trüb und traurig aus — in der Natur, die statt des richtigen Vorweihnachtswetters mit Eiszapfen und Flockengewirbel anscheinend noch immer dies unsagbar melancholische Novembergetröpfel, diese Nebelschleier und diese Klagelieder in Schornsteinen und um Hausecken herumfegender Stürme beibehalten will, im Wirtschaftsleben, das unter dem Drucke des Absatzmangels, der Arbeitslosigkeit und all der anderen Schwierigkeiten und Nöte leidet, und in dem dieses Jahr so wenig, ach, so wenig von der frohen Geschäftigkeit anderer Vorweihnachtszeiten zu spüren ist — und trüb und traurig auch in den Herzen der Menschen selbst, von denen so viele sagen: „Adventszeit? Vorweihnachtszeit? Was sollen wir damit? Wie kann man sich auf Weihnachten freuen, wenn man das Herz voller Sorgen hat, wenn man nicht weiß, wie man die nächsten Monate, Wochen, Tage, überstehen soll? Wie kann man Hoffnungen auf das Kommende hegen, wie es das Wort Advent bedeutet, wenn schon die Gegenwart so trostlos ist und keine, keine Aussicht auf eine bessere Zukunft besteht, sondern nur zu erwarten ist, daß es noch viel schlimmer werden wird?"

Ja, das ist wohl richtig. Dunkel, sehr dunkel und trübe liegt die Weihnachtszeit dieses Jahres vor uns. Und doch, indem ich lese: „Sonntag, der erste Advent", fällt mir ein Erlebnis ein, das ich vor Jahre hatte. Es war in einer großen Stadt, in der ich fremd und einsam durch die vorweihnachtlichen Straßen wanderte. Gerade so unwirtlich, trostlos und düster wie heuer war das Vorweihnachtswetter, und geradeso freudlos und beklommen erschienen mir die Gesichter all der fremden Menschen, die mir entgegen kamen. War es doch in der Inflationszeit mit ihren Schrecken, war es doch in der Zeit, wo die Menschen mit Millionen und Milliarden und Billionen in der Tasche sich nicht ein Brot, einen Zentner Kohlen kaufen konnten, und wohl morgen bettelarm sein konnte, wer gestern noch reich gewesen . . . Nicht wahr, wir kennen sie noch alle, die Stimmung der Mutlosigkeit und der Verzweiflung, die den weitaus größten Teil unseres Volkes damals erfüllte? Und wie heute so damals hörte man auf Schritt und Tritt die traurig-bittere Frage: „Was soll uns die Vorweihnachts-, die Adventszeit?

In dieser Stimmung kam ich am ersten Adventssonntage, nachdem ich in der fremden Stadt viele Stunden lang in fremden Straßen ziellos herumgestreift war und mich so recht mit Trostlosigkeit vollgetrunken hatte, nachmittags auf den Gedanken, in die Vorortkirche einzutreten, vor der ich gerade stand und in der, wie am Eingange bekanntgegeben war, eine Adventfeier stattfinden sollte. Es war noch früh, und die kleine einfache Kirche war noch nicht erleuchtet. Im Dämmerlicht des Winternachmittags konnte man nur gerade eben seinen Platz finden, trotzdem wunderte ich mich, daß die Bänke fast alle schon besetzt waren — bis mir einfiel, daß es wohl die behagliche Wärme in dem wohlgeheizten Raume war, die so viele Besucher schon so frühzeitig hergelockt hatte von der dunklen nassen Straße oder aus der dunklen, kalten Wohnung. Um mich herum viele einfache, ja dürftig gekleidete Gestalten, viele von Entbehrung und Sorge gebeugte Rücken, viele vergrämte Gesichter. So saßen wir schweigend eine lange Zeit, indes es immer dunkler um uns her wurde. „Wahrscheinlich, eine Gemeinde der Mühseligen und Beladenen!" mußte ich denken, und die tiefe Dunkelheit, in der nur hier und da beklommenes Geflüster laut wurde, erschien mir symbolisch für unser aller Gemütszustand.

Da — was war das? In der tiefen Stille begann mit einem Male ganz leise, ganz verhalten die Orgel zu tönen. Zart und innig entwickelte sich aus den einleitenden Akkorden die wunderbar ergreifende Melodie des uralten Weihnachtsliedes: „Es ist ein' Ros' entsprungen . . .", und siehe, während die süßen Töne wie tröstend auf uns niedersanken, entglomm plötzlich auf dem Altar ein Licht . . . ein einziges, kleines Kerzenlicht. So schüchtern, so zaghaft zitterte sein matter Schein durch die tiefe Dunkelheit, als fürchte es jeden Augenblick, von der Finsternis wieder verschlungen zu werden. Und doch: Das Wunderbare war, daß ich gleichwohl im Scheine dieses einen kleinen Lichtes plötzlich all die Gesichter um mich her erkennen konnte. Alle diese milden und traurigen Gesichter waren gleich dem meinen auf das kleine Licht hingerichtet, in all diesen von Sorgen und vielleicht von Tränen matten Augen entzündete sich ein helleres Schein, eine Widerspiegelung des einen kleinen Lichtes, und mir war es, als wache in all diesen niedergeschlagenen, stumpfen und bitteren Mienen eine Frage, ein Suchen, ja, eine leise Hoffnung auf: Was ist es, was da kommen will? Sollte es endlich heller um uns werden?"

Dann tönte die Orgel lauter, dann klang Chor- und Einzelgesang, dann strahlte Licht um Licht auf, bis ein reich geschmückter Christbaum in uns die erste echte Weihnachtsstimmung dieses Jahres weckte. Der weitere Verlauf dieser Adventsfeier ist mir nicht mehr im Gedächtnis geblieben — aber noch jetzt, nach Jahren ist es mir klar und deutlich in der Erinnerung, wie das eine kleine Licht aufwachte in trostloser Dunkelheit, wie es siegreich den Kampf aufnahm mit der Finsternis, und wie wir uns in seinem matten und doch so verheißungsvollen Schein plötzlich alle sehen konnten und uns alle verbunden fühlten in dem gleichen Erleben, in der gleichen Hoffnung und Erwartung . . .

Seitdem weiß ich, was Advent bedeutet: und wie ich nun das Kalenderblättchen in der Hand halte und darauf niederblickend darüber nachsinne, wie und ob wir in diesem Jahre Advent, Vorweihnacht, feiern können, da fällt es mir ein: Auch in diesem Jahre glimmt schüchtern das Hoffnungslicht auf, auch in diesem Jahre wird es die Finsternis besiegen, wird es uns den Trost und die Freude bringen, nach der wir uns so schmerzlich sehnen! Wir müssen ihm nur unsere Herzen auftun!

Käthe Brustat-Schnedermann.

Fr. Tehlenberg Bahnhof-Str. 51

Aeltestes Spezialgeschäft in
SOLINGER STAHLWAREN
Rostfreie Bestecke in Alpaka und Alpakasilber • Geschenkartikel
Schleiferei und Reparaturwerkstätte für sämtliche Stahlwaren

Schauburg
Gelsenkirchen

Ab morgen zeigen wir den großen Lachschlager der Spielsaison:

Henny Porten
in



Kohlhiesels Töchter
mit
FRITZ KAMPERS
REGIE: HANS BEHRENDT

Henny Porten
die beliebte und gefeierte Filmkünstlerin in einer

Doppelrolle
einmal als lebendfrische, lustige und bildhübsche

Gretel

und dann als mürrische, ungenießbare, derbe und schlampige

Liesel

Ein Sprech- u. Tonfilm aus dem herrlichen bayrischen Alpenland, der vor vielen Jahren schon einmal als stummer Film einen Riesenerfolg hatte.

Fritz Kampers als verliebter bayrischer Groblan, eine Glanzleistung von höchster Komik.

Die Berliner Presse schrieb nach der Uraufführung: „Lachen — gar keine Bezeichnung für die dröhnenden Heiterkeitsausbrüche bei jed. Szene„

Beginn: 3 Uhr, 1/26 Uhr, 8 Uhr.

Im Beiprogramm:

Micky-Maus
in
Ein Schiff streicht durch die Wellen

Weihnachtsbitte.

Freut Euch! Weihnacht wird es bald.
Das Christkind geht schon durch den Wald,
Trägt in der Hand die Fackel der Liebe.
Das gibt ein fröhliches Funkengestiebe,
Wenn Himmelswind in die Flamme fällt.
Und wer sein Fenster geöffnet hält,
Dem fliegt wohl ein Funke in heim'ligen Raum,
Entzündet die Kerzen am Lichterbaum.
Auch unsere Kinder harren und hoffen.
Helft mit! Wir halten die Fenster offen.

Die Freunde unseres Liebeswerkes bitten wir auch diesmal wieder, uns den Weihnachtstisch decken zu helfen für unsere rund 800 Pfleglinge, Knaben und Mädchen vom 2. bis zum 20. Lebensjahre. Alles, was Freunde macht, ist uns herzlich willkommen. Geldgaben beliebe man auf unser Postscheck-Konto 141 27 Hannover zu überweisen. Gott, der Herr, lasse uns alle in dunkler Zeit Seines Gnadenlichtes doppelt froh werden.

Schweigeln, November 1930.

Ev.-luth. Erziehungsverein d. Prov. Westfalen, e. V.
Z. L. Bellingrodt, Pfarrer.

Radio
auf Teilzahlung
Anfragen unter B. Z. 44 an die Allg. Ztg.

Darlehen u. Hypotheken
reell u. diskr. durch Heinrich Kaufmann, Vereinsstraße 70 II, Sonntags geschlossen

---

CAPITOL
neben Alsberg, Bahnhofstraße 63.

Auf zum



Lumpen-Ball

ist in dieser Woche die Losung für alle Gelsenkirchener.

Die große 100% Sprech-Film-Posse
mit
Fritz Kampers, Anna Müller-Linke, Harry Frank, Paul Kemp, Georgia Lind, Irene Ambrus, Anni Ann und Kurt Lilien.

Eine tolle stimmungsgeladene Gesellschaft, über die Sie sich so recht von Herzen auslachen können

Hierzu in Erstaufführung!

Strafsache Storch und Genossen
Eine spannende Kriminalgeschichte in 6 Akten.

Lustspiel
Wochenschau
Kulturfilm

Anfang 3 Uhr.
Letzte Vorstellung 8 Uhr.

Industrie-Kino

Ein Film schöner als der andere!
Nur noch 3 Tage!

Greta Garbo
Die Spionin

Das Geheimnis einer russischen Spionin

in 9 hochspannenden Akten nach dem Roman von Ludwig Wolff

Das bezaubernde Spiel der Garbo und das schöne Zusammenspiel Konrad Nagels, gepaart mit der ausgezeichneten Regie von Fred Niblo, machen diesen Film außerordentlich sehenswert.

Der beste Kriminalfilm der Gegenwart:

Unterwelt
8 sensationelle Akte mit

George Bancroft
Evelyne Brent / Clive Brook
Larry Semon

Dieser Kriminalfilm liegt eine tatsächliche Begebenheit zu Grunde, die im Polizeiarchiv einer der größten Städte Nord-Amerikas aufgezeichnet war.

Die Straße des Grauens
Das Doppelleben eines Bettlers
in 7 Akten

»Diamanten-Else« und »Whisky-Fanny« spielen eine bedeutsame Rolle in diesem hochinteressanten Film, der Abgründe des Lebens und Höhen des Glückes zeigt.

Beiprogramm | Neue Wochenschau

Niedrige Eintrittspreise:
RM. 0.40, 0.60, 0.90 u. 1.50

Apollo-Theater

Das Stadtgespräch dieser Woche?
Unser großartiges
Doppel-Programm
Unwiderruflich nur noch 3 Tage
der große elegante Ton- und Sprechfilm für die Damenwelt.

Nur Du!



Die Musik dazu schrieben die populärsten Schlagerkomponisten: JEAN GILBERT, WALTER KOLLO u. RUDOLF NELSON nach den Texten von RIDEAMUS u. Dr. WILLI WOLFF.

Die Hauptrollen spielen:
Charlotte Ander, Marianne Winkelstern, Anita Doris, Fritz Schulz, Walter Janssen, Paul Morgan, Paul Hörbiger u. a. m.

Kassenöffnung 2 Uhr.
Aufführungszeiten: 2.45 6.00 9.05 Uhr.

Lachen ist die beste Medizin!

Der neueste und gelungenste Großfilm mit den beliebten Spaßmachern
Pat und Patachon



Das Tollste, das Humorvollste, was man je gesehen hat, in 8 Akten.
Pat und Patachon als Kunstschützen, als Tiller-Girls, im Kampf mit Bombenlegern erzielen zwerchfellerschütternde Lacherfolge.

Aufführungszeiten: 4.40, 7.55 Uhr

Beiprogramm
Stumme und tönende Wochenschau

Trotz großer Unkosten niedrige Eintrittspreise von 60 Pfennig an.

21641 ist die Rufnummer bei Aufgabe von kleinen Anzeigen.

Die Not der Zeit verlangt Sparsamkeit!

Darum decken auch Sie Ihren Bedarf an Kleidung usw.

aus Heeresbeständen!

Aus unserer neuen Sendung empfehlen wir

Militär-Hemden und -Unterhosen gut instand	1.00
Militär-Köper-Unterhosen neu	2.30
Militär-Köper-Hosen bes. für Maurer, Maler, Bäcker, neu	2.50
Militär-Drillichhosen und -Jacken gut erhalten	1.50
Militär-Tuchjoppen und -Röcke gut erhalten von	3.00 an
Militär-Tuch- und Breeches-Hosen von	3.00 an
Militär-Mäntel 14.—, 9.50	7.50
Militär-Krätzchen, Schals, Leibbinden je	50 Pf.
Arbeits- und Grubenschuhe gebraucht 4.75	3.75
Arbeits- und Grubenschuhe gebraucht von	4.90 an
Schlafdecken in großer Auswahl von	1.25 an

Außerdem: Tornister, Brotbeutel, Feldflaschen, Kochgeschirre, Zeltbahnen, Zelte, Hosen, Joppen, Arbeitsanzüge, Sport- und Straßenschuhe, Arbeitsstiefel u. v. a. zu billigen Preisen.

S. Schwarz G. m. b. H.
Hochstraße 38

Haarkur-Institut
Gelsenkirchen, Brockhoffstr. 2 am alten Markt
Inh. E. F. W. Löger Sprechzeit 10-1 und 3-7 Uhr, Sonnt. 10-12

Erfolgreiche Behandlung
bei Glatzenbildung, gleichmäßigem u. fleckförmigem Haarausfall, Schuppenbildung, Fettfluß u. s. w.

Ganz neue Wege zur Bekämpfung dieser Leiden.

Mikroskopische Haaruntersuchung kostenlo

Hier einige meiner vielen Erfolge
Nach 6 Wochen Behandlung fünfmarkstückgroße kahle Stelle am Hinterkopfs vollständig bewachsen.

Trage jetzt wieder Nackenlocken, nachdem ich mein Kopfhaar und sogar die Augenbrauen verloren hatte. Vom Facharzt wurde mir nach 4monatl. Behandlung Anschaffung einer Perücke empfohlen.
A. M. Gelsenkirchen, Brinkstraße.

Handtellergroße kahle Stelle über d. rechten Ohr, in 8 Wochen wieder bewachsen.
M. B Gelsenkirchen, Augustastraße

Die Originale mit vollständiger Adresse können Interessenten bei mir einsehen.

Sächsische **Bettfedern-**
Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 51
Prov. Sachsen, Angerstraße 4, sendet Ihnen nur allerbeste, streng reelle Qualitäten BETTFEDERN bedeutend billiger zu Fabrikpreisen.
Ferner prima **Bettinlett.**
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei.

Scheidt's billiges Puppen-Haus
nur **Hochstr. 37** Ecke Luitpoldstr.
Ausführung sämtlicher Reparaturen

Anmeldungen
für die Sexten der städtischen höheren Lehranstalten, Mädchenrektoratsschule und Mittelschulen.

Die für das Schuljahr 1931 erforderlichen Anmeldungen neu eintretender Sextaner(innen) werden werktäglich in der Zeit von Dienstag, dem 9. bis einschließlich Samstag, dem 13. Dezember 1930, von den Direktoren — Rektoren — in ihrem Amtszimmer zu den nachstehend angegebenen Zeiten entgegengenommen:

Stadtteil Gelsenkirchen:
Gymnasium und Realgymnasium mit gemeinsamem Unterbau bis U III an der Kaiserstraße von 10 bis 13 Uhr:
Realgymnasium an der Hochstraße von 11 bis 13 Uhr:
Oberrealschule an der Hammerschmidtstraße von 11 bis 13 Uhr:
Lyzeum und Studienanstalt, Rotthauserstr. 2/4 von 12 bis 13 Uhr:
Knaben-Mittelschule, Viktoriastraße 120 von 10.30 bis 12 Uhr:
Mädchen-Mittelschule, Horststr. 56 von 11 bis 13 Uhr.

Stadtteil Buer:
Hindenburg-Gymnasium, Breddestraße von 11.30 bis 12.30 Uhr:
Oberrealschule, Essenerstraße von 11 bis 13 Uhr:
Oberlyzeum, Bochumerstraße, Anmeldetage von Donnerstag, dem 11. bis Sonntag, dem 14. Dezember 1930, von 11 bis 13 Uhr.

Stadtteil Horst:
Realprogymnasium von 11—12 Uhr:
Mädchen-Rektoratschule Dienstag u. Mittwoch von 10 bis 11 Uhr, Donnerstag und Freitag von 12 bis 13 Uhr, Samstag von 10 bis 12 Uhr.

Bei der Anmeldung sind vorzulegen:
Geburtsschein (evtl. Familienbuch, falls Geburtsschein nicht zu erlangen), **Impfschein und Schulabgangszeugnis** der zuletzt besuchten Volksschule. Die Anmeldungen müssen durch die Erziehungsberechtigten persönlich erfolgen. Anmeldungen durch Fernsprecher können nicht berücksichtigt werden.

Der Tag der Aufnahmeprüfung wird bei der Anmeldung bekanntgegeben.

Gelsenkirchen, den 3. Dez. 1930.

Die Direktoren
der städt. höheren Lehranstalten.
Die Rektoren
der Rektorat- und Mittelschulen.



stellt in kürzester Frist gut und preiswert her. — Ein Stamm alter Kunden bezeugt uns dies.

Buchdruckerei Carl Bertenburg

Der Preisdiktator hat seine Arbeit beendet!

Räumungs-Ausverkauf

wegen Umbau

beim Einkauf von 3.00 Mark an einen Prachtkalender gratis!

Die Sensation des Weihnachts-Monats

nimmt seinen Anfang! Kaufen Sie jetzt!

Selbst im Inventur-Ausverkauf **können Sie bei uns nicht billiger kaufen!** Solche Preise haben Sie bei uns seit 1914 noch nicht gefunden!

Heute vormittag geschlossen. **Beginn des Verkaufs 4 Uhr.**

Einige Beispiele:

Damen-Wäsche

Damenhemd aus gut. Wäschetuch, schön garniert . . **0.40**

Damen-Nachthemd mit schöner Stickerei, Motiven und Klöppelspitze **1.48**

Paradekissen 4seitig mit Klöppeleinsatz, Volant u. Bisen abgen. **1.48**

Einige Beispiele:

Trikotagen

Damen-Schlupfhosen warm gefüttert **0.40**

Damen-Schlupfhosen K-seiden-Decke, warm gefütt. **0.90**

K-seiden-Prinzeßrock in vielen schönen Farben . . **0.85**

Einige Beispiele:

Strümpfe

Damenstrümpfe Dauerseide auch Adlerseide . **0.45**

Damenstrümpfe Waschseide plattiert **0.75**

Damenstrümpfe aus la. Waschseide, z. Teil m. Zwickel **0.95**

Einige Beispiele:

Schirme

Damenschirm aus prima Mako, Taffet mit eleganten Hohl-Celluloidgriffen durchgemustert . . . **2.45**

Damenschirm aus prima Kunstseide, 16tl., mod Muster **4.75**

Herrenschirm mit K'seiden Futteral **2.90**

Einige Beispiele:

Schürzen

Damenschürzen indanthren, schön besetzt . . **0.40**

Damenschürzen farbig, indanthren **0.75**

Kittel aus gutem Zefir, schön verarbeitet **1.45**

Einige Beispiele:

Baumwollwaren

Nessel gute gebrauchsfähig. Qualität **0.18**

Hemdentuch gute Qualität **0.23**

Bettuch-Nessel 154 cm breit **0.48**

Einige Beispiele aus der Riesenfülle der Angebote!

Damen-Konfektion

Damen-Mäntel aus gutem Velour, ganz gefüttert, mit großem Ejaré-Bubikragen **12.50**

Velour-Mäntel weite Frauengrößen, reich mit Pelz garniert, ganz gefüttert . . **19.50**

Ein großer Posten Modellmäntel mod. Stoffe, teuerste Modellteile, früh. Wert bis 80.- jetzt 35.- nur estkl. **25.00**

Ein Riesenposten Seidenkleider . . . . . früherer Wert 10.- bis 30.- jetzt 3.95 **2.95**

Ein Riesenposten Strickkleider . . . . . früherer Wert bis 20.- jetzt 3.95 **2.95**

Ein Riesenposten Modellkleider in Wolle u. Seide, mod. Stoffe, hocheleg. Macharten, neueste Modefarben 25.00 **19.00**

Einige Beispiele aus der Riesen-Auswahl:

Kleiderstoffe Seiden

Schotten 80 cm breit, schöne moderne Dessins . . . . . Meter **0.45**

Crepé de Chine reine Seide, 100 cm breit, schöne Farben . . . . . Meter **1.50**

Köper-Samt 70 cm breit, Prima Qualität, in schönen Farben . . . . . Meter **2.95**

Mengenabgabe vorbehalten. — Kein Verkauf an Wiederverkäufer.

Ca. 3000 Mtr. Landhausgardinen aus engl. Tüll u Etamine, schönste modernste Sachen . . . . Mtr. 0.58, 0.35, 0.25 **0.15**

Ca. 300 Filetstores aus Etamine, mit schönen Filetmotiven 2.95, 1.95 **0.90**

Ein großer Posten Stores, Bettdecken, Spannstoffe, Stores v. Stück pa. Qualitäten, englisch Tüll . . . . . **unter Preis** bis **50%**

Ein Posten K'seiden Dekorations-Damaste Jacquardmuster, nur Neuheiten . . Mtr. 2.90, 1.90 **0.90**

Chaiselongue-Decken in riesiger Auswahl, neueste Muster 13.50, 9.75, 7.90 **5.90**



Teppiche und Bettvorleger in allen Arten, nur gute Qualitäten . . . . . ermäßigt bis **50%**



Lieferung

Flugzeug stürzt in eine Kinderschar.

Vier Kinder getötet, vier lebensgefährlich verletzt.

Verhängnisvoller Uebungsflug.

Nach einer Meldung aus Edmonton (Kanada) stürzte in Chipewyan ein Flugzeug, das zu einem kurzen Uebungsflug aufgestiegen war, aus geringer Höhe ab und fiel mitten in eine Gruppe spielender Kinder. Vier Kinder wurden auf der Stelle getötet und vier andere lebensgefährlich verletzt. Der Führer und der Begleiter der Maschine kamen ohne Verletzungen davon.

Schweres Unwetter

in der Panamakanalzone.

Nach Meldungen aus Panama sind die Schleusen des Panamakanals bei Gatun ernstlich gefährdet, da infolge wolkenbruchartiger Regenfälle der Gatunsee stark gestiegen ist und fast vier Meter über normal steht. Die Flüsse Chagres, Indio und Salamanca führen Hochwasser und haben weite Landstrecken unter Wasser gesetzt. Die Eingeborenen konnten sich nur durch eilige Flucht in die Berge retten.

Rätselhafter Tod.

Aus dem Hinterhalt erschossen.

Ein 33 Jahre alter verheirateter Stuttgarter Ingenieur kam bei Rottweil unter eigenartigen Umständen ums Leben. Der Ingenieur hatte ein 24jähriges junges Mädchen aus Gailingen in Baden von Donaueschingen mit seinem Kraftwagen nach Rottweil mitgenommen. Als das Fahrzeug auf der Straße zum Stehen kam, krachte plötzlich ein Schuß. Tödlich getroffen brach der Ingenieur zusammen. Woher der Schuß kam, ist noch unaufgeklärt. Das Mädchen wurde vorläufig in Haft genommen.

Vom Taumel in den Tod.

Kraftwagen in die Trave gefahren.

Die vier Insassen ertrunken.

In der vergangenen Nacht geriet ein Kraftwagen bei Lübeck in die Untertrave. Die vier Insassen des Wagens, junge Leute im Alter von 19 bis 22 Jahren, ertranken. Ihre Leichen wurden am Montag vormittag geborgen. Augenzeugen des Unglücks sind nicht vorhanden. Es ist anzunehmen, daß das Steuer des Wagens versagt hat.

Zu dem schweren Kraftwagenunglück in Lübeck wird ergänzend gemeldet, daß es offenbar einem der vier Insassen des in die Trave geratenen Autos gelungen war, die Türscheibe einzuschlagen. Jedenfalls tauchte unmittelbar nach dem Unglück ein Mann aus dem Wasser auf, der von der Feuerwehr geborgen werden konnte. Wiederbelebungsversuche waren jedoch ergebnislos. Die drei übrigen Insassen haben im geschlossenen Wagen den Tod durch Ertrinken gefunden. Anscheinend haben die vier jungen Leute in Lübeck verschiedene Vergnügungslokale aufgesucht und sind dann später auf der Heimfahrt verunglückt. Einem Taucher gelang es, nach stundenlangem Bemühen auch die drei übrigen Leichen zu bergen.

Den Gläubiger erschossen.

Einem Motorradfahrer aufgelauert.

In München wurde ein Kraftradfahrer blutüberströmt und bewußtlos aufgefunden. Bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verschied er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die Leichenöffnung ergab, daß der Motorradfahrer durch einen aus nächster Nähe abgegebenen Schuß ermordet worden ist. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben daß der Kraftradfahrer, ein Viehhändler, von einem Landwirt, der dem Viehhändler 750 Mk. schuldete, durch einen Schuß niedergestreckt worden ist. Der Täter floh dann mit seinem Rade quer über die Aecker und begab sich wieder nach Hause. Nach langem Leugnen hat er die Tat eingestanden.

Beschossene Flugblattverteiler.

Eigenartiger Zwischenfall in Bremen.

Anläßlich des Wahlkampfes zu den Neuwahlen der bremischen Bürgerschaft kam es in der vergangenen Nacht zum Montag zu einem Zwischenfall, bei dem ein Reichsbannermann durch einen Schuß eines Feldwebels schwer verletzt worden ist. Die „Montagspost" gibt folgende Darstellung des Zwischenfalls: Da in den letzten Tagen wiederholt an den Reichswehrkasernen Wahlplakate angeklebt worden waren, hatte die Kommandantur Befehl gegeben, durch zwei Reichswehrsoldaten die Kaserne zu bewachen, um das Ankleben von Wahlzetteln zu verhindern. Bei einem nächtlichen Rundgang trafen die Wachtsoldaten einige Zivilisten, von denen sie offenbar annahmen, daß sie Plakate kleben wollten. Sie gerieten mit ihnen in einen Streit, und einer der beiden Soldaten, ein Feldwebel, zog seine Dienstpistole. Er schoß, wie er angibt, in Notwehr auf einen Reichsbannermann und traf ihn in beide Oberschenkel. Der Reichsbannermann wurde mit sehr schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht. Andere Zivilisten überwältigten den Feldwebel, nahmen ihm den Armeerevolver ab und übergaben ihn der Polizei. Die Kommandantur der Reichswehr und die Polizei haben sofort eine eingehende Untersuchung des eigenartigen Zwischenfalles eingeleitet.

*

Der Brand auf dem Frachtdampfer „Ludwigshafen" ist nach sechsstündiger Arbeit gelöscht worden. Die Besatzung ist an Bord zurückgekehrt. Das Schiff hat seine Reise mit eigener Kraft fortgesetzt. Der Dampfer ist inzwischen im Hafen von Balboa eingetroffen. Die erforderlichen Reparaturen wurden an Ort und Stelle vorgenommen.

*

Kreuzer „Emden" zur Auslandsreise ausgelaufen. Zum vierten Male hat Wilhelmshaven den Schulkreuzer „Emden" zur Auslandsreise verabschiedet. Nachdem die Admiralität von Bord gegangen war, warf die „Emden" die Leine los und fuhr durch die Schleuse in die Jade, dem nächsten Hafen Vigo zu, wo sie in den nächsten Tagen mit dem von Südamerika heimkehrenden Kreuzer „Karlsruhe" zusammentrifft.



Am Sonntag mittag 1 Uhr entschlief nach langer Krankheit sanft und gottergeben mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Fritz Meyer

im 76. Lebensjahr.

Dieses zeigen an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Halle i. Westf., Dortmund, Hildesheim, Amerika, den 2. Dezember 1930.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 3. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Breilstraße 18.

Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Anzeige zuging, diene dieses als solche.

Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst abzusehen.

Statt besonderer Anzeige.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief am Sonntag abend um 7 Uhr nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Stadtsekretär

Herr Christian Lücking

im Alter von 39 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Olga Lücking, geb. Geißler.

Gelsenkirchen, den 1. Dezember 1930.
Schmollerstraße 27.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. Dezember 1930, nachmittags 2,30 Uhr, von der Kapelle des evangelischen Krankenhauses, Weststraße, aus statt.

Trauerfeier dortselbst ½ Stunde vorher.

Gelsenkirchener Schützenbund

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Hinscheiden unseres lieben Schützenbruders

Herrn Christian Lücking

in Kenntnis zu setzen.

Wir beklagen in dem so früh Verschiedenen nicht nur einen pflichttreuen und lieben Kameraden, sondern auch den ersten Toten unserer Abteilung.

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren bleiben.

Zum letzten Ehrengeleite treten wir am Donnerstag, den 4. Dezember, nachmittags 2 Uhr, beim Schützenbruder Wilhelm Hiense an.

Bürger-Schützenverein Neustadt. Der Vorstand.

Sämtliche Fahnendeputationen und dienstfreien Schützen der übrigen Kompagnien treten am Donnerstag, den 4. Dez. nachmittags 2 Uhr, im Stammlokal Rütter an.

Der Bundesvorstand.

Statt Karten.

Dr. med. Karl Jacob
Lore Jacob
geb. Heinemann
Vermählte

Essen, den 2. Dezember 1930
Andreasstraße 27.

Großimport von Perser-Teppichen

daher die äußerst niedrigen Preise:

Karadja-Verbinder	Mk.	57.—
Beloudjistan-Verbinder	Mk.	84.—
Täbriz-Verbinder	Mk.	75.—
Schiraz-Verbinder	Mk.	98.—
Afschari-Verbinder	Mk.	118.—
Afghan 310×220	Mk.	450.—
Joraghan 320×215	Mk.	480.—
Täbriz 330×210	Mk.	485.—
Heriz 340×240	Mk.	675.—
Kirman 370×275	Mk.	790.—

Unser Lager umfaßt mehr als 2000 Stücke aller Provenienzen

Gebr. Schürmann
Essen, am Rathaus
Köln — Dortmund — Bielefeld

Hauspersonal sucht man stets mit bestem Erfolg durch eine kleine Anzeige in der Allgemeinen Zeitung, dem Blatt der kleinen Anzeigen

---

Ev. Frauenhilfe
Uedendorf.

Samstag abend entschlief unser liebes, treues Mitglied,

Frau
Lena Dorß
geb. Bourgeois

im Alter von 60 Jahren. Ihr Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Der Vorstand.

Zur Beerdigung am Mittwoch, 3. Dez., versammeln sich die Mitglieder nachm. 2¼ Uhr, nicht am Trauerhause, Breilstraße 27, sondern an der Friedhofskapelle in Heßler.

Ev. Frauenhilfe
Bezirk 2.
Gelsenk.-Rotthausen

Am Sonntag entschlief nach langem, schwerem Leiden unser liebes Mitglied

Witwe
Wilhelmine Borowski
geb. Boulowski

im Alter von 55 Jahren 6 Monaten. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 3. Dez., nachm. 3¾ Uhr, v. Sterbehause, Hilgenboomstraße 5, aus statt.

Der Vorstand.
N. d.:
Rüter, Pfarrer.

Reichsbund der Zivildienstberechtigten
Gelsenkirchen.

Am 30. Nov. verstarb unser Mitglied

Herr
W. C. Lücking

Er war uns allen ein lieber u. treuer Kamerad, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. Zum letzten Ehrengeleite versammeln sich die Kameraden am Donnerstag, den 4. Dez., nachm. 2,15 Uhr, am evgl. Krankenhause, Munckelstr.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, 3. Dez., vormittags 11 Uhr, werde ich im Auftrage der Städtisch. Steuerkasse

1 Plüschsofa und 1 Nähmaschine

im Lokal Eickelkamp, Arminstr., öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Nr. 1789/90

Siebert,
Vollzieh.-Beamter.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, 3. Dez., vorm. 10 Uhr, werde ich im Versteigerungslokale Arminstraße 8:

1 Partie
Lebensmittel

öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kormann,
Obergerichtsvollz.
Essenerstraße 93.
Ruf 239 94.

Selbsthilfe-Versteigerung.

Heute Dienstag, den 2. Dez., nachmittags 6 Uhr, werde ich Grillostraße 39 (Eing. Gartenstr.), laut handelsgesetzlicher Bestimmungen § 373 Abs. 2—4, u. für Rechnung dess., den es angeht,

50 Ztr. Heringe

(5 Faß) öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Paul Pforbie.
Auktion. u. Taxator, gerichtlich beeidigter Sachverständiger, Bochumerstraße 223, Ruf 221 13.

Schreibhilfe

m. gut, flotter Handschrift für den Nachmittag sofort gesucht. Damen, die in Kurzschrift u. Maschinenschreiben sehr bewandert sind, werden bevorzugt. Meldungen heute zwischen 1 und 2 Uhr.

Hüttenstraße 48 I.

Saub. Schlafst.
frei. Vereinsstr. 36 parterre links.

Der große Andrang
bei der Wieder-Eröffnung
ist der beste Beweis
unserer Leistungsfähigkeit
und unserer Billigkeit

Schulte & Kampmeyer
Gelsenkirchen. Das Fachgeschäft für die Hausfrau. Bahnhofstr. 8.
nur am Neumarkt

Färberei Kunze
Hochstraße 22, Tel. 21372.
Bismarckstraße 154.
König-Wilhelmstraße 42
Bochumerstraße 150
Schalkerstraße 164
Trauersachen sofort!

Zwangs-Versteigerung.

Im Auftrage des Finanzamts werden am 4. Dezember 1930, vorm. 10 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert:

1 Lastkraftwagen (Magirus),
1 Anhänger,
1 Lastkraftwagen (Horch),
1 Lastkraftwagen (Daag),
1 Lieferwagen (Falke),
1 Lastkraftwagen (Hansa-Lloyd),
1 Lastkraftwagen (Bomag),
1 Personenkraftwagen,
1 Klavier.

Treffpunkt der Käufer 9,45 Uhr an der Schlachthofschänke, Feldstraße

Vollstreckungsstelle des Finanzamts Gelsenkirchen.

Krüppelfürsorge-Geld-Lotterie
Ziehung Mittwoch

Losprels 1.- RM.

Arbeiter-Wohlfahrt Weihnachts-Lotterie
Ziehung 19./20. Dezember

Höchstgewinn:
auf 1 Doppellos 70 000
auf 1 Einzellos 35 000
Im Ganzen:
139674 Gew. u. 2 Prämien = **500 000**

Die sehr beliebten Lose kosten nur

50 Pf.

Lotterie Flaskamp
Alter Markt 20 Auf 22417

Verkäuferinnen sowie Kassen-Kontrolleurinnen

zur Aushilfe gesucht, für die Abteilung Kleiderstoffe, Konfektion, Wäsche, Baumwollwaren, Trikotagen und Gardinen. †447

Sieburg

Vorstellung erbeten Dienstag vormittag 9 bis 11, Eingang Grillostr.

Nächste Woche Ziehung!



Kölner Dombau-Geld-Lotterie
10.—13. Dezbr.
Höchst- und Haupt-Gewinne
100 000
60 000
40 000
10 000
u. s. w.
Bar ohne Abzug. Los 3.- Mk.

DEGENHARD
Lotteriezentrale
Georgshaus



Er ist schon unterwegs

zu der Firma Overbeck & Weller

Ab heute veranstalten wir

Nikolaus-Kinder-Tage

mit Ueberraschungen. Jeden Nachmittag ist **Nikolaus persönlich** anwesend und verteilt seine Gaben

Overbeck & Weller
Gelsenkirchen.

Suche für Sonntags eine 83889
Stimmungs-Jazz-Kapelle
Zu melden Wattenscheid, Hochstraße 9, gegenüber der Kirche.

Zum 15. Dez. oder früher ein ordentl.
Mädchen
mit gut. Zeugnissen nicht unter 18 J. gesucht. Steinberg, Festweg 11. 33882

Ehrliches, sauberes
Mädchen
welches im Haushalt erfahren u. selbständ. kochen kann, zum 15. Dez. gesucht. Vorzustellen zwisch. 3 bis 4 Uhr. Zu erfragen in der Allg. Z. 719

Ehrliches, zuverläss.
Mädchen
zwischen 15 u. 18 J. für ganze Tage ges.
Pagoda,
Robergstraße 18.
Vorzustellen vorm.

Suche ein jüngeres, sauberes
Mädchen
Metzgerei Barz,
Bulmkerstraße 26.
Vorzustellen nachm.

Aelteres evangelisch.
Hausmädchen
mit guten Zeugnissen **sucht Stellung** sof. od. 15. Dezemb. Schr. Angebote an
K. Krolzig
Wattenscheid
Sommerdellenstr. 31.

Schneiderin
erstklassig, perfekt in allen Kleiderarten, sucht noch
einige Kunden
in besseren Häusern. Schr. Ang. u. C. A. 45 an die Allg. Ztg.

Wohnhaus
in Buer mass. (abgeschloss.), 8 Zimmer, Stall, klein. Garten, Licht, Wasser (mietsschutzfrei), kann sof. bezogen werden, zu verk. Ang. 3—4000 ℳ
Alb. Gendzierski,
Buer, Moltkestr. 4.

Zu kaufen gesucht:
Größeres Grundstück
mit ausst. kl. Wohnhause in der Neustadt evtl. Altstadt.
Zu verkaufen bzw. zu tauschen:
Geschäftshaus
an der Bochumerstr. in gute Lage, mit Einfahrt, geeign. für alle Branch. Gefäll. Off. unt. C. C. 47 an die Allg. Ztg.

Ladenlokal
mit 1 Zimm., in m. längere Zeit Schuhmacherei betr. wurde ist weiter zu vermieten. :701
Zu erfr. Allg. Ztg.

Laden okal
ca. 45 □m, in guter Geschäftsl., zu verm.
Bäckerei Schieferecke,
Vereinsstraße 63.

50 Mk. Belohnung
demj., der ruh. jg. Ehel. m. 1 Kind eine
2 Zimm.-W.
besorgt. Off. u. C. J. 53 an die Allg. Ztg.

Eckladen
für Metzgerei oder Lebensmittel mit oder ohne Wohnung und **1 klein. Laden** zu vermieten.
Ang. u. S. U. 2895 an die Allg. Ztg.

Ehrliches, sauberes
Mädchen
welches im Haushalt erfahren u. selbständ. kochen kann, zum 15. Dez. gesucht. Vorzustellen zwisch. 3 bis 4 Uhr. Zu erfragen in der Allg. Z. 719

Ehrliches, zuverläss.
Mädchen
zwischen 15 u. 18 J. für ganze Tage ges.
Pagoda,
Robergstraße 18.
Vorzustellen vorm.

Suche ein jüngeres, sauberes
Mädchen
Metzgerei Barz,
Bulmkerstraße 26.
Vorzustellen nachm.

Aelteres evangelisch.
Hausmädchen
mit guten Zeugnissen **sucht Stellung** sof. od. 15. Dezemb. Schr. Angebote an
K. Krolzig
Wattenscheid
Sommerdellenstr. 31.

Schneiderin
erstklassig, perfekt in allen Kleiderarten, sucht noch
einige Kunden
in besseren Häusern. Schr. Ang. u. C. A. 45 an die Allg. Ztg.

Wohnhaus
in Buer mass. (abgeschloss.), 8 Zimmer, Stall, klein. Garten, Licht, Wasser (mietsschutzfrei), kann sof. bezogen werden, zu verk. Ang. 3—4000 ℳ
Alb. Gendzierski,
Buer, Moltkestr. 4.

Zu kaufen gesucht:
Größeres Grundstück
mit ausst. kl. Wohnhause in der Neustadt evtl. Altstadt.
Zu verkaufen bzw. zu tauschen:
Geschäftshaus
an der Bochumerstr. in gute Lage, mit Einfahrt, geeign. für alle Branch. Gefäll. Off. unt. C. C. 47 an die Allg. Ztg.

Ladenlokal
mit 1 Zimm., in m. längere Zeit Schuhmacherei betr. wurde ist weiter zu vermieten. :701
Zu erfr. Allg. Ztg.

Ladenlokal
in best. Lage, Alt. Markt 1, mit oder ohne Wohnung sof. zu vermieten.
Karl Andres
Glückaufstraße 8.
Telephon 22138

4Zimmerwohn.
mit allem Zubehör. Neubau ruh. Lage, in vornehm. Hause zu vermieten. 9761
Ang. u. W. A. 2486 an die Allg. Ztg.

Leeres oder möbl.
Zimmer
an anst. Ehep. ohne Kinder zu verm. 721
zu vermieten. 720
Bereinsstraße 48 I. 2. Etage rechts.

In der Bochumerstraße (Neustadt) ist z. 1. Jan. 1931 ein
Ladenlokal
worin seit 6 Jahren eine Buch- u. Schreibwarenhandl. betrieben wird, zu verm. 33771 Näheres in der Allgem. Zeitung

Altwohnung
abgeschloss. 1. Etage, Räume, sofort zu vermiet. Karte nicht erforderlich. Off. an Postfach 194.

Saub. Schlafst.
an Herrn od. Dame zu vermieten.

In Uedendorf
mass., trock. **Raum** mit Keller, Wasser, Gas, elektr. Kraft, als Lager, Werkstatt oder auch z. Unterstellen von Möbeln preisw. per 1. Jan. zu vermieten. 679
Schwindstraße 8.

Wohnung
6 Z., Altwohnung, Beding. gute Lage, z. 1. Jan. zu mieten ges. Off. unt. C. S. 52 an die Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer
mit zwei Bett. an Kinderl. Ehepaar zu verm. **Elbestraße.** 62

Billige Gardinen

Geschmackvolle neue
Dekorationsstoffe

Schwedenleinen	neue Streifen, ca. 120 cm breit m	**1.25**
Landhausgardinen	mit breitem Volant . . . . m	**0.20**
Gitterstoff	ca. 150 cm breit, arabfarbig . . . . m	**0.75**
Dekorationsstoff	K'Seide, moderne Zeichnungen m	**0.95**
Stores	aus mod. Gitterstoff, mit Einsatz u. Fransen . m	**1.75**
Stores	aus mod. Gitterstoff, mit Einsatz u. Fransen . m	**2.95**
Madras-Garnituren	3teilig, 2 Schals mit Behang .	**1.95**
Dekorations-Voile	ca. 120 cm br., neue Dessins . m	**1.95**
Gitterstoffe	ca. 150 cm breit mit breiten Seidenstreifen . . . . . m	**1.35**
Dekorations-Voile	ca. 100 cm br., schöne Qual. . m	**0.75**

Ein großer Posten Stores
moderne Gitterstoffe, Filetstores und gewebte Sachen, leicht angestaubt oder Musterstores

Serie I **3.50** Serie II **2.50** Serie III **1.95**

Mosbach
Bahnhofstraße 80-82

Abgeschlossene
3 Zimmerwohn.
Neubau, m. Balkon u. all. Zubehör zum 1. Jan. in Schalke an ruh. Leute zu vermiet. Miete 54 ℳ. Off. u. C. D. 48 an die Allgem. Zeitung.

Bessere, abgeschloss.
4 Zimmer-Wohnung
mit groß. Diele, Bad und Veranda im Zentrum der Stadt sofort zu vermieten. **W. Freienstein, Nachf.** Wohwinkelstraße 45.

Große, schöne 720
3 Zimmer-Wohnung,
part., mit 2 Kellern, Altstadt, gegen 3—4 kleine Zimmer
zu tauschen
gesucht. Neustadt od. Stadtmitte bevorzugt. Schr. Anerb. u. C. G. 51 an d. Allg. Z.

Leeres
Manf.-Zimmer
an alleinsteh. Person zu verm. Miete 10 ℳ. Ang. unt. C. K. 54 an die Allg. Ztg.

Leer. Zimm.
von berufst. Dame sof. gesucht. Ueckendorf oder Neustadt. Off. u. C. B. 46 an die Allg. Ztg.

Berufstät. Fräulein sucht sofort großes
leeres Zimmer
Bergmann- od. Nordstraße. Ang. u. C. E. 49 an die Allg. Ztg.

Großes 697
Manf.-Zimmer
zu verm. an Untermieter. Off. u. B. U. 41 an die Allg. Ztg.

Frdl. möbl. Zimmer
zu vermieten. Neustraße 5, 1. Et.

Behaglich 33823
möbl. Zimmer
zu vermieten. **Schützenstr. 16, 1.**

Gut möbl. Zimmer elektr. L. u. heizb. an bess. Herrn zu vermieten. :651 **Bochumerstr. 43, II.**

Leeres Zimmer
in ruh. Hause an alleinst. Herrn oder Dame zu vermieten. Separater Eingang. Ang. u. C. F. 50 an die Allg. Ztg.

Anst. Leute erhalt. saubere :710
Schlafstelle.
Bismarckstr. 81 prt.

Gasheizofen
Zinkbadewanne,
wenig gebr., billig zu verkaufen. Florastraße 81 II. r.

Gebrauchtes
Dreirad
(ohne Motor) sofort zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. 200 an die **Allg. Ztg.**

Gebrauchtes
Motorrad
(neue Decke), fahrb., 175 ccm, für 50 Mk. zu verkaufen. **Heimgarten 17.**

Pianos
zur Miete vorrätig. **Pianohaus Kohl** Hindenburgstraße 13

4/20 PS.
Opel-Cabriolet
fast neu, 4000 km gefahren, zu verkaufen. Postf. 9a, Ruf 27308.

Guterhaltener
Flügel
billig zu verkaufen. Markgrafenstr. 11, p.

Gebr. schwarzer
Dauerbrenner
billig zu verkaufen. Bismarckstraße 66 (Laden).

Fast neue 716
Flobertbüchse
(6 mm) bill. abzug. Festweg 30, 3. Et.

Gebr. Ledersofa
Korbbank u. großes Bild, 1¼ m lang u. 1 m breit, billig zu verkaufen. Grillostraße 133, 2. Et. l.

Gut. Herrenrad
billig abzugeben. Weindorfstraße 1.

Kommißbrot
nahrhaft und wohlschmeckend. 3 Pfd. Mark 0.50. Landbrotbäckerei **W. Beulenberg, Gelsenkirchen,** Ruf 250 83.

Wer bindet billig
Bücher?
Offerten an 33878 **Buchhandlung Weissen,** Bochumerstraße 5.

Guterhaltener :707
Kinderwagen
zu verkauf. **Bismarck** Adalbertstraße 2.

Massive :702
Eichenholz-Bettstelle
zu verkaufen. Apel, Bochumerstraße 56.

Grammophon
mit 40 Platten bill. zu verkauf. **Mischke Hüttenstr. 23, II.**

2 Gasöfen
geeignet f. Privat u. Wirtschaftsbetrieb billig zu verkaufen. **Frau Anders,** Bahnhofstraße 40, Glaspassage.

Fast vollst. neue
Küche
und neuer 2türiger **Kleiderschrank** billig zu verkaufen. Günnigfeld, Feldenkamp 191.

Böhmische
Bettfedern
gereinigt u. füllfertig a) reinweiße, Pfd. 2,90 b) blendend weiße m. Daunen Pfd. 3.35 c) Das Beste, Pfd. 3.75 Versand geg. Nachn. Nichtgefallendes nehme zurück. **Richard Lübeck, Fürstenfelde Nm. 82.**

Meine Preise
in allen Abteilungen
sind besonders gesenkt.
Trotz alledem erhalten Sie für Ihre Weihnachtseinkäufe noch
12% RABATT
auch auf Spielwaren.

Puppen-, Bauernwagen, Rubiräder, Roller zu Extrapreisen. Größere Spielwaren bis zu 20% Rabatt.

Extra billig!

Herd 86 cm für nur	117.-
Aufsatz abklappbar, hochfein vernickelt nur	38.-
Ein Posten Waschmaschinen verzinkte Reifen nur	37.50
Wringer mit 5 Jahren Garantie	14.95
Korbsessel	5.95
Korbtische	7.45

Angezahlte Waren werd. bereitwilligst bis Weihnachten zurückgelegt.

Markenware ohne Rabatt. Zahlungserleichterung. Lieferung frei Haus.

Bei 5 Mark Einkauf ein Photoscheck gratis.

GUSTAV **Ebertz**
Gelsenkirchen · Bochumerstr. 54
Zweiggeschäft Schalkerstraße 169.

Besichtigen Sie bitte meine renovierten Geschäftsräume ohne jeden Kaufzwang.

Größte Bielefelder Möbelfirma
20 Jahre
BIELING PIANOS
einzigste Fabrik am Platze
Bochumerstraße 27
Ruf 21919-25806
Gebrauchte Pianos auf Lager
Stimmen, Reparaturen in höchster Vollendung.

Gelegenheitskauf. Eleganter, schöne
Küche
bestehend aus: Büfett, große mod. Form m. Kühlraum, Türen auf Klavierband gearbeitet, mit Edelholzeinlage, gr. Anrichte überall Kristallfassettescheiben, Tisch 2 Stühlen, 1 Fußbank, alles mit Linoleum, 1 Handtuchhalter, komplett **Ausnahmepreis 335.— Mark** abzugeben. **Möbelhaus Finger** Kirchstraße 15. Eventl. Zahlungserl.

Erhalte heute Transport große u. kleine **Schweine,** welche ich sehr billig abgebe. **Mich. Kaczmarek,** Gelsenk.-Heßler, Bogenstraße 48. Wirtschaft Schmidt

Einzel-Möbel
Von verkauften Einrichtungen übriggebliebene Teile, in unserem Lagerhause zusammengestellt, wie: Büfetts, Kücheutische, Einzelstühle, Bettstellen, Konsolen, Schränke, Wohnzimmertische, Bücherschränke, Schreibtische, Vitrinen, Sessel, Rauchtische etc., u. a. auch mehrere zurückgestellte Zimmer und Küchen
geben wir bedeutend unter Preis, teilweise bis zur Hälfte des regulären Preises ab
Möbelhaus G. Block
Gelsenkirchen, Schalker Straße 75


Großer Preisabschlag
Sendung großer u. kleiner **Schweine** angekommen, welche ich das Stück von **10** und **15** RM. an und höher abgebe. Habe auch größere zum Weiterfüttern.
Raphael
Königstraße 11, am Alten Markt.


Sendung allerbester **Oldenburg. Schweine** angekommen, welche ich preisw. abgebe. **Heinr. Meier** Schweinehandlung G.-Rotthausen Schemannstraße 3 Fernsprecher 22001.

GELD
mit und ohne Sicherungs-Uebereignung. Auskunft kostenlos durch **Allg. Bank, Kom.-Zentrale,** Industriestraße 29.


Sendung große u. kl. **Schweine** angekommen, welche ich sehr billig abgebe. **Katernbrink, Gelsenk.,** Bergmannstr. 42.

Geldsuchende
(für jed. Zweck in jeder Höhe) komm. am schnellsten durch mich z. Ziel. Keine Vermittlung. Keine Provision! **Esbar, Gelsenk.-Neustadt** v. Wedelstaedtstr. 18!

Hallo!
Telephon 227 33. Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung. **Löwi,** Schalkerstraße 91.

Musikhaus Meese
Buer, Hochstraße 74a Fernsprecher 302 89. Aeltestes und erstes Geschäft am Platze. Beachten Sie beide Schaufenster!

Student erteilt gründlichen
Nachhilfe-Unterricht
in realgymnasialen Fächern. Off. u. D. O. 2739 an die Allg. Ztg.

Handtasche
mit Inhalt Samst. abend beim Umsteig. Abzweig Katernberg Linie 8, **abhanden gekommen.** Geg. Belohnung abzugeb. in der Allg. Ztg. :703

Foxterrier
weiß m. schw. Fleck auf dem Rück., auf Zeitte hör., Samstag entlaufen. Abzugeb. geg. Bel. **Bulmke,** Elisenstraße 3, II.

Braun- u. weißgefl.
Jagdhündin
auf den Namen „Diana" hör., entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Kronprinzenstr. 47.

Im Banne des Gesanges.

Ein Sonntag bei den Männer- und gemischten Chören.

Wohltätigkeitskonzert

des M.-G.-V. „Glückauf" Ueckendorf.

Zugunsten des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz in Ueckendorf veranstaltete der Männergesangverein „Glückauf" im Hans-Sachs-Haus ein Konzert, das zugleich eine Ehrung für den Komponisten Musikdirektor J. Kranzhoff, Dortmund, darstellte, den Vater des jetzigen Chorleiters F. W. Kranzhoff, Münster. Der Chor hatte vor längerer Zeit einmal eine Arbeitsgemeinschaft mit dem Evang. Männergesangverein Ueckendorf gegründet, die Musikdirektor Merkelbach, Herne, leitete. Die beiden Vereine haben sich dann aber wieder getrennt und man kann nicht sagen, daß sich der M.-G.-V. „Glückauf" unter seinem neuen Leiter verschlechtert hätte. Im Gegenteil, die jugendliche, frische Musikalität und die große Musizierfreudigkeit seines Chorleiters haben sichtlich auf ihn abgefärbt, und das nur zu seinem Vorteil. Der Chor besitzt große Beweglichkeit und ist sehr gut geschult. Eigenschaften, die ihn befähigen, auch schwierigere Chorwerke mit gutem Erfolg vorzutragen.

An der Spitze der Vortragsfolge stand „Die Arbeit und das Lied", ein Chor, der sich im großen und ganzen in bekannten Gleisen bewegt. Man vermißt eine persönliche Note und fragt sich vergeblich, was denn nun eigentlich Kranzhoff'sches an ihm sei, wenn man nicht den Schluß des Kehrreimes „und den Sinn auf Gott gestellt, so umarmen wir die Welt" mit seinen starken Modulationen als solches werten will. Diese persönliche Eigenart findet man umso stärker in der großen Männerchorballade „Nis Randers", in der geschildert wird, wie bei einem Sturm der einzige Sohn einer betagten Fischersfrau trotz ihrer flehentlichen Bitten ins Rettungsboot steigt, um Schiffbrüchigen Hilfe zu bringen, und wie er dann den schon tot geglaubten Sohn und Bruder Uwe ihr wiederbringt. Die Komposition ist zwar nicht ganz frei von Effekthascherei („gleich holt sich's der Abgrund" ist mit dem zweiten Baß zu dick unterstrichen), doch ist das Krachen und das Geheul des Sturmes mit außerordentlicher Prägnanz und naturalistischem Eindruck gemalt. Charakteristisch sind die im Piano lang nachhallenden Töne nach den Kraftausbrüchen im Forte und Fortissimo. **Besonders packend** ist der **Schluß** gestaltet. Das „'s ist Uwe!" wird von einzelnen Stimmen schon lange vorweggenommen; es wiederholt sich dann immer stärker und gerade diese Steigerung ist außerordentlich fein angelegt und wirkungsvoll und mündet schließlich in den Jubelruf „Sag Mutter, 's ist Uwe!". Das schwierige Werk wurde von Kranzhoff zwingend gestaltet, prachtvoll gingen die Sänger mit, angefeuert von der Begeisterung ihres Führers. Tenöre von metallenem, aber nicht zu hartem Klang, Bässe, die teilweise ruhig ein stärkeres Fundament hätten bilden können, stellten ein vorzüglich erzogenes Material dar, das diesem Werke zu schönem Erfolge verhalf. Dem klanglichen Eindruck nicht nur dieses Werkes, sondern auch der übrigen Lieder war freilich die breite Kluft, die die ersten sieben leeren Reihen zwischen den Sängern und dem Publikum bildete, sehr abträglich. Es kam kein Kontakt zustande, und der Chorklang fand nicht die rechte Resonanz im hinteren Teil des Saales, wie es sonst vorzüglich der Fall ist. Es wollte nicht klingen, und gerade wenn man den Eindruck des Männerchorklanges von anderen Konzerten im Ohre hat, tat es einem leid um das wirklich vorzügliche Können.

Mit den akustischen Eigenheiten des Hans-Sachs-Haus-Saales war auch das mitwirkende Orchester nicht vertraut, das Schüler-Orchester des Bismarck-Realgymnasiums in Dortmund. So fiel der Gesamteindruck auf weiten Strecken den Blechbläsern zum Opfer; die acht ersten Geigen hatten demgegenüber einen aussichtslosen Stand. Auch hier war kein Klang in der Sache, und das war bedauerlich, denn was da geboten wurde, waren für ein Schülerorchester ganz gute Leistungen. Gerne hätte man auch noch mehr von der ersten Sinfonie von J. Kranzhoff gehört. Aus dem kleinen Teilstück des Rondos konnte man sich so recht kein Urteil bilden über sein Können auf diesem Gebiete. Das Rondo beginnt mit einem freundlichen Thema in den Trompeten, das dann von den Geigen aufgenommen und in variierter Form weitergeführt wird, und trägt einen spielfreudigen Charakter.

Die letzten beiden Stücke aus der Kranzhoffschen Volksoper „Erntefest" konnte ich nicht mehr hören. Es wurde mir aber noch von einer kurzen, aber sinnigen Ehrung des anwesenden Komponisten zu seinem sechzigsten Geburtstag berichtet. Der Verein ließ durch ein Mitglied auf die guten Beziehungen hinweisen, die zwischen ihm und dem paterländischen Frauenverein Ueckendorf bestehen und gedachte dann der Verdienste von J. Kranzhoff, die sich dieser als Chorleiter und Komponist sowie durch sein klares Urteil in musikalischen Dingen erworben habe. Der starke und anhaltende Beifall war für das Geburtstagskind wohl der schönste Dank einer von seinen Werken begeisterten Menge. Dr. N.

*

Madrigal- und Besperchor Rotthausen.

Um ganz ehrlich zu sein, mit sehr großen Erwartungen hatte ich den weiten Weg nach Rotthausen nicht gemacht. Aber es gibt Enttäuschungen, die man sich gerne gefallen läßt. Und eine solche erlebte ich. Es war eine wirklich angenehme Enttäuschung. Schon ein Blick auf den Vortragszettel zeigte, daß hier ein guter Geschmack dominierte. Dieser gute Geschmack aber zeigte sich auch weiter in den einzelnen Vorträgen, die bewiesen, daß der Chor bei Hermann Landgraeber in wirklich guten Händen ist. Groß ist die Schar nicht, die sich um Landgraeber versammelt hat, um mit ihm seinen Weg zu gehen, aber diese Leutchen können was, und das ist die Hauptsache. Daß sie aber etwas können nur durch ihren Führer, das ist wohl anzunehmen. Es waren keine großen Werke, die geboten wurden. Dem Chor entsprechend hatte man kleine sollche Sachen aufs Programm gesetzt. Und das war gut so. Es war ein prächtiges frisches Singen, mit fein abgegrenzter Schattierung in der Dynamik. Nie klang der Ton, auch in den Fortestellen nicht, überanstrengt, wie es bei kleinen Chören sehr leicht der Fall sein kann. Als Solisten sangen Volkslieder-Duette für Alt und Tenor Frau Lang und Herr Kasperzik. Auch hier zeigte sich dieser frische freie Zug. Der Mezzo-Sopran Frau Langs ist weich und von ansprechender Schulung. Herr Kasperzik befindet sich noch in der Ausbildung. Sein Organ verdient Beachtung. Aber er zeigt einen gefährlichen Hang zum Kehlen. Dadurch klingt die Stimme etwas unnatürlich. Hier muß Kasperzik noch die Feile ansetzen. Es kann für seine Stimme Lebensbedingung sein.

Der zweite Teil des Abends brachte dann Glucks „Zauberbaum". Eine Oper, wie der Zettel auswies, ist es nun gerade nicht, die Komposition gehört vielmehr zur Gattung der zu Glucks Zeiten beliebten französischen Operette. Gluck offenbart in dieser kleinen Schöpfung, die übrigens verschiedene Anklänge an Mozart aufweist, wie manche der Auchschen Kompositionen, einen liebenswürdigen Charakter. Der Orchesterpart war durch Klavier ersetzt. Siegfried Kruska zeigte sich den an ihn gestellten Anforderungen in jeder Beziehung gewachsen. Reicher und herzlicher Beifall belohnte die Spieler, die sich wiederholt zeigen konnten. Nicht weniger aber galt der Dank auch dem Leiter, Hermann Landgraeber. (bp)

*

Musikalische Adventsfeier

in der evangelischen Kirche Günnigfeld.

Von dem evangelischen Kirchenchor hat man bisher nicht sehr viel gehört. Er ist selten an die große Oeffentlichkeit getreten. Darum überraschte das Beginnen seines Dirigenten Brenke. Aber selten wohl hat man eine geschlossenere kirchenmusikalische Feier erlebt. Sie war stilvoll in jeder Beziehung. Mit Bachs Phantasie G-Moll leitete Herr Vieler auf der Orgel die Feier ein. Sein Spiel verriet eine ausgezeichnete Bachkultur und kam auf der klangvollen Orgel ideal zur Geltung. Dem bekannten Wattenscheider Geiger scheint Bach ganz besonders zu liegen. Mit dem Adagio in C-Moll konnte er geradezu entzücken. Er wußte der Komposition durch wahrhaft edle Tongestaltung Seele und Leben zu geben. Nicht so aber Kurt Klein als Gellist mit der Sonate F-Moll von Benedetto Marcello. Das Können Kleins langt bei weitem nicht für ein Solospiel. Weder Tongebung noch Bogenführung können den Ansprüchen genügen. Besser gefallen konnte er in Vivaldis Pastorale beim Zusammenspiel mit Herrn Felderhoff, wo dessen wirkliches Können restlos zur Geltung kam. So war der erste Teil der Veranstaltung der Instrumentalmusik gewidmet, während der Chor im zweiten Teil mit Heinrich Schütz's Weihnachts-Oratorium, oder wie der Komponist es nennt, Weihnachts-Historie zur Geltung kam. Die Wiedergabe dieses Kunstwerks durch den Günnigfelder Kirchenchor bedeutet eine Großtat. Die Chöre, ausgefeilt bis aufs feinste ließen keinen, auch nicht den geringsten Wunsch offen. Um solches zu erreichen, muß mehr als fleißig gearbeitet worden sein. Sehr gut gefallen konnte auch der Tenor August Peters. Die instrumentale Untermalung der Schöpfung durch Felderhoffs collegium musicum und Ernst Bielers (Orgel) gelang prächtig. Sie zeugte erneut von dem guten Können des Organisten und der jungen Streichorchester-Vereinigung. Herrn Brenke, der für das ganze verantwortlich zeichnete, kann man für den Abend, der sich einmal über das gewohnte Niveau erhob, nur dankbar sein. (bp)

*

Beamten-Gesangverein „Sangeslust" Consolidation.

Konzert im evangelischen Vereinshaus Schalke.

Unsere Männerchöre haben es mit der Zeit gelernt, daß das erste Erfordernis für das gute Gelingen eines Konzerts ein nach einheitlichem Gesichtspunkte aufgestelltes Programm ist. Diese künstlerische Voraussicht wurde in den beiden Konzerten, die am Sonntag stattfanden, in jeder Richtung erfüllt. Der Beamtengesangverein „Sangeslust" hatte als Motto über sein Konzert im evang. Vereinshause an der Grillostraße „Wandern" gestellt. Ein außerordentlich glücklicher Gedanke, haben doch neben den Liedern, die der Geselligkeit gelten und den Liedern, die von der Liebe Lust und Leid künden, die Wanderlieder immer einen beträchtlichen Anteil an dem Schaffen unserer Männerchorkomponisten und an den volksliedmäßigen Liedern gehabt. Auch die gewonnenen Solisten fügten sich mit ihren Darbietungen in diesen Rahmen sehr gut ein, so daß alle Vorbedingungen für ein gutes Gelingen gegeben waren.

Mit dem Chor „Jugend" von Thuille und „Ueber die Heide" von dessen Schüler, dem Bayern Heinrich Kaspar Schmidt, einem sehr feinen Werk, leitete Felix Oberborbeck den Abend mit etwas Verspätung ein. Ich mußte diese, sowie auch die folgenden Lieder einer anderen Verpflichtung wegen leider versäumen. Hugo Kauns „Die Hütte" ist hier sehr bekannt; das Werk erfreut immer wieder durch seinen blendenden Schluß, der dank der hervorragenden Vortragskunst der Sängerschar auch dieses Mal seine Wirkung nicht verfehlte. Richard Wagners „Pilgerchor" aus dem „Tannhäuser" ist für den a-capella Gesang ein sehr schwieriges Stück; der fortwährende Tonartenwechsel im Mittelsatz setzt äußerste Reinheit der Intonation voraus, wenn es wirklich klingen soll, und die wurde nicht immer erreicht. Hegars Chor „In den Alpen", der den zweiten Teil der Vortragsfolge einleitete, zeigt recht so die große tonmalerische Linie seiner Chorballaden, sondern hält sich in einem mehr konventionellen Rahmen, doch ist die Dreiteilung mit dem ruhig schildernden Mittelteil ungemein wirksam. Neben dem Kaunschen Chor war es die beste Leistung der Sänger, die über einen wohl abgerundeten Chorklang verfügen und gutes Material in allen Stimmen besitzen. Felix Oberborbeck wußte sie auch in den letzten beiden Liedern: „Der Studenten Nachtgesang", das am Schlusse das parlierte „Gaudeamus igitur" bringt, und den „Bremer Stadtmusikanten" des in unserer Nachbarstadt Herne als Musikdirektor tätigen Adolf Brümers mit sicherer Hand zum Erfolg zu führen, so daß der letzte Vers dieses lustigen Liedchens wiederholt werden mußte.

Als Solistin hörte man Frau Marschang-Hilverling, Essen, wieder, die am Buß- und Bettag im Konzert der „Einigkeit" Schalke gesungen hatte. Ihr weicher und angenehm klingender Alt erfang sich auch hier einen vollen Erfolg. Aus den vielen Liedern sei das zwar kurze, aber sehr schöne „Suleika" von Rich. Trunk, dem Dirigenten des Kölner Männergesangvereins, hervorgehoben, sowie Brahms niederrheinisches Volkslied „Dort in den Weiden". Ihre fein durchgebildete Vortragskunst wußte diesen Liedern schönste Wirkungen abzugewinnen, so daß die Hörer stürmisch nach einer Zugabe verlangten, die mit „Mein Mädel hat einen Rosenmund" von Brahms gern gewährt wurde.

Um die Begleitung der Lieder machte sich Paul Wibral verdient, den man hier seit langer Zeit wieder einmal in der Oeffentlichkeit hören konnte. Er spielte als Solist eine Arabeske von Debussy, ein sehr zierliches, zartes Stück, in dem noch etwas von der Eleganz der Chopinschen Muse nachklingt.

Wibrals „Capriccio" hörten wir früher schon einmal gelegentlich der Eröffnung einer Gemäldeausstellung im Hans-Sachs-Haus; damals hatte es der Komponist „Marsch" genannt. Es ist eine gediegene Arbeit ebenso wie der rasche, elegante und sehr spritzige Walzer und es war daher bei dem vorzüglichen, sehr temperamentvollen und klaren Spiel kein Wunder, wenn der Prophet hier auch einmal in seinem Vaterlande etwas galt und starken Beifall fand. Chopins bekannte Ballade op. 47 paßte sich dem Charakter des Abends — Wandern — besonders gut an. Auch Paul Wibral mußte den Beifall des vollen Saales mit einer Zugabe beschwichtigen. Nach dem Schluß des Konzerts blieb man noch lange bei edler Geselligkeit zusammen. Dr. N.

Theater in Ueckendorf.

Theaterverein „Frohsinn": „Kerker und Freiheit" von W. Webels.

Die Handlung des ersten Aktes spielt im Zimmer eines Grafen, in das man zwei junge Mädchen führt, von denen eines blind ist, und von dem Pferd des Grafen verwundet wurde. Der brutale Graf trennt die beiden Schwestern, indem er die blinde verwundete Nelly in die Hand einer Zigeunerhexe gibt, während er Eleonore, die außerordentlich hübsch ist, in seiner Gewalt behält und seinen Wünschen zugänglich zu machen versucht. — Daß die Zeit der Raubritter schon Jahrhunderte zurückliegt, bedarf wohl kaum der Erwähnung. So mußten denn auch der moderne Ofen, das Telephon, die Kunstdrucke an den Wänden, und nicht zuletzt die Zigaretten des Grafen im Bühnenbild unbedingt störend wirken. — Nachdem es Eleonore zum dritte Male gelungen ist, aus der Gewalt des brutalen Grafen Archibald zu fliehen, wird sie von seinen Häschern überwältigt, und im gleichen Moment von dem hinzukommenden Edelmann Camillo, einem ungarischen Offizier, befreit, der sie in das Schloß seines Vaters bringt. Hier findet Leonore ihre Schwester wieder, die sie vor dem Schlosse als singende Bettlerin in Begleitung der Zigeunerhexe antrifft. In derselben Nacht werden die beiden Schwestern wieder von dem Grafen und seinen Knechten geraubt. Der zurückkehrende Graf findet nur seinen Vater vor, von dem er die Vorgänge, die sich inzwischen abgespielt hatten, erfährt. Sofort begibt er sich auf die Verfolgung und trifft Leonore und ihren Peiniger im Walde, wo er ihn zum Zweikampfe herausfordert. Tödlich getroffen bleibt der Graf auf der Walstatt liegen. Auch Nelly findet sich auf dem Kampfplatz ein, gefolgt von der Hexe, die durch einen Blitzschlag ihres Augenlichtes beraubt ist. Die beiden Schwestern sind wieder vereint, und Camillo, ihr Retter führt sie auf sein Schloß. Vor allen Spielern zeichnete sich Fräulein Köhler als Hexe in ihrem Können aus, die mit Jonath als Sohn ein gutes Zusammenspiel zeigte. Gut gefiel Graf Archibald in seiner, manchmal etwas zu stark übertriebenen, herrischen Tonart. Frau Bronsdert und Fräulein Caspert als Hauptpersonen des Stückes zeigten gute spielerische Qualitäten, Otto Klein als Camillo hätte als Offizier etwas gewandter auftreten dürfen. Das ganze Spiel zeigte, daß man sich mit viel Liebe und Freude der Sache gewidmet hat. Dankbarer Beifall ward denn auch den Spielern gespendet. Es verdient wohl, hervorgehoben zu werden, daß man den Reinertrag dazu verwenden will, erwerbslosen Mitgliedern eine Weihnachtsfreude zu bereiten. (Ha)

Geschäftliche Mitteilung.

Auszeichnung. Die Dortmunder Aktienbierbrauerei erhielt auf der Weltausstellung in Lüttich als einzige deutsche Brauerei für helles Exportbier die höchste Auszeichnung, den Grand Prix.

Wer Sorgen hat, dem fehlt Likör und Korn nie, jedoch wer große hat, dem hilfet **nur POKORNY**
Telefon 26330



Aus unserer Weinabteilung:
Rheinwein vom Faß
Liter 0.80, 1.— und 1.20 Mk.
Moselwein 1.— und 1.40 Mk.
Vereinstr. 46

Turnen * Spiel * Sport

Auswahlspiel auf der Kampfbahn Löchterheide.

B-Mannschaft gegen A-Mannschaft 2:1.

Nunmehr tritt auch der Werks- und Firmensport, der bei uns in Westdeutschland noch verhältnismäßig jung ist, in dieser Saison mit einigen größeren Fußballwettspielen an die Oeffentlichkeit. Ein wichtiges Auswahlspiel fand am Sonntag auf der Kampfbahn Löchterheide statt, wo sich eine A- und B-Mannschaft aus den Vereinen der Interessengemeinschaft „Ruhrgebiet" erstmalig gegenüber standen. Der Zweck war: man wollte die 11 besten Spieler aus den beiden genannten Mannschaften herausfuchen, die im Dezember zur Austragung eines Repräsentativspiels gegen die noch zu ermittelnde Repräsentativ-Mannschaft J G der Werks- und Firmensportvereine des Rheinbezirks herangezogen bzw. aufgestellt werden. Vorweg sei bemerkt, daß man bei dem gestrigen Spiel, welches leider schon etwas früh wegen der eintretenden Dunkelheit beim Stande 2:1 für B abgepfiffen werden mußte, einige Spieler entdeckte, die bereits in verschiedenen Großvereinen Deutschlands erfolgreich mitgewirkt haben. Vom Anstoß an wurde den Zuschauern ein recht faires und flottes Spiel vorgeführt, wobei besonders die guten Stürmerleistungen der B-Mannschaft auffielen. Nach dem Spiel traten die Herren der J.G im Goldberghaus zu einer Besprechung zusammen und stellten hier für das im Dezember (der Termin wird noch bekannt gegeben) stattfindende Spiel Rhein gegen Ruhr nachfolgende Mannschaft auf:

Tor: Mina (Krebber-Oberhausen); Verteidigung: Schroer, Hellmann (beide Krebber-Oberhausen); Lauf: Knoop (Ruhrglas), Pommorin (Althoff-Buer), Blatt (GHH. Gelsenkirchen); Sturm: Hasfmeister (Althoff-Buer), Tölg (Althoff-Buer), Zed Schweigert (GHH. Oberhausen), Tibulski (GHH Gelsenkirchen), Ebel (KRR. Essen. — Ersatzspieler: Retzki, Lojek und Rußhöfer.

3. Kölner Sechstagerennen.

Der Montagnachmittag beim 3. Kölner Sechstagerennen verlief ohne besondere Ereignisse. Nach Aufhebung der Neutralisation wurde die mit elf Runden Verlust stark in Rückstand gekommene Kombination Schmitz—Steger aus dem Rennen genommen. In den Wertungssprints wurden von verschiedenen Paaren eine oder auch mehrere Runden gewonnen, ohne daß aber dadurch der Stand in der Spitze verändert worden wäre. Um 17 Uhr nach 66 Stunden hatte das führende Paar 1463,160 Kilometer zurückgelegt.

1. Rausch—Hürtgen 88 Punkte, 2. Rieger—Kröschel 54 Punkte, eine Runde zurück: 3. Ehmer—Tietz 49 Punkte, zwei Runden zurück: 4. Gebr. van Kempen 177 Punkte, 5. Damm—Schorn 46 Punkte, drei Runden zurück: 6 Pijnenburg—Frankenstein 100 Punkte, vier Runden zurück: 7. Ofzmella—Meyer 78 Punkte, 8. Dinale—Guerra 71 Punkte, fünf Runden zurück: 9. Durao—Lemoine 60 Punkte, acht Runden zurück: 10. Krewer—Thollembeck 40 Punkte, 11. Dumm—Großimlinghaus 36 Punkte.

Deutsche Turnerschaft

Handball der Turner in Gau und Bezirk.

Tv. Stoppenberg — VfL. Essen 87 8:3.
Tv Frillendorf — Tv. Essen 59 0:4.
Tv. Kettwig — Mtv Hamborn 6:0.
Tv Kettwig v. d. Br. — Thd Oberhausen 3:6.
Tv. Oberhausen — Tv. Mellinghofen 2:4.
Thd. Ueberruhr — Tv. Essen-Ost 0:7.
John Hiesfeld — Tv. Beeck 0:4.
Tus Heißen — Schwarz-Weiß 1:5.
Tv. Meiderich — Tv Sezeroth 1:3.
Tv. Rubrort — Mtv. Dinslaken 0:2.
Tv. Alstaden — Tv. Styrum 1:3.
WTSV. Gelsenkirchen — Tv. Stoppenberg 2. 1:1.
Tv. Katernberg — Tv. Ueckendorf 4:1.
Tthd Heßler — Tv. Heßler 2 5:1.
Tv. Wattenscheid — Thd. Beckhausen 3:2.
Tv. Schalke 77 — Polizeisportverein Gelsenkirchen 3:6.

Untere Mannschaften:

Tth. Heßler 2. — Tv. Wattenscheid 0:1.
Tv. Rotthausen 1. — Tv. Schalke 77 2. 4:1.
Tv. Ueckendorf 2 — Tv. Heßler 3. 0:2.
Tv. Heßler Jgd. — WTSV. 4:1.
Tv. Frillendorf Jgd. — Tv. Rheinelbe 1. Jgd. 2:10.
Tv. Schalke 77 Jgd. — Tv. Stoppenberg 2:0.
Tv. Rheinelbe 2. Jgd — Tv. Wattenscheid Jgd. 6:0.
Fußball: Tv. Rheinelbe — Wohlfahrtsamt Gelsenkirchen 6:1. Tv. Rheinelbe Jgd. — Essen-West 2:0. (ma)

Fußball in der DT.

Ty. Am Sonntag nahm die erste Spielserie der Gauklasse ihren Abschluß und brachte durchweg spannende Kämpfe und zum Teil auch erwartete Ergebnisse. Das Spiel Arminia Kaßlerfeld gegen Kruppsche Turngemeinde kam allerdings nicht zum Austrag, da der Platz infolge der Ueberschwemmung nicht bespielbar war. Im übrigen verweisen wir auf nachstehende Spiele:

Gauklasse: Rhenania Essen gegen Reichsbahn TuS Essen 3:1. Dahlbusch Gelsenkirchen gegen Ballfreunde B.-Borbeck 0:4. Hibernia Oberhausen gegen Turnerklub Altendorf 1:3. Ola Meiderich gegen Duisburger BV. 2:2.

Bezirksklasse: Kruppsche Tgde. 1b gegen Fortuna Gelsenkirchen 0:11. Adler Dellwig gegen Tura Bottrop 1:1. Helene Altenessen gegen Alemannia Essen 3:0. Altenessener TV 86 gegen TV. Cronenberg 4:2 Margaretenhöhe Essen gegen VfL. 87 1b 1:1 Holsterhausen 93 gegen Essener SV. 99 1b 6:1. Margaretenhöhe 1b gegen Rellinghausen 08 1b 1:2.

Fortuna Gelsenkirchen — Kruppsche Turngemeinde 11:0 (Diplomspiel).
Fortuna 2. M. — Alemannia 2. M. 0:2.
Fortuna 3. M. — Ballfr. Bergeborbeck 1:4.
Fortuna 4. M. — Delog Gelsenkirchen 3:3.
Fortuna 1. Alte Herren — 2. Alte Herren 3:2.
Fortuna 1. Jgd. — Kruppsche Tgde. 1. Jgd. 0:3.
Fortuna 2. Jgd. — Dahlbusch Gelsenkirchen 2. Jgd. 0:1.
Fortuna 1. Schüler — Feldmark 1. Schüler 2:1.
Fortuna 2. Schüler — Feldmark 2. Schüler 1:0.

*

Nikolausfeier im Turnerklub Gelsenkirchen 1874. Entgegen der Gepflogenheit, alljährlich mit den Kleinen des Turnerkluds 1874 wenige Tage vor Weihnachten einen Turnabend unter dem Weihnachtsbaum als Weihnachtsfeier zu begehen, ist in diesem Jahre erstmalig eine Nikolausfeier vorgesehen. Die Nikolausfeier wird am nächsten Freitag, um 18 Uhr, in der Stadthalle für alle Knaben und Mädchen des Vereins — etwa 150 — in turnerischer Weise vor sich gehen. Knecht Ruprecht ist bestellt. Zu dieser Feier sind auch die namhaft gemachten Kleinen der Mitglieder herzlichst eingeladen. Bevor Knecht Ruprecht kommt, werden die Knaben und Mädchen eine Probe ihres turnerischen Könnens geben. Die Erwachsenen, sowie Freunde und Gönner des Vereins, ebenso die Eltern der Knaben und Mädchen haben zu dieser Feier Zutritt. Geturnt wird auf der Stadthallenbühne.

Eichenkreuz.

Handball.

Evang. Jugendverein Ueckendorf gegen Gesellenverein Rotthausen 9:3. Am Sonntag standen sich obige Mannschaften zum Freundschaftsspiel gegenüber. Im Anfang spielte Ueckendorf mit 8 und Rotthausen mit 10 Mann. Trotzdem spielte Ueckendorf im Anfang überlegen. Halbzeit 6:2 für Ueckendorf. In der zweiten Spielhälfte hält sich Rotthausen etwas besser und läßt es somit nur zu einem 9:3 für Ueckendorf kommen. (Ku)

Wintersport.

Der Skiklub Sauerland wahrt seine Autorität. Die Ortsgruppe Mülheim (Ruhr) des Skiklubs Sauerland ist von der Leitung des Klubs bis auf weiteres ausgeschlossen worden, da die Ortsgruppe Dr. Wächter, der sich durch die Gründung des Alpinen Skiklubs im Vorjahre gewissermaßen außerhalb des Skiklubs Sauerland stellte, zu ihrem Vorsitzenden gewählt hat. Der Skiklub Sauerland hatte daraufhin angeordnet, daß Dr. Wächter keinerlei Aemter mehr zur Verfügung zu stellen seien und will den nunmehr ausgesprochenen Ausschluß solange in Geltung lassen, bis Dr. Wächter von dem Posten des Vorsitzenden der Mülheimer Ortsgruppe scheidet.

Schach.

Leither Schachklub gegen Schachverein Bochum 3:5. Bochum trat ohne den westfälischen Meister Hermann und ohne Weber an. Leitbe ohne Ibld, der aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr mitwirken kann. Nach zweistündigem Spiel meldet Zech den ersten Sieg über Ricke (Bochum). Kurze Zeit darauf mußte Hertrampf gegen Broscheidt aufgeben. Es folgen Domscheid gegen Obersik und Wrosek gegen Herlinger, nach wechselvollem Spiel einigen sich von Mutius und Kretschmer 2 auf Remis, einen Augenblick später gibt auch Erich Kretschmer seine Partie gegen Brand Remis. Im Nachspiel wurden beide Partien von den Leitern glatt gewonnen. Dann gibt Raspel gegen Schlenkhoff seine Partie auf. Nachdem er die Eröffnung und das Mittelspiel sehr gut behandelt hatte, unterläuft ihm im Endspiel ein entscheidender Fehler. Allmählich kommt Birkholzer in Stellungsvorteil, um am Schluß den Kreismeister Dr. Ströder zur Aufgabe zu zwingen. (Ey)

Vereinsnachrichten.

FC. Schalke 04 (Leichtathletikabteilung) ladet alle Mitglieder zu der am Mittwoch, 3. Dez., 20 Uhr, im Vereinsheim Thiemeyer stattfindenden Monatsversammlung ein. Es stehen wichtige Punkte auf der Tagesordnung, u. a. Weihnachtsfeier. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Pferdesport.

Sensationeller Traberkauf in Amerika. Wie wir erfahren, ist bei der großen Traberversteigerung in Neuyork eine größere Anzahl erstklassiger Pferde für Rechnung des bekannten Trabersportsmannes und Importeurs B. J. Alkemade, Elten (Rhld.) ersteigert worden. Besonders hervorzuheben ist der Ankauf von „Legality" von Lawsuk aus der Rhein Laß, des besten dreijährigen Hengstes Amerikas. Rekorde 2:02, 1:15,8 je Kilometer, im Rennen 1:59½, Inhaber des Weltrekords auf Halbmeilenbahn. Legality ist der beste Hengst der nach Europa eingeführt wurde, seine Rennleistung übertrifft sogar bedeutend die des im Vorjahre importierten „Walter Dear". Alkemade will die Neuerwerbung hauptsächlich auf deutschen Bahnen ausnutzen. Auf der Versteigerung, wo allein 200 Traberjährlinge zur Auktion kamen, erzielte ein rechter Bruder des in Gestüt Elte stationierten Deckhengstes „Gud Bacon", ein Fuchshengst, den bisher noch nie gezahlten Rekordpreis von 15 500 Dollar.

Eughien.

1. Rennen: 1. Recoure (Legros), 2. Jour de Guigne, 3. Rapelagh. Ferner: Polycrate, Saboia, Dark Victory, Narcol, Savoyard 4. Le Pompier, Mapal, Malitoko, C. Pepere, Sultane 17, Espagnol. Tot.: Sieg 63:10, Platz 24, 32, 32:10, 3, 1, 2.

2. Rennen: 1. Incognito (Roueille), 2. Boundless, 3. Tartempion. Ferner: Chaussee des Geants, Oliva, Le Barrage, Fallacapa, Le Cherisien, Cachet Royal, Wakeful, Issia, Investiture. Tot.: Sieg 29:10, Platz 14, 53, 16:10, 4, 1½, 10.

3. Rennen: 1. Ulurtsien (Barbazes), 2. Fete Galante, 3. La Comete. Ferner: La Roche, Invader, Intellectuel, Brusquerie, Tric, Perle, Rose 2, Trivocale, Dew Drop, Petite Corse, Eperine, Fausse Alarme, Marceline, Foragas, Bagdad 9, Douera, Lagislaus 2, La Chanterie, Gerbe, Kurmelia. Tot.: Sieg 356:10, Platz 67, 26, 35:10, 3, 3, 2.

4. Rennen: 1. Scarabee (Kalley), 2. Gabelin, 3. La Roulette 2. Ferner: Petit Poucet 2, Miranda 2, Holy Way. Tot.: Sieg 21:10, Platz 14, 15:10, 1, 4, 5.

5. Rennen: 1. Galerien (Niaudot), 2. Grey Girl, 3. Mortil. Ferner: Gros Bleu, Bon Diable, Jubile 2. Tot.: Sieg 56:10, Platz 31, 17:10, ¾, ½, 10.

6. Rennen: 1. Aragon (Kalley), 2. Archer, 3. Roseloup. Ferner: Speedy Boy, Miranda 2, Le Canderquet, Masked Bandit, Le Loupiot, Tradition. Tot.: Sieg 33:10, Platz 14, 37, 17:10, 2, 2½, ¾.

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

⊙ **Berlin**, 1. Dez. (Drahtb.)

Bei Börsenbeginn wurde durch den neuen Börsenvorstand erneut eine Warnung gegen die Verbreiter unwahrer Gerüchte erlassen. Die Tendenzgestaltung war uneinheitlich, da in verschiedenen Werten zu Anfangskursen Exekutionsware heranskam, und zwar, wie man wissen wollte, für Rechnung der Bankfirma Sekurius, Heffner & Co., sowie einer Stuttgarter Bankfirma. Die Vorgänge bei Sekurius, Heffner & Co. lösten an der Börse allgemein große Ueberraschung aus. Die Wahlergebnisse bei den Bremer Senatswahlen, die vormittags die Geschäftsentwicklung gelähmt hatten, störten gleichfalls, dagegen verspricht man sich von dem Entschluß der Regierung, den § 48 unter Entgegenkommen gegenüber den Sozialdemokraten anzuwenden, eine befriedigende Lösung. Nach den ersten Kursen wurde die Tendenz überwiegend freundlicher, da zur Befriedigung weiterer Deckungsnachfrage eine gewisse Materialknappheit entstand. Außerdem wollte man in Elektrowerten ausländische Käufe beobachten. Lloyd waren auf den Brand bei der „Ludwigshafen" 1 Prozent niedriger. Auch die übrigen Schiffahrtswerte wurden hiervon beeinflußt. Dagegen waren Kunstseidenwerte trotz Meldungen über eine Preisermäßigung bei Courtaulds gut gehalten. Geld war unverändert. Tagesgeld 6 bis 8 Prozent, Monatsgeld 6 bis 8½ Prozent. Von Devisen hörte man den Dollar mit 4,19.50 und das Pfund mit 20,36,7. Die Pesete war auf neue spanische Goldabgaben fester.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 11,69 Dollar-Cents.

✕ **Die Arbeitgeber lehnen den Schiffahrtsschiedsspruch ab.** Der am 26. November gefällte Schiedsspruch im Lohnstreit der Rheinschiffahrt, der eine Lohnherabsetzung ab 29. November um 6,2 bis 7 Prozent vorsieht, ist von den Arbeitgebern einmütig abgelehnt worden. Die Arbeitgeberkreise erklären zur Begründung: Der Schiedsspruch bleibt in seinem Ausmaß hinter dem zurück, was die deutschen Reedereien als ersten Schritt zur Ausgleichung der Konkurrenzlöhne für unbedingt erforderlich halten.

 # Bergwerksgesellschaft Dahlbusch. Aus dem in der letzten Aufsichtsratssitzung vorgelegten Bericht über das erste Halbjahr des laufenden Geschäftsjahres ergibt sich, daß das Ergebnis durch die schlechte in- und ausländische Marktlage in Kohlen, Koks und Nebenprodukten beeinflußt worden ist. Die verschiedenen Beteiligungen haben aber das Ergebnis nicht unwesentlich verbessert, so daß, falls nicht eine weitere Verschlechterung eintreten sollte, mit einem gewissen Gewinn gerechnet werden kann.

✕ **Noch keine Klarheit über das Schicksal der IRG.** Die französischen, belgischen und luxemburgischen Landesverbände der IRG. haben ein Abkommen getroffen, der französischen Ausfuhrquote im November und Dezember dem Exportdurchschnitt Frankreichs von September und Oktober zu Grunde zu legen. Auf diese Weise entgehen ⅔ bis ¾ der französischen Stahlerzeugung den Bestimmungen über die Höchstkonventionalstrafe von 4 Dollar und fallen unter den Satz von 1 Dollar. Die Internationale Rohstahlgemeinschaft wird am 5. Dezember in Paris zusammentreten, um über die Erneuerung des Kartells zu verhandeln. Da nicht weniger als 5 Vorschläge vorliegen, rechnet man, ohne optimistisch zu sein, kaum mit der Neukonstitution für den 5. Dezember.

Konkurse und Vergleichsverfahren im November. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im November 1930 durch den Reichsanzeiger 829 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 467 eröffnete Vergleichsverfahren bekannt gegeben. Die entsprechenden Zahlen für Oktober stellten sich auf 843 bzw. 480.

✕ **Aenderung des Baukgesetzes.** Der Reichswirtschaftsminister und der Reichsfinanzminister haben dem Reichstage jetzt erneut den Gesetzentwurf zur Aenderung des Bankgesetzes vorgelegt, der schon im alten Reichstag eingebracht worden war, damals aber zurückgestellt worden ist.

✕ **Die Kohlenpreise des Wurmreviers.** Der Eschweiler Bergwerksverein teilt uns auf Anfrage mit, daß die bereits berichtete Senkung der Kohlenpreise ab 1. Dezember 1930 auch auf die Wurmkohle Anwendung finde. Die Preissenkung deckt sich im Durchschnitt genau mit den Senkungen für die Ruhrkohle. In den Efektivpreisen werden nur die Sortenunterschiede zum Ausdruck kommen.

✕ **Gründung eines Bankgeschäftes in Essen.** Mit Samstag hat Bankdirektor Plaut in Essen, Lindenallee 48, ein Bankgeschäft errichtet. Die Firma wird sich mit dem Handel, An- und Verkauf von Kuxen, Aktien und Obligationen befassen.

Viehmärkte.

Essen, 1. Dez. Es waren aufgetrieben: 491 Großvieh, 46 Ochsen, 114 Bullen, 234 Kühe, 79 Färsen, 18 Fresser, 562 Kälber, 69 Schafe, 3341 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 54—58, b) 50—52, Bullen: a) 53—56, b) 49—52, c) 45—48, Kühe: a) 50—53, b) 44—48, c) 38—42, d) 27—33, Färsen: a) 53—57, b) 48—52, c) 42—45, Kälber: a) 88—110, b) 70—75, c) 60—68, d) 48—57, Schafe: a) 52—55, b) 45—50, c) 37—42, Schweine: a) 60—63, b) 63—65, c) 62—65, d) 60—53, e) 58—60, Sauen 50—57. Marktverlauf: Großvieh, Schweine und Schafe langsam, Kälber flau

Dortmund, 1. Dez. Es waren aufgetrieben: 852 Großvieh, 406 Kälber, 30 Schafe, 3018 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 55—57, b) 51—53, c) 45—50, Bullen: a) 53—55, b) 49—52, c) 45—48, d) 42—44, Kühe: a) 48—50, b) 43—46, c) 36—42, d) 30—35, Färsen: a) 53—55, b) 48—52, c) 40—47, Kälber: a) 75—80, b) 65—74, c) 50—54, Schweine: a) 60—63, b) 63—65, c) 63—65, d) 60—62, e) 58—60, Sauen 50—57. Marktverlauf: Großvieh schlecht, Kälber langsam, Schweine schleppend.

Elberfeld, 1. Dez. Es waren aufgetrieben: 700 Großvieh, 179 Ochsen, 49 Bullen, 225 Kühe, 177 Färsen, 70 Fresser, 426 Kälber, 13 Schafe, 2836 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 58—60, b) 52—57, c) 47—51, Bullen: a) 54—56, b) 48—53, Kühe: a) 48—52, b) 42—47, c) 32—40, d) 26—30, Färsen: a) 54—56, b) 50—53, Fresser: 42—47, Kälber: a) 70—75, b) 60—70 d) 45—55, Schweine: a) 60—64, b) 60—64, c) 60—64, d) 60—64, e) 56—59, Sauen: 50—55. Marktverlauf: Großvieh und Kälber langsam, Schweine schleppt.

Köln, 1. Dez. Es waren aufgetrieben: 1379 Großvieh, 345 Ochsen, 158 Bullen, 764 Kühe, 105 Färsen, 7 Fresser, 1080 Kälber, 115 Schafe, 5023 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 53—57, b) 46—51, c) 48—52, d) 40—45, Bullen: a) 51—55, b) 45—50, Kühe: a) 46—50, b) 40—45, c) 35—38, d) 30—33, Färsen: a) 51—55, b) 45—50, Kälber: a) 80—85, b) 68—74, c) 59—67, d) 54—60, Schafe: a) 51—54, b) 43—47, Schweine: a) 62—66, b) 63—67, c) 63—67, d) 60—65, Sauen 53—60. Marktverlauf: Großvieh beste Tiere auch noch höher bezahlt, schleppend, voraussichtlich geräumt, Kälber und Schafe schleppend, Schweine ruhig, geräumt.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark

		1. Dezember		28. November	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,610	168,950	168,710	168,050
Dänemark	100 Kronen	112,070	112,290	112,100	112,320
Schweden	100 Kronen	112,430	112,650	112,510	112,730
Norwegen	100 Kronen	112,030	113,250	112,050	112,270
Schweiz	100 Franken	81,170	81,330	81,155	81,315
England	1 Pfd. Sterl.	20,346	20,386	20,351	20,391
Frankreich	100 Franken	16,458	16,498	16,462	16,502
Amerika	1 Dollar	4,1910	4,1990	4,1915	4,1975
Italien	100 Lire	21,930	21,970	21,920	21,960
Belgien	100 Franken	58,415	58,535	58,445	58,565
Oesterreich	100 Schilling	58,980	59,100	58,965	59,155
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,438	1,442	1,436	1,440

Essener Börsen-Tendenz.

Die Börse eröffnete in fester Haltung. Am Terminaktienmarkt bestand Nachfrage nach Banken, Montan- und Kaliaktien. Im Verkehr waren Wintershall plus 3, Köln-Neuessen plus 1½, Rheinstahl plus 4 und Mannesmann plus 2 Prozent. Die Börse schloß weiter befestigt.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 1. Dezember 1930.

Schiffs-Aktien

Hapag	70,00	65,50
Hamburg Süd	145,50	141,50
Nordd. Lloyd	71,00	67,00

Bank-Aktien

Bank el. Werte	105,75	102,25
Bank für Brauindustr	109,00	107,50
Barmer Bank	100,00	100,00
Barmer Kreditbank	43,50	44,00
Berliner Handelsges.	126,00	123,00
Boch.-Gels.Straßenb.	78,87	78,87
Commerz Privatbank	112,50	108,75
Darmstädter Bank	152,50	145,00
Deutsche Bank	110,00	106,00
Disconto Komm.	—	—
Dresdner Bank	111,00	106,00
Hamb.Hypoth.-Bank	176,00	145,50
Reichsbank Mk	225,75	214,50

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	175,75	170,50
Dortmund. Ritterbräu	207,50	207,00
Dortmunder Union	187,00	180,50
Glückauf Gelsenk.	135,00	138,50
Schlegel Scharpens	142,00	140,00
Schultheiß Patzenh.	173,50	166,00
Wicküler Küp.	195,00	195,00

Industrie-Aktien

Accumulatoren	107,12	111,50
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerke	11,25	11,00
A. e. G.	100,50	102,25
Augsburg-Nürnberg	83,12	83,25
Balker Masch.	114,50	114,75
Baroper Walz	34,00	34,00
Bemag	24,12	24,00
Bemberg	67,00	63,75
Bergmann	125,50	121,00
Berger Julius	222,00	208,25
Berl.-Karlsruhe Ind.	46,50	47,00
Bielefeld Mec.	—	—
Bösperde Wals.	31,25	35,00
Braunkohlen Brikett	135,00	137,50
Braunsch. Kohlen	220,00	220,00
Braunschweig. Jute	88,00	88,00
Braunschw. Masch.	40,00	40,00
Bremer Vulkan	99,50	99,50
Buderus	51,75	49,00
Busch Lüdenscheid	54,00	54,00
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	83,00	83,00
Chem. Heyden	48,25	43,00
Chem. Ind. Gelsenk.	46,00	—
Conti Caoutch	119,50	112,50
Daimler Motor	25,00	23,50
Deutsche Conti Gas	111,25	105,12
Deutsche Babcock	86,25	85,25
Deutsch Erdöl	62,75	57,75
Dtsch. Kabelwerke	53,00	50,62
Dtsch. Maschinen	32,75	30,50
Dtsch. Reichsbahn	86,75	86,37
Dtsch. Schachtbau	76,50	76,50
Doloritwerke	—	—
Düsseld. Eisenhütte	46,25	46,25
Düsseld. Kammgarn	52,00	52,00
Düsseld. Maschinen	—	—
Dynamit Nobel	62,00	60,50
Elektr. Braunkohlen	115,00	118,00
Elektr. Lieferungen	109,25	105,25
Elektr. Licht u. Kraft	119,75	116,00
Eschw. Be	196,00	197,50
Essener Steinkohlen	—	—
Fahlberg List	43,00	39,00
I. G. Farbenindustrie	132,00	130,12
Feltz und Guille	85,00	87,00
Friedrichsh. Kalk	116,00	117,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	67,50	62,00
Germania P. C.	83,00	81,00
Gerresheimer Gl.	80,00	80,00
Ges. f. elektr. Unterm.	112,75	108,50
Glasmanuf. Schalke	136,00	134,00
Goldschmidt	42,25	41,00
Grittner Maschinen	25,12	26,00
Hamburg Elektr.	106,75	102,50
Hammersen	102,00	102,00
Hann. Masch.	25,75	21,50
Hansa Dampfsch.	125,00	118,00
Harpener Berg	8. 00	75,00
Hartmann Sächs.	—	—
Hein. Lehmann	48,50	48,50
Hilgers Versin	44,50	46,00
Hirsch Kupfer	115,00	113,00
Höch Eisen	73,50	67,25
Hoffmann Stärke	57,25	57,25
Hohenlohe	56,25	55,50
Holzmann, Ph.	75,00	68,00
Horch & Co.	23,75	22,50
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Keyser	125,00	125,00
Ilse Berg	161,00	157,00
Kaliw. Aschers	146,50	144,00
Klöckner-Werke	66,00	65,62
König Wilh.	212,00	212,00
König St. Pr.	305,00	305,00
Köln-Neuessen	80,25	75,50
Krefft W.	58,00	57,50
Kronprinz Metall	25,25	25,37
Küppersbusch	98,12	99,12
Kyffhäuserhütte	52,25	52,25
Lahmeyer & C.	126,00	121,00
Laurahütte	38,75	39,00
Lindes Eism.	128,00	121,00
L. Loewe	—	—
Lüdenscheid Metall	46,00	47,00
Magd. Berg P. M.	34,00	35,00
Masch. Buckau	100,00	102,50
Mannesmann-Röhren	76,50	83,95
Motoren Deutz	56,00	54,00
Nordd. Eisenw	80,00	76,50
Nordd. Wolle	53,50	54,25
Nordd. Kabel P. M.	125,00	125,00
Oberschl. Kokswerk	67,75	65,52
Ostwerke	138,00	130,10
Osoking Stahl	31,00	31,00
Orenstein & Koppel	44,12	42,00
Reipers & Cie.	—	—
Pinsch Julius	158,00	159,00
Phönix Braunkohlen	54,87	53,87
Phönix Berg	62,50	56,50
Rhein. Chamotte	65,75	65,75
Rhein. Elektri.	117,50	115,00
Riebeck Montan	79,75	79,25
Roddergrube	500,00	520,00
Reisholz Papierfabr.	—	—
Rhein. Preunkohlen	150,50	149,50
R. W. E.	137,00	141,75
Rheinstahl	74,00	67,87
Rhein. Westf. Kalk	60,00	61,00
Rütgerswerke	46,37	43,25
Sachsenwerk	78,50	76,25
Salzdetfurth	234,00	223,00
Stollwerck	82,00	86,75
Stolberger Zink	44,00	44,00
Schuckert El.	120,62	116,62
Schweimer Eisen	121,87	121,87
Siegen-Solinger Guß	6,75	6,50
Siemens Glas	87,25	88,00
Siemens Halske	153,50	154,75
Ver. Gothania	88,00	85,75
Ver. Portl. Zement	105,00	101,00
Verein. Stahlwerke	60,50	63,00
Ver. Stahl v. d. Z.	135,50	138,00
Ver. Dtsch. Nickel	114,50	111,00
Ver. Glanzstoff	90,00	90,00
Wanderer Werke	38,00	35,75
Warsteiner Gr.	114,50	112,50
Wasserwerk Gelsenk.	120,00	12200
Westd. Hand G.	—	—
Westeregeln Alkali	157,50	142,25
Westf. Dinnendahl	—	
Westf. Draht	66,50	70,50
Westf. Kupfer	31,00	31,50
Wicking Portl.	64,00	60,00
Wittener Guß	34,00	34,00
Zellstoff Waldhof	105,00	100,25

Rentenwerte

8 Pzt. G.M. Pfandbr. R 17/18	99,00	99,00
8 Pzt. GM. Komm. Oblig. R 16	96,50	96,50
8 Pzt. GM. Pfandbriefe R 15	99,00	99,00
7½ Prz. Pr. Ctr. Bod. a. Pfdbr. Bank G. Pf. Em. 1	100,50	100,25
7½ Prz. dito. G. Komm. Em. 1	97,75	97,50

Westf. Landesbank-Anleihen

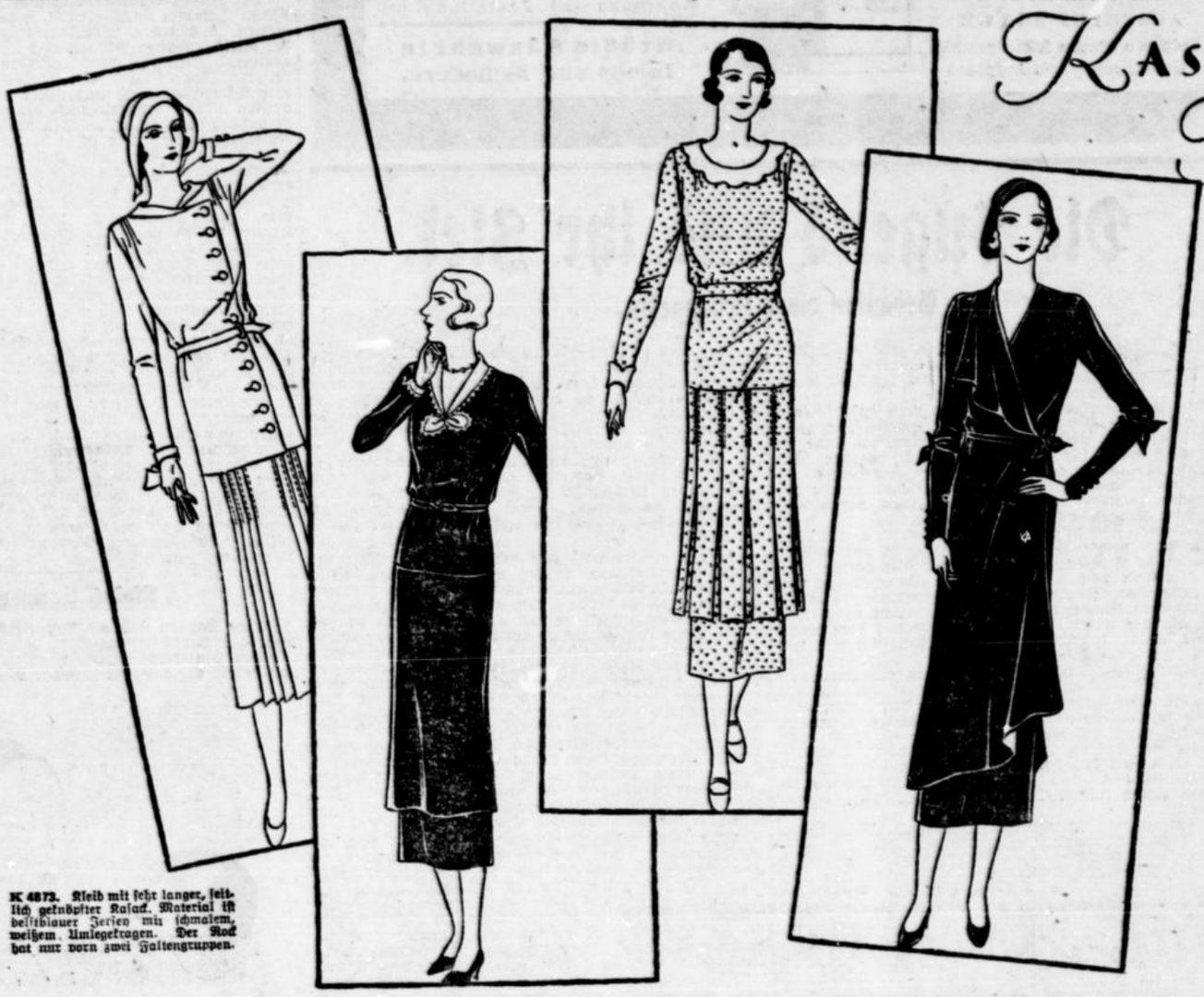
5 Prz. K.-Anl. v. 1923	12,50	12,50
6 Prz. G.-Anl. v. 1923	96,00	—
8 „ F.-K. Sch. v. 25 R 1	98,25	98,25
7 „ F.-K. Sch. v. 26 R 1	93,75	93,75
6 „ F.-K. Sch. v. 27 R 1	84,25	84,00
8 „ F.-K. Sch. v. 1928 29 R 2 3	98,25	100,00
8 Prz. Goldpfdbr. R 1	100,00	98,25
7 Prz. Pfdbr. Amt R 1	95,50	95,50
6 Prz. Pfdbr. Amt R 1	84,75	84,75
8 Prz. Pfdbr. Amt R 1	100,00	100,00

Essener Wertpapierbörse 1. Dezember 193 0

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasse in Liqu.	315	—
Caroline	3000	—
Carolus Magnus	3750	4100
ver. Constantin d. Gr.	—	4800
Deutschland	140	160
Ewald	10600	11600
Gottessegen	—	—
Graf Schwerin	1850	2200
Heinrich	6000	6500
Joh. Deimelsburg	—	—
König Ludwig	22000	24000
Langenbrahm	11050	11500
b) Braunkohle		
Brockdorf Nietleben	1900	1900
Gute Hoffnung	2450	2700
Leonhardt	8300	8200
Michel	9200	9500
Vesta	5000	5300
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1600	—
d) Kali		
Beienrode	1450	1550
Burbach	4750	5050
Carlshall	—	—
Desdemona	—	—
Güntershall	—	—
Hohenfels	7000	7500
Neustaßfurt	—	21000
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	13250	15000
Volkenrode	—	3500
Wintershall	—	—
II. Aktien		
a) Kohle		
Dahlbusch	60,00	62,00
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	34,00	36,00
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	75,00	78,00
Zehnaft	75,00	—
b) Kali		
Burbach Kali	118,00	122,00
Hallesche Kali	157,00	161,00
Kali Chemie	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balke Maschinen	114,00	114,00

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung



Kasak-Kleider

K 4873. Kleid mit sehr langer, seitlich geknöpfter Kasak. Material ist dellblauer Jersey mit schmalem, weißem Umlegekragen. Der Rock hat nur vorn zwei Faltengruppen.

K 4872. Dunkelrotes Krepp-Marocaincleid mit einer sehr langen, knappen Tunika, die auf der Hüfte angesetzt ist. Schmaler heller Kragen und kleine Ausschnittschleife.

K 4878. Kleid aus kleingemustertem Wollkrepp. Die lange Tunika ist in Tollfalten gelegt und läßt im Rücken ein Stück des glatten Kleides darunter frei. Georgettegarnitur.

K 4879. Ein sehr elegantes Kasackkleid aus schwarzem Samt oder Marocaincrepp. Die lange getroffte Kasack ist seitlich geteilt und wird in der Taille gebunden.

Eine neue Kleidform hat schnell Interesse und Beachtung gefunden: das Kasackkleid. Die lange Kasack entspricht in ihrer Silhouette ganz dem neuen Modeideal, das die Taille betont, die Hüften schmal und eng umspannt und die Weite am Rock erst sehr tief ansetzen läßt. Es gibt zwei typische Formen des Kasackkleides. Das eine ist einteilig mit auf- oder untergestepptem Rock, die Kasack reicht ungefähr bis zur Mitte zwischen Hüfte und Knie; Kasack und Rock sind aus einem und demselben Stoff. Die andere Form zeigt über einem dunklen, meist schwarzen Rock eine knielange oder noch längere Kasack aus Krepp-Satin, Samt oder Brokat in heller Farbe. Weiß, türkisblau, honigfarben, am Ausschnitt weich drapiert oder mit breitem einseitigem Jabot gearbeitet, ist sie ein typisches Nachmittagskleid, unter dem schwarzen Mantel zu tragen oder als Teil des beliebten schwarzen Kostüms mit der langen Jacke. Bei dem Kasackkleid des Vormittags aus Tweed, Jersey, Wollkrepp knöpft die Kasack vorn oder seitlich bis zum Rockansatz, hat einen Ledergürtel, der manchmal sogar eingearbeitet ist und ein schmales Krägelchen, oft nur eine Blende als Halsgarnitur. Manchmal sind auch diese Kleider zweiteilig, aber auch dann ist die Kasack nicht so lang und fließend wie am Nachmittagskleid, sondern steht nur, dem Material entsprechend, ein ganz klein wenig glockig über den Hüften ab.

Heddy Hadank.

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster in großen Kaufhäusern

Haben Sie unser gestriges Stoff-Preisinserat genau durchgesehen? Sie werden festgestellt haben, daß wir wieder einmal etwas ganz Besonderes leisten. Bitte besuchen Sie uns rechtzeitig, damit wir Ihnen noch mit einer großen Auswahl dienen können.

Ullstein-Schnittmuster **Aisberg** Gelsenkirchen Akt. Ges. am Ullsteinlager Parterre.

Das praktische und beliebte Geschenk, sind Woll- und Seidenstoffe

Sie finden diese bei uns in großer Auswahl zu besonders niedrigen Preisen. —— Ullstein-Schnittmuster im Erdgeschoß.

Sinn Gelsenkirchen Bahnhofstraße

Die Reisetasche.

Humoreske
von
Alfred Manns.

Wenn es ans Reisen ging, war Tante Berta meist etwas schwierig. Die Umwelt schob das auf die Nerven, die Verwandten nannten es Reisefolgungsfieber, und sie selbst bestritt jede pathologische Aenderung ihrer Seele.

In diesem Jahre schickte sich Tante Berta zu einer Badereise an, zu der sie ihre Nichte Helene eingeladen hatte.

Alles war besorgt, das Großgepäck aufgeliefert, und das Auto wartete draußen bereits seit einer halben Stunde.

Die geräumige Reisetasche stand mit aufgesperrtem Rachen empfangsbereit zur Aufnahme der zahllosen feinen belegten Brote nebst erquickenden Gaben an Früchten und leckeren Süßigkeiten; denn immerhin sollte die Fahrt an diesem Tage sieben Stunden dauern, und Tante fuhr grundsätzlich nicht D-Zug. „Kinder", pflegte sie zu sagen, „erstens kostet er Zuschlag, und dann gibt es darin einen Speisewagen, der verleitet zur Völlerei."

Auf die Entgegnung des Nachwuchses, daß die guten Brote auch etwas kosteten, antwortete sie konsequent: „Seht zu, wie Ihr mit Euren Methoden durchs Leben kommt! Ich bin für das Einfache, nach guter, alter Art."

Im Schlunde der Reisetasche verschwanden die guten Dinge und auch die Medikamente, die zu Tantes Lebensvoraussetzungen gehörten. Der Schlüssel zur Tasche lag auf dem Tische und schreckhaft fuhr die Tante zusammen, wenn die Hand des fürsorglichen Hausmädchens in dessen Nähe kam.

„Daß mir keiner den Schlüssel anfaßt!" rief die Tante dann in höchster Erregung. „Das Zuschließen besorge ich selbst." Zwar hatte die Reisetasche drei automatische Sicherheitsriegel, aber die wirkliche Sicherheit bot nur der Schlüssel. Um die Möglichkeit eines Angriffs auf diesen auszuschließen, ergriff die Tante ihn sowie die Tasche, schloß letztere und erhob sich.

„Ich bin heute so unruhig und fühle mich nicht besonders gut: ich komme erst wieder richtig zu mir, wenn ich meinen Platz im Zuge habe. Und niemand fährt mit zur Bahn. Abschied kann ich ganz und gar nicht vertragen. Helene ist ja auch bei mir."

So saßen denn eine halbe Stunde vor Abfahrt Tante Berta und Nichte Helene wohlversorgt auf zwei Eckplätzen eines Damenabteils zweiter Klasse.

Fünf Minuten herrschte eine durchaus friedliche Stimmung; dann fiel es der Tante ein, daß der Abschied von den Ihrigen sie doch stark mitgenommen habe und daß solche Zustände stets Kopfschmerzen bei ihr im Gefolge hätten, wogegen sie ein Medikament vorbeugend schlucken müsse.

Sie nahm ihr Handtäschchen vor und begann erst selbstverständlich, dann schneller und endlich mit wilder Hast nach dem Schlüssel der Reisetasche zu suchen. Ihr Gesicht wurde bleich. „Hilf Himmel, auch das noch! Nun habe ich den Schlüssel vergessen. Nie im Leben wäre das möglich gewesen, wenn nicht tausend Blicke wie faszinierend darauf gehangen hätten. Wie soll denn ein Mensch dabei seine Gedanken sammeln können? O, du liebe Güte, wenn ich nun meinen Anfall bekomme und dann die Herztropfen nicht habe! Ich mag es ja nicht ausdenken. Helene, weißt du nicht, wo der Schlüssel ist? — Ach, ich weiß schon selbst: ich habe ihn wieder auf den Tisch gelegt. O, sowas! Ich begreife dich gar nicht, Kind, daß du dich nicht noch einmal umgesehen hast! Wenn ich mal verreisen will, kümmert sich niemand um meine Dinge. Zuerst tun alle so besorgt wegen des Schlüssels, und dann lassen sie ihn neben mir liegen. O, ich unglückliche Frau!"

Helene sprang auf. „Tantchen, wir haben noch zwanzig Minuten Zeit. Ich telephoniere rasch, dann kann der Chauffeur dir den Schlüssel noch bringen."

„Liebes Kind, ja, tue das. Du bist die einzige, die noch etwas für mich übrig hat."

Helene stürzte ans Bahnhofstelephon und ding schließlich mit ihrem Vetter an der Strippe. „Oskar, um Himmels willen, schickt sofort den Schlüssel zur Reisetasche deiner Mutter, er liegt vor Tantes Stuhl auf dem Tisch."

„Frieda!" (Oskars Gattin) „Isolde!" Hausmädchen) hörte Helene durch den Apparat den dienstwilligen Vetter brüllen. Dann kam eine Pause, während der Helene plastisch deutlich sah, wie jetzt Oskar, nebst Frau, Magd und Gesinde in der Villa auf der Suche nach dem Schlüssel wie die Vandalen hausten.

Dann ertönte Oskars verzagte Stimme. „Arme Helene, Furchtbares steht dir für die nächsten Stunden bevor. Der Schlüssel ist nicht zu finden."

Wie gehetzt langte Helene vor dem Zuge an, wo sie von der heftig winkenden Tante empfangen wurde. „Liebe Helene", rief die schon von weitem, ebenso ungerecht wie unlogisch, „was man nicht im Kopfe hat, muß man in den Beinen haben. Leer ist eingefallen: der Schlüssel liegt nicht vor meinem Platze, ich vergaß ihn auf dem Waschtisch im — nun, du weißt schon. Kannst du nicht noch einmal . . .?"

„Einsteigen, meine Herrschaften!" rief der Schaffner.

Aufatmend meinte Helene: „Das geht nicht mehr, Tante. Aber hier ist eine fertige Karte, auf der ich unsere Ankunft in L. meldete. Darunter schreibe ich, wo der Schlüssel liegt — sofort nachschicken."

Gesagt — getan. Der Bahnhofsvorsteher übernahm die Absendung der Karte, die noch am Nachmittage in Oskars Händen sein mußte.

Mit der Abfahrt des Zuges ging das Elend an. Die Tante begrüßte die Kopfschmerzen beinahe mit Genugtuung ebenso auch die Herzanfälle. Da die beiden Damen allein im Abteil waren, wurde die alte Dame von Helene auf der Bank lang ausgestreckt. Dann hatte Ruhe zu herrschen, denn das Knistern des Papiers verschlimmerte Tante Bertas Zustand. Diese schien sehr zu leiden. Bei der gesunden Helene aber meldete sich der Appetit lange und schmerzhaft in ihrem Innern.

Nach der Ankunft verließ sie elend vor Hunger das Abteil.

Geführt wurde Tante Berta von einem Gepäckträger und der sie abholenden Base, der sehr rüstigen, einundachtzigjährigen Tante Melanie.

„Kind, Berta, was ist dir? Und auch das Helenchen ist so blaß. Was ist Euch denn zugestoßen?"

„Meine Kinder waren unachtsam; sie vergaßen, mir den Schlüssel zur Reisetasche, in der meine Medikamente sind, mitzugeben. Laß' uns sofort zu einem Schlosser fahren, daß er mir die Tasche öffnet."





„Nun, nun", machte Tante Melanie begütigend, „in unserem Nebengebäude wohnt ein Schlosser, das werden wir bald haben." — Das Auto hielt. Tante Berta wurde auf einem Diwan gebettet.

Der Handwerker machte sich im Nebenzimmer mit der Tasche zu schaffen; er kam sehr schnell damit an. „Wissen Se wat? De Tasche war ja offen, und hier is noch der Schlüssel, der log oben druff uff de Sachen. Den Ei is ausjelossen, aber sonst riecht det aus de Tasche verdammt jut heraus."

Blondine und Mohrin.

Zum Tode von Mörikes Tochter Fanny.

Man schreibt uns: Aus dem kleinen schwäbischen Orte Neuenstadt, wo das Geschlecht des Dichters seit altersher verwurzelt gewesen, kommt die Kunde, daß Mörikes Tochter Fanny Hildebrand-Mörike hochbetagt entschlafen ist. Eine versunkene Welt, fern, märchenfern, steigt bei diesen Worten noch einmal empor, und fast unmöglich will es uns bedünken, daß eine blutnahe Zeugin jener Tage bis heute unter uns gewandelt ist. Neuenstadt! Leise, traumhaft klingen wunderzarte Töne auf: „Tochter des Walds, du Lilienverwandte . . ." dort, auf dem winterlichen Kirchhof wo heute sein Kind schlummert, ist sie, die liebliche Christrose, der er seine unvergänglichen Strophen geweiht hat, dem Dichter erblüht.

Aber andere Verse, erdennah, dem Augenblick entsprungen und durchsonnt von reichem, spätem Vaterglück, widmete er seinen zwei Töchtern Fanny und Marie. Er, der große Kinderfreund und selbst zeitlebens ein ewiges Kind, war der beste, verständnisvollste Kamerad der Blondin und der Mohrin, wie er das ungleiche Schwesternpaar benannte. Mit der gleichen Liebe umschloß er die allzeit frohe, derb zupackende und das Leben meisternde Fanny, das Patenkind der Silhouettenschneiderin Luise v. Breitschwert, wie das zarte, versonnene Sorgenkind, das zu frühem Tod bestimmte Mariele. Er erzählte ihnen die wundersamsten Geschichten, bastelte mit der ihm eigenen Freude am Handwerklichen tausenderlei Spielzeug und jagte — ein hohes Opfer für den seine Bequemlichkeit über alles liebenden ehemaligen Pfarrherrn — mit ihnen „Fangerles" spielend „wie ein Reh" umher. Aber auch Stunden bitterer Sorge durchlebte und durchlitt er, ein immer geduldigen Gefährte, an den Krankenbetten seiner Kinder; wie schwer er in solchen Tagen getragen, das beweist sein nachträgliches Geständnis, er habe einst während einer gefährlichen Krankheit seiner Fanny in den Türpfosten eines Weinberghäuschens täglich ein Zeichen mit einem Messer eingeschnitten, sich an den Glauben klammernd daß, wenn er eine bestimmte Anzahl von Einschnitten angebracht habe, dies ein sicheres Unterpfand für die Rettung seines Lieblings sein müßte. Früh und fest schlang er auch das Band inniger Naturverbundenheit, die ihn sein lebenlang beglückt hatte, um seine Kinder; davon weiß Theodor Storm eine reizende Szene zu berichten, deren Zeuge er geworden: der glückliche Vater führte den Freund in das Schlafzimmer seines Töchterleins, das zwei Rotkehlchen in einem Bauer mit ihm teilten, und meinte in seinem traulichen Schwäbisch: „Richtige Gold- und Silberjäde ziehe sie heraus, sie singe so leise, sie wolle das Kind nit wecke." Das war die licht- und liebeerfüllte Atmosphäre, in der sich Fanny Mörikes frühe Kinderjahre abspielten. Viele „Musterkärtchen", die manche heitere Episode des poesieverklärten Alltags in Vers und Prosa und oft auch mit einer zierlichen Zeichnung von Mörikes Hand festhaltend, im Freundeskreis sich hoher Beliebtheit erfreuten, erzählen von den drolligen Aussprüchen und Handlungen der kleinen Fanny: so wenn sie einmal meinte, der Vater müsse doch wohl dafür bezahlen, daß man ihm seine Gedichte drucke, und von Tante Klärchen eines Besseren belehrt, bedenklich fragte: „Ja, ist z. B. der Feuerreiter 12 Kreuzer wert?" Und doch hat der Dichter diese Zweiflerin an dem Werte der Poesie frühzeitig, ja schon in ihrem ersten Lebensjahr, zur Ueberbringerin seiner poetischen Glückwünsche bei allen Familienfesten gemacht, und viele anmutige Gelegenheitsgedichte knüpfen sich an ihren Namen.

Lange noch nachdem Fanny aus dem Paradies ihres Kinderglücks vertrieben worden war, nachdem die Trennung ihrer Eltern, bei der sie der Mutter, Marie dem Vater folgte, und eine erste Enttäuschung in der Liebe ihr bitterstes Leid gebracht hatten, blieben ihr als milde Tröster jene liebvertrauten Märchengestalten getreu, die Kinder ihres Vaters waren wie sie selbst. Aus der Welt der Poesie, die Mörike auch in des Lebens Alltag hervorzuzaubern verstanden, konnte sein Kind niemals verbannt werden. Als sie im Jahre 1882 sich mit dem Uhrmacher Hildebrand vermählte da fehlte bei der Hochzeitsfeier weder das drollige Hutzelmännchen noch die schöne Lau, Boten aus seligem Kinderland. Und oftmals noch mögen sie, wundersame Erinnerungen heraufbeschwörend, an dem langen Lebensweg der Frau und Greisin gestanden haben, die jetzt ihre müden Augen geschlossen.

Dr. H. F.

Betten-Reinigung



Betten-Neuwald
nur Arminstr. 15
Fernruf 25162
Größtes u. ältestes Spezialgeschäft Gelsenkirchens und Umgegend

Aufdämpfen und Reinigen von Bettfedern, Betten und Kissen.

Das Umarbeiten der Inletts geschieht kostenlos.
Abholung und Zustellung frei.

Größte Auswahl in Inletts und Bettfedern.

Die Jugend und ihr Ziel.

Gedanken einer Primanerin.

Was denkt und hofft die Jugend von heute? Wie sieht sie das Leben an? Um das wirklich zu wissen, müssen wir die Jugend selber zu Worte kommen lassen!

Meine mütterliche Freundin hat mich aufgefordert, einmal meine Gedanken über die Jugend von heute und ihre Ziele niederzuschreiben. Aber ich finde, es ist sehr schwer für uns, die Jungen, gerade über dieses Thema zu sagen. Was wissen wir denn?

Immer schon ist es das Kennzeichen gerade der Jugend gewesen, daß sie sich in einem bestimmten Suchen, Fragen und Tasten befand, aber in wohl kaum einer Zeit ist dieses Suchen, Fragen und Tasten so unsicher und von so geringer Aussicht auf positive Ergebnisse gewesen, wie in unserer Generation.

Wir sind eben in eine Zeit der Umwandlung und Gärung hineingeboren. Frühere Generationen hatten es insofern einfacher, wenn auch vielleicht nicht leichter, als die unsere als sie garnicht vor eine solche Fülle neu zu lösender Probleme gestellt wurden, wie wir. Sie hatten mehr Bindungen, andererseits aber auch mehr festen Halt als die jungen Menschen von heute und das gilt für die weibliche Jugend am meisten. Wir leben in einer Zeit, die den Zusammenbruch so ziemlich aller Ueberlieferungen gesehen hat, auf die man sich bisher stützte, und es scheint mir unsere Aufgabe und unser Ziel, aus den Trümmern der alten Zeit das noch Lebensfähige und Brauchbare herauszusuchen, und aus alten Erfahrungen und neuen Erkenntnissen die Welt unserer Zeit aufzubauen.

Aber wie sollen wir das anfangen? Noch haben wir weder Gelegenheit noch Notwendigkeit, irgendwelche Bestimmungen oder Entscheidungen zu treffen, die uns diesem Ziele näherführen sollten und könnten. Unser Dasein ist noch zum größten Teile ausgefüllt von den Vorbereitungen auf das eigentliche Leben, in das wir treten sollten, wenn unsere Vorbereitungszeit, eben die der Schul- oder Lehrjahre beendet ist. Unser Ziel muß zur Zeit in erster Linie das sein, gerüstet und tüchtig zu sein für den Kampf, der uns nachher im Leben erwartet. Alles Leben ist Kampf, das wissen wir wohl, aber unser Kampf wird besonders hart sein. In einem Lande, das, wie unser Vaterland, einen so katastrophalen Zusammenbruch erlebt hat, dessen Wirkungen je länger, je mehr fühlbar werden, ist der Kampf ums Dasein naturgemäß noch viel härter und schwerer, wie in Ländern, die wenigstens wirtschaftlich günstiger dastehen. Scheint es doch derzeit, als ob Deutschland weder Platz noch Arbeit — geschweige denn Auffiegsmöglichkeiten für seine Kinder hätte. Niemand erfährt dies häufiger und schmerzlicher, als gerade wir jungen Menschen, die wir in absehbarer Zeit vor der Berufswahl stehen. Wohin soll man sich wenden? Wo winkt ein Ziel? Nirgends kann man uns ja gebrauchen, will man uns haben. Alle die Auswüchse des Berechtigungswesens, alle die gesteigerten, ja übersteigerten Anforderungen, die an uns in Bezug auf Schul- und Berufsbildung gestellt werden, alle die Verriegelungen immer weiterer Berufsarten durch verlängerte und kostspieligere Vorbereitung, durch erschwerte und vermehrte Examina usw., alle die Schlagworte von Höchstleistung und Tüchtigkeit sind ja im Grunde nichts weiter, als Versuche, den unerwünschten Zustrom der neuen Generation zu den ohnehin schon nicht ausreichenden Arbeits- und Existenzgelegenheiten so lange wie möglich zurückzuhalten.

Ist es ein Wunder, daß angesichts solcher Verhältnisse ungezählte junge Menschen von Mutlosigkeit ergriffen werden und meinen, daß es gar keinen Sinn habe, ein Ziel zu suchen und ihm zuzustreben, da man es doch nie erreichen könne?

Und doch ist diese Einstellung falsch. Wenn unsere Zeit so besonders schwierig und der Lebenskampf dadurch besonders hart ist und vielleicht sogar aussichtslos erscheint, so beweist dies nur, daß die Systeme und Theorien, die uns in diese Verhältnisse geführt haben, entweder an sich falsch waren, oder daß sie falsch angewendet wurden, nicht aber, daß die Verhältnisse unabänderlich und unverbesserlich seien. Es muß das Ziel der Jugend sein, die herrschenden Mißstände zu beseitigen bzw. den Anfang dazu zu machen, indem sie sowohl aus den Fehlern, als auch aus den Erfolgen früherer Generationen lernt. —

Hierzu gehört natürlich entsprechendes Rüstzeug, gehörten Erkenntnis, Wissen und Fähigkeiten. Wir, die Jungen, sind naturgemäß zuerst immer leichter bereit und imstande, das Alte abzulehnen und einzureißen, als es gelten zu lassen und vielleicht in gewisser Umformung wieder aufzubauen. Das kommt daher, weil wir erstens ja eigentlich diejenigen sind, die alle Fehler der früheren Generationen am teuersten bezahlen müssen, zweitens aber auch, weil uns noch der Ueberblick, die Einsicht in die Zusammenhänge fehlt. Das Ziel des jungen Menschen muß deshalb sein, sich in dieser Hinsicht zu vervollkommnen. Dies erklärt auch, warum das Ziel des jungen Menschen nicht allein in der Berufsausbildung gesehen werden kann. Auch mit dem Worte „Allgemeinbildung" ist es nicht getan. Das Ziel des jungen Menschen muß die Heranbildung und Entwicklung zur Persönlichkeit sein.

Man wird vielleicht einwenden, daß dies nur die Wiederholung eines unserer beliebtesten modernen Schlagworte sei. Wird doch die Lehre vom Individualismus heute fast überall gepredigt, als sei sie der größte Fortschritt und Lösung unserer Probleme, während sie doch im Grunde eigentlich nichts weiter ist, als eine Rückkehr zu der allerprimitivsten Weltanschauungsweise. Aber man darf den Begriff „Persönlichkeit" nicht mit dem herrschenden Begriff des Individualismus gleichstellen, wenigstens nicht insofern, als letzterer auch mit „Egoismus" und „Absonderungsbestrebung" ausgedrückt werden kann. Egoismus und Absonderung führen zuletzt niemals zu positiven Ergebnissen aus dem einfachen Grunde, weil der Mensch als geselliges Wesen sich erfolgreich und endgültig niemals und nirgends absondern kann. Wir sind immer auf einander angewiesen, und jeder, der zu empfangen hofft, wird früher oder später auch geben müssen. Je früher und klarer wir die Gemeinsamkeit und das Verbundensein unserer Interessen und Ziele als Volksganzes erkennen und uns darauf einstellen, desto besser für die Gesamtheit, wie für den Einzelnen.

Der Kampf ums Dasein ist nicht nur materieller, er ist viel mehr noch geistiger Art: Er wird entschieden durch den Kampf gegen die krasse Selbstsucht, den falsch verstandenen Individualismus. — Es ist ein Kampf, der nur von Menschen geführt werden kann, die körperlich und geistig, materiell und ethisch entwickelt und gebildet, also Persönlichkeiten im rechten Sinne des Wortes sind. Hier liegt m. E. das eigentliche, das vornehmste Ziel des jungen Menschen im allgemeinen, und hier eröffnet sich Ziel und Aufgabe der weiblichen Jugend im besonderen. Wir Mädchen von heute, wir Frauen, Mütter, Lehrerinnen und Erzieherinnen usw. von morgen sind dazu berufen, den Kampf um die geistigen und sittlichen Werte des Lebens auf unsere Fahne zu schreiben, dessen Sieg allein den Wiederaufstieg unseres Volkes bringen kann!

Edith Wehely.

Es gibt also keine Kavaliere mehr. Sie sind ausgestorben, weil sie keine Existenzberechtigung mehr haben. An die Stelle der hohlen Bewunderung der Frau ist das Gefühl aufrichtiger Kameradschaft und Freundschaft getreten, ein Gefühl, das eine gesunde Basis für die Beziehungen von Mensch zu Mensch bleibt.

Anna Maria Lornberg.

Die „Schiffsmutter"

Ein interessanter Frauenberuf.

Die großen Auswandererschiffe, besonders die britischen Dampfer nach Kanada, haben einen besonderen Posten, den einer Wohlfahrtsfürsorgerin", die sich der alleinstehenden Frauen und der Jugendlichen annimmt. Diese Beamtin, gewöhnlich eine Frau in reiferen Jahren und mit großer Erfahrung, findet ihre Pfleglinge nicht nur unter den Passagieren der dritten Klasse, sondern auch die reicheren Reisenden, besonders die Damen, wenden sich mit allen möglichen Anliegen an sie. Sie heißt die „Schiffsmutter" und muß für alles Rat und Hilfe wissen, was sich an Unerwartetem in einer solchen schwimmenden Stadt ereignet. Da wird plötzlich ein Kind geboren, und die Mutter hat nicht die nötige Wäsche. Sie veranstaltet also eine Sammlung, und menschenfreundliche Frauen nähen rasch das Wichtigste. „Eine Zeitlang arbeitete ich auf einem sog. „Brautschiff", erzählt eine solche Schiffsmutter. „Unter den alleinreisenden Damen befanden sich stets viele Bräute, die nach Kanada fuhren, um dort zu heiraten. Die meisten hatten ihren Zukünftigen noch nie gesehen und machten sich ganz falsche Vorstellungen. Sie glaubten einem Leben in Luxus und Bequemlichkeit entgegenzugehen, wie sie es sich nach den Schilderungen von Hollywood vorstellten, und es war eine schwere Aufgabe, sie aufzuklären und ihnen beizubringen, welch hartes Leben sie erwartete. Und dann kommt es vor, daß sie plötzlich andern Sinnes werden. Wenn das Schiff anlegt und ein gespannt blickender Mann sie in Empfang nehmen will, dann weigert sie sich, auszusteigen. Da bedarf es mancher Ueberredung, und so habe ich schon viele Ehen gestiftet. Auf einer Reise zählte ich 24 verschiedene Nationalitäten, die sich an Bord befanden. Es ist nicht leicht, mit so bunt durcheinandergewürfeltem Volk auszukommen, aber wenn man die nötige Erfahrung und Gewandtheit hat, kann man viel Gutes stiften."

Kleine Kappen.

Kleine Kappen sind die Favoriten der Wintermode. Weit aus der Stirn gezogen, gerade nur knapp und eng den Hinterkopf bedeckend, offenbaren sie, anmutig und kokett zugleich, die feinsten Geheimnisse des Gesichts, und fordern vor allen Dingen von ihren Trägerinnen faltenlose Jugend — reinsten Teint. Aus demselben Material des Mantels gearbeitet oder aus Samt, — geschmückt mit schmalen Pelzstreifen und abstechender Schleife, gebören diese lustigen, kleinen Mützchen zum modischen Bild des Winters.



Tragödie in zwei Zeilen.

Das Landesarbeitsgericht in Berlin ist das einzige Gericht in Deutschland, das für seine Richter eine eigene Zeitschrift herausgibt. In trockenem Amtsstil werden dort die wichtigsten Entscheidungen des Gerichts veröffentlicht, die oft zugleich den Schlußstrich unter Tragödien oder Komödien des täglichen Lebens ziehen. In einer der letzten Nummern lesen wir:

„Ein Maurerpolier kann nicht deswegen fristlos entlassen werden, weil er im Dienst dreimal geschlafen hat, aber nicht abgemahnt worden ist."

So der Rechtsstandpunkt. Die weiteren Fragen für den täglichen Bedarf mag jeder selbst stellen und nach eigenem Ermessen beantworten, beispielsweise wie die Rechtslage ist, wenn ein Maurerpolier viermal im Dienst schläft. Wievielmal darf überhaupt ein Maurerpolier im Dienst schlafen? Und wie ist es, wenn der Schläfer kein Maurerpolier, sondern nur ein simpler Maurer ist?

Das Leben gibt eben schwere Rätsel auf!

Gibt es noch Kavaliere?

Göttin und Kameradin.

„Er hat sich nicht kavaliermäßig benommen!" Das war früher ein recht hartes Urteil. Es war das Erste und Wichtigste, was man von einem Manne verlangte, daß er Kavalier war in jeder Lebenslage. Das bedeutete im Grunde genommen, daß er der ergebene Diener der Frauen, ganz besonders jedoch der Dame seines Herzens war. Die Beziehungen zwischen den Geschlechtern haben sich heute geändert. Das Eindringen der Frau ins Berufsleben, das Seite-an-Seite-stehen mit dem Manne im täglichen Existenzkampf hat auch den Ton zwischen ihnen wesentlich geändert. Der Mann sieht in der Frau nicht mehr die Göttin. Das Idealbild ist von seinem Piedestal herabgestiegen und hat sich als kämpfender, ringender und arbeitender Mensch entpuppt. Was Wunder, wenn sich auch ein leichterer, freierer und selbstverständlicherer Umgangston herausgebildet hat. Was verlangte man von dem „Kavalier?" Vor allem ständiges Rücksichtnehmen auf das „schwache Geschlecht", Zuvorkommenheit, Verbindlichkeit und tausend kleine Liebesdienste, um der Frau alles so leicht und angenehm wie möglich zu machen. Das ist heute anders geworden. Unsere jungen Mädchen, die, sobald sie die Kinderschuhe abgestreift haben, mit Energie und Tatkraft ihr Lebensschicksal selbst in die Hand nehmen müssen, die im täglichen Berufsleben „ihren Mann stehen" — sie würden höchstwahrscheinlich lachen, wenn ein Mann ihnen gegenüber heute noch alle jene Allüren des bewundernden „Kavaliers" an den Tag legen wollte, und ich zweifle nicht daran, daß sie ein solches Wesen verächtlich als „albernes Getue" bezeichnen würden. Die moderne Frau und das moderne Mädchen verlangt vom Manne nicht mehr jene ständige Rücksichtnahme, die früher gang und gäbe war. Ob sich diese Rücksichtnahme nun auf die ach so zarten Nerven erstreckte oder auf eine allgemein angenommene schwächere Konstitution weiblichen Organismus — wir Frauen würden heute mit Recht fragen: Wozu diese schonungsvolle Behandlung? Bringen wir nicht täglich den Beweis, daß wir in unserer Berufsarbeit mit dem Manne gut konkurrieren können, daß wir, in Sport und Körperkultur geschult, außerordentlich widerstandsfähig sind?

Es wird so viel davon gesprochen, daß gerade im Berufsleben der leichte Ton unter Kollegen und Kolleginnen in ein Extrem zu gehen drohe. Dagegen läßt sich nur sagen, daß letzten Endes immer die Frau in ihrem Verhalten dafür maßgebend sein wird, ob der kameradschaftliche Umgangston in vernünftigen Grenzen bleibt oder aber in plumpe Vertraulichkeit und Flegelei ausartet. Aber darüber sind sich wohl alle Frauen einig, daß ganz beonders im Berufsleben alles, was mit kavaliermäßiger Rücksichtnahme bezeichnet werden kann, unter allen Umständen ausgeschaltet werden muß. So ist es beispielsweise nicht angängig, daß eine Anrede wie „gnädige Frau" gebraucht wird. Leider ist gerade diese Bezeichnung noch oft anzutreffen, während es niemanden mehr einfallen würde, seine Kollegin als „gnädiges Fräulein" anzureden. Aber wir sollten uns darüber klar sein, daß auch die verheiratete Frau, wenn sie weiter im Beruf bleibt, auf irgendwelche Vorrechte gegenüber ihren männlichen Kollegen verzichten muß, gerade so wie sie es unterlassen muß, kleine Ritterdienste und Gefälligkeiten anzunehmen.

Aber sehen wir einmal ab vom Beruf. Auch im gesellschaftlichen Leben ist eine Wandlung der gegenseitigen Beziehungen eingetreten. Wir stehen im Zeitalter der Kameradschaft. Und diese Kameradschaft ist heute nicht mehr der Ausdruck dafür, daß sich die Frau bemüht, es möglichst dem Manne gleichzutun, sondern daß sie mit Rat und Tat an der Seite des Mannes steht, nicht als Vertreterin eines emanzipierten Geschlechts, sondern einfach als Frau. Der Mann als treuer Kamerad aber nimmt der Frau gegenüber eine andere Stellung ein, als seinerzeit ihr „Kavalier". Er wird ihr mit Hochachtung und aufrichtiger Freundschaft entgegenkommen, aber er verwöhnt und verzärtelt sie nicht wie ein verzogenes Prinzeßchen. Und wenn seine Kameradin launenhaft ist, so wird er nicht „kavaliermäßig" darüber hinweggehen, sondern er setzt ihr den Kopf zurecht. Eine offene Aussprache, auf beiderseitiges Vertrauen gegründet, ist — das haben wir alle erkannt — wertvoller als ein Versteckspiel hinter leeren Konventionen.

Alles was zum geschmackvollen, gemütlichen Heim gehört, wie
Teppiche, Dekorationen Gardinen, Läuferstoffe
bietet Ihnen die Firma
Jos. Weber
in überwältigender Auswahl und Preiswürdigkeit.
Spezialität:
Modernisieren von älteren Einrichtungen.

Echter indischer Nierentee
(Riforma)
laut ärztl. Gutachten (Med. Wochenschr. 27, Jahrg. 27) hervorragend bewährt durch einzigartige u. schnelle Wirkung bei Nierensteinen, Nierenentzündung, Nierenblut., Eiweiß, Grieß, Schrumpfnier., Blasenkatarrh. - Man achte stets a. nebensteh. Schutzm. „Riforma"
Riforma.
Wörishofener Kräuter- und Reformhaus
Hochstraße 24. Ecke Neustraße

Sorgfältige Behandlung
Färberei
Chem. Wäscherei
Juckenack
Eigene Plisseebrennerei
und
Kunststopferei
Fabrik: Knappenstraße 23 — Ruf 23530
Läden überall

Bevor Sie die Anschaffung Ihrer
Möbel
beabsichtigen, kommen Sie bitte zu uns, denn wir bieten Ihnen eine große Auswahl und sind konkurrenzlos billig!
12 große Schaufenster



Franz Kazmierczak
Gelsenkirchen
MÖBEL-HAUS · VEREINSSTR. 40 u. RINGSTR.-ECKE

Formschöne Modelle
in sorgfältigster Verarbeitung
wie wir sie führen,
erleichtern Ihnen den Kauf von Möbeln



„Er" sagt selbst:
Nikolaus-Artikel
kauft man nur in
Alsbergs-Lebensmittel-Halle!

„Er" empfiehlt als besonders vorteilhaft

Haselnüsse Pfund 85 65 50 Pfg.

Pfeffernüsse Pfund 60 50 Pfg.

Walnüsse Pfund 78 65 50 Pfg.

Gewürzspekulatius Pfund 60 50 Pfg.

Nikolaus-Beutel gefüllt mit Nüssen, Äpfel, Apfelsine, Pfeffernüssen, Spekulatius, Lebkuchen, Schokolade 95 50 Pfg.

Konfitüren

Alpenbrot	Pfund	0.50
Aachener Printen	Pfund	0.80
Spitzkuchen	Pfund	1.00
Schok.-Pfeffernüsse	Pfd.	1.00
Mandelspekulatius	Pfd.	1.20
Marzipan-Kartoff.	Pfd.	1.20
Marzipan-Teile Stück 1.60, 1.50, 0.30, 0.20		0.10
Nikolausfiguren Stück 0.15		0.10
Schokol.-Lebkuchen Paket 0.50, 0.40, 0.25		0.20
Haeberlein-Lebkuch. abgel. 1.00, 0.50, 0.3		0.20
Thorner Katharinchen Paket 0.35, 0.30		0.25
Lebkuch.-Herzen abgel. 0.40		0.25

Nüsse und Obst

Erdnüsse	Pfund	0.42
Paranüsse	Pfund	1.00
Krachmandeln	Pfund	0.95
Neue Apfelsinen 3 Stück 0.25, 3 Stück 0.20, 4 Stück		0.20
Tafeläpfel	Pfund 0.50, 0.40	0.35
Feigen	Pfund	0.30
Trafikon.-Feigen Schachtel 0.95, 0.50		0.32
Blockdatteln	Pfund	0.50
Muskatdatteln Karton 0.75		0.50
Trauben-Rosinen	Pfund	0.95

Leberwurst	Pfund 0.90	0.50
Rotwurst	Pfund 0.90	0.60
Polnische	Pfund	0.95
Bierwurst	Pfund	1.00
Weißwurst	Pfund	1.00
Streichmettwurst	Pfund	1.20
Tilsiter Käse halbfett,	Pfund	0.65
Holländer vollfett	Pfund	0.85
Edamer vollfett	Pfund	0.85
Bayr. Schweizer	Pfund	1.20
Holländer Käse mit Kümmel vollfett	Pfund	1.20
Molkereibutter	l. gesalzen	1.45
Feine Molkereibutter ohne Salz	Pfund	1.65
Rollmops od. Kronsild	ortions-Dose	0.25
Hering in Gelee	½-Liter-Dose	0.85
Bratheringe	½-Liter-Dose	0.78
Jg. Brechbohnen ½ Dose		0.45
Jg. Schnittbohnen ½ Dose		0.45
Gemüse-Erbsen ½ Dose		0.50
Junge große Bohnen ½ Dose		0.65
Tarragona	Liter	0.95
Griech. Süßwein	Liter	0.95
Malaga rotgold	Liter	1.25
Original Insel Samos	Liter	1.20

Backartikel

Sultaninen Pfd. 0.85, 0.80, 0.45		0.38
Rosinen mit Stein	Pfund	0.50
Korinthen	Pfund	0.50
Kokos geraspelt	Pfund	0.45
Mandel-Ersatz	Pfund	0.50
Süße Mandeln	Pfund 1.80	1.45
Gehobelt. Mandeln	Pfd.	2.00
Haselnußkerne	Pfund	1.20
Citronat	Pfund	1.20
Citronat geschnitten	Pfund	1.40
Orangeat	Pfund	1.10
Puderzucker	Pfund	0.40

Kolonialwaren

Gelbe Erbsen	Pfund 0.22	0.18
Grüne Erbsen	Pfund	0.20
Linsen	Pfund	0.18
Braune Bohnen	Pfund	0.18
Weiße Bohnen	Pfund	0.19
Vollreis	Pfund	0.19
Hartweizengries	Pfund	0.26
Eierschnittnudeln	Pfund	0.50
Eiersuppen-Einlagen	Pfund	0.50
Kakao stark entölt	Pfund	0.50

Alsberg
Gelsenkirchen A.-G.

Rundfunk

Dienstag, 2. Dezember.

6.45—7.00 Dr. Ludwig Bach: Leibesübungen
7.00—8.00 Morgenkonzert (Schallplatten)
10.40—10.55 Schallplattenkonzert mit Funkwerbung
12.10 Schallplattenkonzert
13.05—14.30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschlötter
1. Ouvertüre „Heimkehr aus der Fremde" — Mendelssohn
2. Serenade, op. 48, für Streichorchester — Tschaikowski
Einleitung — Walzer — Elegie — Russisches Thema
3. Goldregen, Walzer — Waldteufel
4. Scherzo-Capriccioso — Dvorak
5. Melodien aus der Oper „Manon" — Massenet
6. Fest-Polonäse — Svendsen
15.50—16.20 Kinderstunde. Frida Hummel: Schwäbische Kindergeschichte — Lieder zur Laute
16.25—16.35 Mitteilungen aus dem Schulfunk
16.35—17.10 Aus dem Leben der höheren Schule. Studienrätin Dr. Nierhoff: Das Geheimnis des Lebens im Biologieunterricht
17.15—18.15 Besperkonzert
Professor Georg Schumann (Klavier), Kammersänger Alfons Schützendorf (Bariton)
1. Vier Stücke aus Dur und Moll op. 61 — Georg Schumann
2. a) Verborgenheit — b) Biterolf — c) Gesellenlied — Wolf
Alfons Schützendorf
3. Arabeske — Robert Schumann
Georg Schumann
4. a) Herbstbauch — b) Michaelskirchplatz — Pfitzner
Alfons Schützendorf
5. a) Impromptu As-Dur — Chopin
b) Barcarole Fis-Dur — Chopin
Georg Schumann
6. a) Spirito santo — b) Hochzeitslied — Loewe
Alfons Schützendorf
18.15—18.35 Für den Landwirt. Direktor Thoma: Vieh und Fleisch in der Weltwirtschaft
18.40—19.00 Lektor Le Bourgeois — Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung
19.25—19.45 Oscar A. H. Schmitz: Der Sinn der Erholung
19.50—20.20 Mexikanische Volkslieder auf Schallplatten. Verbindende Worte: Willi Pferdekamp
20.20 Erste Abendmeldungen
20.30 auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen:

Sturm im Wasserglas

Komödie in drei Akten von Bruno Frank
Spielleitung: Kandner

Doktor Konrad Thoß	Rudolf Rieth
Viktoria, seine Frau	Melitta Leithner
Franz Burdach, Journalist	Alexander Maaß
Quilling, Herausgeber der Abendpost	Albert Ottersbagen
Lisa, seine Frau	Frida Hummel
Pfaffenzeller, Magistratsdiener	Paul Apel
Anselmann, ein Tierarzt	Hubert Meuter
Frau Vogl	Martha Walter
Der Amtsrichter	Hanns A. Gumrath
Der Staatsanwalt	Karl Wilhelmy
Betty, Stubenmädchen bei Thoß	Charlotte Strauß
Schöffen, Geschworene	Morschel

Zeit und Ort: Heute in einer süddeutschen Stadt

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
22.30 Beim Kölner Sechstagerennen
— Funkstille —

Städtische Bühnen Essen.

Opernhaus.

Dienstag, 2. Dez., 19,30 bis nach 22 Uhr: Ball.
Mittwoch, 3. Dez., 19,30 bis 22 Uhr: La Traviata.
Donnerst., 4. Dez., 19 Uhr bis gegen 23 Uhr: Tannhäuser.
Freitag, 5. Dez., 19,30 bis nach 22,30 Uhr: Der Freischütz.
Samstag, 6. Dez., 19,30 Uhr bis 22 Uhr: La Traviata.

Schauspielhaus.

Dienstag, 2. Dez., 20 bis 22.15 Uhr: Was ihr wollt.
Mittwoch, 3. Dez., 20 bis gegen 23 Uhr: Komparserie
Donnerst., 4. Dez., 20 bis gegen 23 Uhr: Komparserie
Freitag, 5. Dez., 20 bis 21,20 Uhr: Jedermann.
Samstag, 6. Dez., 20 bis nach 22 Uhr: Trojaner.

Städt. Bühnen Duisburg-Hamborn

Duisburger Haus.

Dienstag, 2. Dez.: Geschlossen.
Mittwoch, 3. Dez., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Sturm im Wasserglas.
Donnerst., 4. Dez., 19,45 bis gegen 23 Uhr: Aida.
Freitag, 5. Dez., 20 bis gegen 23 Uhr: Der Waffenschmied.
Samstag, 6. Dez., 19,30 bis gegen 23 Uhr: Ueber die Kraft.

Hamborner Haus.

Dienstag, 2. Dez., 20 bis 23 Uhr: Drei arme kleine Mädels.
Mittwoch, 3. Dez., 20 bis 23 Uhr: Drei arme kleine Mädels.
Donnerst., 4. Dez., 20 bis 22 Uhr: 5. Musikabend.
Freitag, 5. Dez., 20 b 23 Uhr: Die verkaufte Braut.
Samstag, 6. Dez., 20 bis 23 Uhr: Drei arme kleine Mädels.

So günstig kaufen Sie bei uns für
Weihnachten

Kaffeedecken Zefir, Tischgröße wasch- und kochecht 0.95
Künstlerdecken Indanthren, 130/160 cm, aparte Blumenmuster . 3.90
Damastdecken 130/160 cm, feine Pastelltöne, moderne Entwürfe 3.95
Damast-Tischtücher volle Tischgröße, mod. Dessins, mit hoh. Glanz, pass. Servietten vorrätig 1.95
Kissenbezüge aus starkfädigem Wäschetuch, ausgebogt 0.95
Paradekissen aus feinfädigem Linon mit Klöppeleinsätzen 1.45

Waschsamt entzückende, neue Dessins, in guter Qualität . . . Mtr. 1.45
Panette-Druck der moderne K'seidene Waschsamt . . . . . Mtr. 1.95
Hauskleiderstoffe in gut. Qual. und größter Musterauswahl . . Mtr. 0.95
Crêpe de Chine unsere bekannt reinwollene Kleiderware . . . . Mtr. 1.45
Katté das neue reinwollene Gewebe in vielen Farben . . . . . Mtr. 1.65
Sportflanell für Hemden und Nachtanzüge, gestreift . . . . Mtr. 0.48

Taschentücher auch in hübschen Geschenkaufmachungen, St. 18, 12 — 0.05
Damen- u. Herren-Handschuhe in allen Ausführungen . 1.45 — 0.95
Cachenez für Damen u. Herren, weiß und farbig 2.95, 1.45 — 0.95

Damen-Schlüpfer Trik., pastellfarbig, gute Qualität, warm gefüttert 0.95
Damen-Schlüpfer m. K.-Seidendeck. in fein. Pastellfarb. warmgefütt. 1.75
Kinder-Schlüpfer Trikot, gefütt., in allen Farben 0.39
Mädchen-Hemdhosen farbig, die ideale, warme Unterkleidung . 0.78
Damen-Prinzeßröcke Trikot, mit Seideneffekten, warm gefüttert . 1.95
Damen-Taillen gestrickt, weiß, volle Größen . . . 0.75
Damen-Nachthemden Bubiform, a. f. Wäschetuch u. m. Spitzenbes. 1.95

Basken-Mützen gestrickt und Flausch, in diversen Farben . . 1.45 — 0.68
Kindergamaschen weiß und farbig, gestrickt, reine Wolle, Gr. 1 — 0.48
Gamaschenhosen für Kinder, fester Trikot m. Gummizug u. Knöpfen — 1.95
Rodelgarnituren Schal mit Mütze, reine Wolle . . . . . — 1.00
Sweater für Kinder, gute, wollplattierte Qualitäten . . . . . — 1.85
Pullover für Kinder, gute wollene Qualitäten . . . . . — 3.90
Pullover für Damen u. Herren, gute Qual., in den neuesten Formen . 8.50 — 4.90

Herrenhosenträger a. stark. Gummigurt m. Lederpatten 1.25 — 0.85
Hosenträg.-Garnitur. m. Aermelhalt. u. Sockenh., pr. Geschenkaufmach. 1.95 — 1.25
Herren-Gamaschen in Wildled. imit., best. Schutz geg. Kälte 2.95 — 1.95



Zur besonderen Freude der Kinder
eine große
Nikolaus-Tüte
gefüllt mit Aepfeln, Nüssen, Spekulatius u. Süßigkeiten beim Einkauf von 3.00 Mark
gratis!



Heymann
Nachf. am Bahnhofsvorplatz

Für Weihnachten neue Garderobe

Für den Alltag kommt es ja nicht so darauf an, ob Sie ein bischen weniger gut angezogen sind oder nicht, das wissen wir ganz genau, und wir wissen auch, daß Sie haushalten müssen und sparen müssen – aber zum Fest, da ist es ganz etwas anderes! Sie haben ja erst dann die echte, rechte Festtagsstimmung, wenn Sie auch festtäglich gekleidet sind. –

Kommen Sie zu uns! Im größten Unternehmen dieser Art bekommen Sie

Garderobe und Schuhe für Damen, Herren und Kinder

nicht allein auf

Teilzahlung

gegen langfristige Monatsraten, sondern auch so unglaublich preiswert, daß Sie die Anschaffung kaum merken. Sehen Sie, unsere niedrigen Preise, unsere guten Waren und unsere große Kulanz bringen uns das ständig wachsende Vertrauen weiter Volkskreise!

neue Schuhe

Kaufhaus **Höfling** G.m.b.H.

Gelsenkirchen ★ Vereinsstr. 57-59-61